Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 21. Februar 1858.** **Nr. 87.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 20. Februar. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses brachte Gibson, trotz der Versicherung Palmerstons, daß die Verschwörungsbill das Asylrecht keineswegs beeinträchtigen werde, dennoch ein Amendement dagegen ein. Liberale, Peeliten und Disraeli unterstützten dasselbe, und bei der Abstimmung darüber wurde die Regierung mit 234 Stimmen gegen 215 geschlagen. (Angekommen 11 Uhr.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 20. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 86½. Commandit-Antheile 107 G. Köln-Minden 148. Alte Freiburger 114¼. Neue Freiburger 110. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 129. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 55. Rheinische Aktien 96. Darmstädter 102½. Dessauer Bank-Aktien 54¼. Oesterreichische Kredit-Aktien 127. Oesterr. National-Anleihe 83. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 144½. Darmstädter Zettelbank 91½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198½. Oppeln-Tarnowitzer 70½. — Flau.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 17. Februar. Hier wurden mehrere Individuen verhaftet, die sich mit Fabrikation falschen türkischen Papiergeldes beschäftigten. Bei der Hausuntersuchung fand man die erforderlichen Materialien und Werkzeuge. Der Senator Conte Defornari, Administrator der öffentlichen Schuld, ist gestorben. Zu Moutiers in Savoyen ist ein Priester wegen Beleidigung des Königs und der Minister zu dreimonatlichem Gefängniß und einer Geldbuße verurtheilt worden.

Mailand, 18. Februar. Der Erzbischof ist an einem heftigen Fieber mit Cerebral-Symptomen erkrankt.

Der Reserve- und Erneuerungsfonds der preußischen Eisenbahnen.

II.

Die Pflicht zur Bildung des Erneuerungsfonds der Eisenbahnen ist keine neue Last der Eisenbahnen, sondern nur die den Grundsätzen der kaufmännischen Buchführung entsprechende gleichmäßige Vertheilung der nothwendigen Erneuerungen des Oberbaues und der Betriebsmittel auf die einzelnen Betriebsjahre. Die gleichmäßige Vertheilung dieser Kosten soll in der Art geschehen, daß nach den Erfahrungen und den speziellen Verhältnissen des betreffenden einzelnen Eisenbahnunternehmens festgestellt wird, in welchem Zeitraume die einzelnen Theile des Oberbaues und die Betriebsmittel sich bis zur Unbrauchbarkeit abnutzen, und daß hiernach die jährlich gleiche Summe berechnet wird, welche innerhalb dieses Zeitraumes in jedem Jahre zurückgelegt werden muß, um am Schlusse desselben die Mittel zur Erneuerung des verbrauchten Gegenstandes zu bieten. Diese Mittel selbst bestehen in den Anschaffungskosten der betreffenden Betriebsmittel, nach Abzug des Verkaufswerths der Ueberbleibsel der verbrauchten Gegenstände. Die nach diesen Grundsätzen und Rücksichten angelegte Durchschnittsrechnung ergiebt die Rente, welche alljährlich aufgesammelt werden muß, um dem Unternehmen selbst beständig die Mittel zur fortdauernden Regeneration darzubieten. Dagegen fallen nach Bildung des Erneuerungsfonds die Ausgaben für die regelmäßigen und gewöhnlichen Erneuerungen des Oberbaues und der Betriebsmittel, welche bisher in den Jahresrechnungen der meisten Eisenbahnen einen beträchtlichen Theil der Betriebskosten bildeten, hinweg. Nach der offiziellen Eisenbahnstatistik für 1855 betrugen die Ausgaben zur Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen bei den schlesischen Privat-Bahnen folgende Prozentsätze des gesammten Ausgabekapitals pro 1855:

Oberschlesische	34,07	Proz.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	25,21	„
Niederschlesische Zweigbahn	23,67	„
Neisse-Brieger	37,69	„
Wilhelmsbahn	21,84	„

also bei diesen fünf Bahnen 1855 durchschnittlich 28,49 Prozent des gesammten Ausgabekapitals, an Stelle dieser Prozente tritt künftighin der Erneuerungsfonds, dessen Durchschnittssatz das Cirkularreskript des Handelsministeriums auf drei Prozent der Herstellungskosten des Oberbaues und fünf Prozent der Anschaffungskosten der Betriebskosten annimmt, indem es die Berechnung des speziellen Satzes jeder einzelnen Eisenbahngesellschaft nach den eben angeführten Maßgaben und Prinzipien überläßt.

Eine weitere Entlastung, wenigstens für viele Eisenbahnunternehmen liegt in der Möglichkeit zur Reduktion des Reservefonds, zu welchem die Jahresbeiträge in der Regel ½ bis 1 Proz. des Aktienkapitals und darüber ausmachten, während das Maximum, bis zu welchem sich die Ansammlung erstrecken sollte, 10 bis 20 Proz. erreichte. Die nähere Definition, welche das dem Cirkularreskript beigefügte Gutachten bezüglich des Reservefonds enthält, als des Fonds zur Deckung von Ausgaben, welche durch Unglücksfälle oder sonstige außergewöhnliche Umstände veranlaßt sind, und dessen Höhe auf 1½ Proz. des Anlagekapitals normirt wird, macht in Verbindung mit der Möglichkeit zur Versicherung vor den meisten Gefahren dieser Art diese Reduktion möglich. Außerdem werden die theilweise bereits bis zu einer nicht unbeträchtlichen Höhe angewachsenen Reservefonds, sowohl für diese Reduktion, als außerdem auch noch insoweit zur besseren und schnelleren Fundirung der Erneuerungsfonds benutzt werden können, als man den Ueberschuß des Reservefonds über 1½ Proz. des Anlagekapitals zum Erneuerungsfonds schlägt.

Es wird nach diesen Gesichtspunkten lediglich Sache der Eisenbahngesellschaften und ihrer Direktionen sein, rasch ans Werk zu gehen; je solider die Bildung des Erneuerungsfonds erfolgt, desto solider werden die Dividenden werden, und je zweckmäßiger beide Fonds, der Erneuerungs- und der Reservefonds nach der Lage und den Erfahrungen jedes einzelnen Unternehmens organisirt werden, desto höher werden voraussichtlich von der gesunden Spekulation die Dividenden geschätzt und seiner Zeit auch festgesetzt und bezahlt werden.

Breslau, 20. Februar. [Zur Situation.] Das Abgeordneten-Haus hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung der Verordnung wegen Suspension der Wuchergesetze begonnen, deren nachträgliche Genehmigung die betreffende Kommission, sowie die Annahme der vom Herrenhause beschlossenen Resolution empfiehlt. Das Interesse der Debatte knüpft sich weniger an die Frage: ob die Genehmigung ertheilt werden solle — kein einziger der bis jetzt gehörten Redner hat dagegen gesprochen — als an die Frage: ob unser Landtag geneigt sein würde, in eine definitive Aufhebung der Wuchergesetze überhaupt zu willigen, für deren Zweckmäßigkeit und Gefahrlosigkeit sich der Abgeordnete Wentzel sehr entschieden ausspricht.

Die eingebrachten Amendements der Abg. Nathusius und Reichensperger werden den Probirstein abgeben; doch läßt sich schon jetzt auf eine sehr geringe Neigung des Abgeordnetenhauses schließen, sich der Wuchergesetze zu entschlagen.

Unsere berliner Privat-Korrespondenz giebt interessante Mittheilungen über den Stand der Zuckerzollfrage, sowie der Donau-Fürstenthümer-Angelegenheit; auch berichtet man uns von dort über die üblen Nachwirkungen, welche die kaum überstandene Finanz-Krise auf einzelne Industriezweige geübt hat.

In Betreff der holstein-lauenburger Frage wird in diplomatischen Kreisen großes Gewicht darauf gelegt, daß die „Petersburger Zeitung“ sogar die Rechte Schleswigs gegen Dänemark vertheidigt, abgesehen davon, daß sie in Bezug auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg der deutschen Auffassung vollkommen beitritt.

Man gründet darauf die Ueberzeugung, daß das französische Kabinet eine entgegengesetzte Haltung nicht einnehmen werde, obwohl pariser Korrespondenzen von sehr nachdrücklichen Verheißungen zu erzählen wissen, welche Kaiser Napoleon dem Prinzen Christian bei dessen Anwesenheit in Paris gemacht haben soll.

Der „Independance“ zufolge war in Paris das Gerücht verbreitet, daß zum Frühjahr eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers von Frankreich stattfinden werde; ein anderes Gerücht besagt, daß Frankreich mit der Willfährigkeit der Nachbarstaaten in der Flüchtlings-Angelegenheit noch nicht zufrieden sei, sondern wünsche, daß dieselbe zu einer allgemein europäisch. Frage gemacht werde, aber nicht selbst die Initiative ergreifen wolle, sondern dies Oesterreich überlassen werde. Vermuthlich stehen beide Gerüchte im Zusammenhange mit einander, und beweisen mindestens das Eine, daß zwischen Frankreich und Oesterreich eine herzlichere Annäherung stattgefunden habe.

Preußen.

∋ **Berlin,** 19. Februar. Ueber den Stand der Verhandlungen, welche sich auf die zukünftige Verfassung der Donaufürstenthümer beziehen, sind mancherlei verworrene, zum Theil sogar widersprechende Gerüchte verbreitet. Man spricht unter Anderem jetzt wieder von verschiedenen Programmen, welche von einzelnen Regierungen aufgestellt sein sollen, um zur Vorlage bei der pariser Konferenz zu dienen. Hier weiß man in unterrichteten Kreisen nichts von solchen Elaboraten und glaubt nicht an deren Dasein. Die europäischen Kabinete halten zunächst noch mit ihren Meinungen sehr vorsichtig zurück, weil sie dieselben nicht ohne einen bestimmten Hinweis auf die Berichte der europäischen Kommission und auf die Gutachten ihrer eigenen Kommissarien in die Welt schicken wollen. Indeß dürften, allem Anschein nach, selbst diese Berichte und Gutachten noch nicht allzubald zum Abschluß kommen, da die Divans der beiden Fürstenthümer ein sehr reiches und schwer zu bewältigendes Material hinterlassen haben. Einstweilen hat die europäische Kommission wenigstens eine zweckmäßige Vertheilung der Geschäfte angeordnet. Zwei Unter-Kommissionen sind eingesetzt, von denen jede über die Verhandlungen eines Divans zu berichten hat. Die Unter-Kommission, welcher die Angelegenheiten der Moldau zugewiesen sind, soll aus den Kommissarien Preußens, Oesterreichs und Frankreichs bestehen, während die Vertreter Englands, Sardiniens und Rußlands eine Unter-Kommission für die Angelegenheiten der Wallachei bilden. Der Gesammt-Ausschuß wird schließlich die Berichte der Unter-Kommissionen prüfen und über dieselben zum definitiven Beschluß schreiten. Ich habe schon früher die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Konferenzmächte sich ohne ernsteres Zerwürfniß über die zukünftige Gestaltung der Donau-Provinzen verständigen werden, und diese Ansicht wird noch wesentlich dadurch bekräftigt, daß in jüngster Zeit die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich sich um Vieles freundschaftlicher gestaltet haben. — Die Arbeiten der in Angelegenheiten der Rübenzucker-Steuer tagenden Zollvereins-Kommission sind schnell beendigt worden. Die letzten Meinungsverschiedenheiten waren im

Sonntagsblättchen.

Berlin hat sich an den Nachklängen seiner großen Festwoche und den Erinnerungen an diese zu erfreuen, Wien schöpft Luft in der Aussicht auf die Stadterweiterung, Paris klagt über zunehmende Engbrüstigkeit und grault sich bei dem Klirren säbelrasselnder Adressen, London schneidet eine Fratze zu denselben und Breslau — streitet sich darüber, ob Frau Jenny Goldschmidt noch eine Stimme habe oder nicht.

Es wäre beklagenswerth gewesen, wenn nicht über diesen Streitpunkt, bei der unbestreitbaren Gefahr einer mit der Zeit fortschreitenden Verdunkelung des Thatbestandes, der Beweis zum ewigen Gedächtniß erhoben worden wäre, und wir können es Herrn H. Gottwald nicht Dank genug wissen, daß er sich in einem drei Spalten langen Artikel der „Schles. Ztg.“ über die Stimmritze der berühmten Sängerin erschöpfend vernehmen ließ.

Nun endlich wissen wir, daß Frau Jenny Goldschmidt nicht erst in Folge ihrer Land- und Seereisen heiser geworden ist („Umflorte Stimme“ — heißt man das!), sondern daß sie immer heiser gewesen ist (was man eine — negative Stimme nennt), daß es aber bei einer guten Sängerin auf die Stimme, d. h. das bloße Tonmaterial, gar nicht ankomme! — Wir sind Herrn Gottwald für dieses Zeugniß und seine Erklärung hinsichtlich der Ueberflüssigkeit des Stimmmaterials um so mehr verbunden, als er Menschenfreundlichkeit genug besitzt, den Unglücklichen, welche bei ihrer unvollkommen ausgebildeten Organisation von einer Sängerin auch einen gesunden und nicht blos einen — negativen Ton fordern, seine stille Theilnahme nicht versagen will.

Möge Hr. Gottwald diese stille Theilnahme zunächst dem eigenen Gemahl der gefeierten Sängerin, Herrn Goldschmidt, selbst widmen, welcher das bloße Tonmaterial für so wenig nebensächlich hält, daß ihm nicht bloß der erste beste Flügel, sondern selbst der beste breslauer Flügel nicht gut genug dünkte, um seine Finger darauf zu drücken — es mußte ein leipziger Flügel sein.

Ein Beweis, daß nicht blos jedes größere Publikum den Gegensatz von Materialisten und Idealisten in sich schließt, sondern auch die glücklichsten Ehe zwischen einem Materialisten, welcher auf guten Ton hält und einer Idealistin, die sich mit einer — negativen Stimme begnügt, bestehen kann, ohne daß darum „den Menschenfreund das Gefühl einer gewissen Wehmuth zu beschleichen“ braucht. Doch lassen wir Frau Goldschmidt und ihren Propheten mit einer gewissen Wehmuth bei Seite, und fragen wir uns, warum Kunstenthusiasten so gern in einem schrankenlosen Fanatismus sich gefallen und es gar so übel nehmen, wenn man an ihren Götzen Flecken erkennt, da solche doch selbst an der Sonne unterschieden werden. Vielleicht liegt die Antwort in der Frage: weil der Götzendienst aufhört, wenn die Kritik anfängt, jene aber der Götzen nicht entbehren kann. Man wird selten Veranlassung finden, dem Publikum eine allzulebhafte Schwärmerei für das Schöne, Gute und Große anzumerken, aber der Genius, welcher zu Tische geladen werden kann, oder selbst Soupers giebt, findet sogleich seine Gemeinde. Es ist so leicht und bequem, den Antheil, welchen Jeder an der Fortbildung seiner Zeit zu nehmen berufen ist, lediglich durch den Zoll leidenschaftlicher Bewunderung zu zahlen, und das System militärischer Stellvertretung auf das ideale Gebiet übertragend, wird man leicht dazu verführt, sich durch den Umgang mit Künstlern in den Gedanken einer Kunstgenossenschaft hineinzulügen, welche in jedem Angriff auf den vergötterten Künstler zugleich einen Angriff auf die eigne Geistesfaulheit und die Eitelkeit des Individuums erkennt.

Eine bei Seite gesetzte Tugend, welcher das Bedürfniß parteiloser Würdigung so unbegreiflich ist, daß sie ihr wie einem Taschendiebe auf die Finger sieht, würde noch schlimmere und persönlichere Motive dieser Huldigung des Genius entdecken, zumal wenn dieser Genius eine Crinoline trägt; indeß gehören wir nicht zu diesen Heiligen des letzten Versuchs und begnügen uns mit einer nur das Verhältniß im Allgemeinen deutenden Erklärung.

Berliner Feuilleton.

Die Saison hat jetzt ihre Blüthenzeit erreicht, wofern man wenigstens gewissen äußerlichen Merkmalen Vertrauen schenken darf, die nach unserer Meinung eben so berechtigt sind, ein Urtheil zu bilden über die Verbindung der Mode und der Jahreszeit, die man Saison nennt, als gewisse Erscheinungen am Himmelszelt die Propheiungen des Astrometeorologen Herrn Schneider herauszufordern.

So gut wie der Frosch und die Spinne im Stillen manche Beobachtungen sammeln, die ihnen gestatten, mit einiger Sicherheit in Witterungs-Angelegenheiten mitzusprechen; so gut wie besagter Wetterprophet, der gleich allen anderen Propheten in seiner Vaterstadt am wenigsten geschätzt wird, thierische Instinktanwandlungen und dilettantische Notizen alter Schäferhunde, als Klassiker der Meteorologie, vielleicht zu einem nicht ganz sinnlosen wissenschaftlichen System verarbeiten darf, mag es einem harmlosen Stadt- und Gesellschafts-Wanderer auf der Straße und unter dem Strich vom Schicksal beschieden sein, hellsehende Blicke in die Zustände der Saison zu werfen.

Und wir sagen, sie blüht. Man besuche, um sich zu überzeugen, die verschiedenartigsten Bälle und Ballformationen in Gestalt der Kränzchen, der Tanzréünions u. s. w., man wandre von den glänzendsten Opernhausbällen, die in diesem festlichen Augenblicke nicht nur wie sonst von der besten Gesellschaft des preußischen Staates, sondern von einer Elite europäischer Ehrengäste umdrängt werden, zu den anständigen Tanzsälen des kleinen Mittelstandes, der seine weibliche Garde auf den gebohnten Fußboden unter den strahlenden Kronleuchter in jenen Krieg entsendet, der mit der Besiegung so vieler Handschuhmacherherzen zu enden pflegt; man wende sich von hier zu den Ball- und Walhallen der Demimonde, — wenn die Existenz einer solchen in Berlin überhaupt zugegeben wird —, um zu erkennen, daß jetzt der Tanz der König des Tages ist, dem tausend schöne und häßliche Vasallinnen huldigen, dem zu Ehren zahlreiche Krinolinen rauschende Umzüge halten, und so viel Kühlung fächelnde Batisttücher als Ruhmesfahnen wehen, der endlich von unserm berliner Dandythum, ob aus neumodisch gekleideten, blaßwangigen Attaché's oder petenten, shawlumwickelten Studenten bestehend, so abgöttisch verehrt wird.

Wer weiß es nicht zu schätzen, was der Ball in unsern Tagen zu bedeuten hat, dieser goldverbrämte erste Buchstabe eines gesellschaftlichen Lebensbuches, in dem das Ceremoniell an die Stelle der Empfindung tritt, und die Reverenz den Platz der Herzensergießung einnimmt!

Ist nicht der erste Ball für die Jungfrau mit der ersten Liebe identisch? Und ist er nicht für den Jüngling ein lebendig gewordener Alberti oder Knigge, der die lehrreichsten Winke über den Umgang mit

Wege der Korrespondenz schon völlig ausgeglichen worden, und so konnten die Kommissarien, welche sich am 15. d. M. zum erstenmale versammelt hatten, schon am 16. die neue Vereinbarung unterzeichnen. Ueber den Gang der Vorverhandlungen kann ich Ihnen jetzt folgende Einzelnheiten mittheilen. Hannover fand sich bekanntlich von der mäßigen Erhöhung der Rübensteuer von 6 Sgr. auf 7½ Sgr. für den Centner, wie dieselbe im Allgemeinen genehmigt war, nicht zufriedengestellt und brachte daher in Antrag, daß man sofort auch eine unter allen Umständen am 1. Sept. 1860 eintretende weitere Erhöhung der Rübensteuer auf mindestens 8½ Sgr. beschließe. Als dieser Antrag auf Widerspruch stieß, modifizirte Hannover seine Forderung dahin, daß bei fernerer Fortdauer der für die Rübenzucker-Fabrikation günstigen Verhältnisse vom 1. Sept. 1860 ab eine den Umständen entsprechende und noch näher zu vereinbarende Steuer-Erhöhung eintreten solle. Auch hierauf wollte Würtemberg nicht eingehen und so gab endlich Hannover einfach dem Satze von 7½ Sgr. seine Zustimmung. Andrerseits hat die würtembergische Regierung erklärt, daß sie auch in der Folgezeit zu weiteren gemeinsamen Berathungen in der fraglichen Angelegenheit sich bereit finden lassen werde, wenn begründete Veranlassung vorliege.

± **Berlin,** 18. Februar. Während sonst die Bevollmächtigten zu den Konferenzen der Zollvereinsstaaten in der Regel sofort nach Schluß derselben in die Heimath zurückkehrten und ihren Regierungen über den Ausfall der Berathungen und ihre Thätigkeit Bericht erstatteten, haben die Kommissarien für die Konferenz in der Rübenzuckersteuer-Angelegenheit fast sämmtlich unsere Stadt noch nicht verlassen. Nur der Bevollmächtigte Hannovers, der General-Zoll-Direktor Albrecht und der Kurhessens, der Ober-Finanzrath Bode haben ihre Abreise durch Abschieds-Visiten angemeldet. Man will aus der weiteren Abwesenheit der übrigen Konferenz-Mitglieder den Schluß ziehen, daß die Verständigung noch nicht eine unbedingte ist. Inwiefern diese Ansicht begründet ist, bin ich zur Zeit nicht im Stande zu ermessen. Ich habe nur gehört, daß noch irgend etwas zu thun übrig geblieben ist.

Seit dem Jahre 1849 hat der Abgeordnete Harkort jedesmal den Antrag auf Erlaß eines die Regelung der Grundsteuer betreffenden Gesetzes im Interesse der Rheinlande gestellt. Auch in dieser Session ist er jetzt mit einem solchen Vorschlage hervorgetreten. Er giebt, wie er dies auch früher gethan hat, den Entwurf zu einem solchen Gesetze.

Bei dem Ministerium gehen einer Anordnung gemäß von Zeit zu Zeit, in der Regel von 2 zu 2 Monaten, Berichte über den Zustand der Regierungsbezirke in kommerzieller, industrieller und sonstiger Beziehung ein. Nach den letzten Berichten ist die Fabrikthätigkeit in einigen Branchen durch die letzte große Geschäfts-Krisis noch hart gestört. Namentlich sind es die Webereien jeder Art, welche leiden. Während sich die Baumwollen- und Leinen-Weberei zu erholen anfängt, eröffnen sich für die Tuchfabrikation erst geringe Aussichten, da von Nordamerika, wo der Hauptmarkt für den Absatz der preußischen Tuche ist, fast noch gar keine Bestellungen eingetroffen sind und die von dort hier eingegangenen Aufträge mit großem Mißtrauen betrachtet werden, wesalb ihre Realisirung auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten stößt. Auch die Seiden-Manufaktur, welche zum größten Theil auf ausländische Märkte angewiesen ist, beschäftigt jetzt nur einen Theil ihrer Arbeiter. Von den übrigen Fabrikzweigen erfreut sich die Fabrikation des Rübenzuckers einer außerordentlichen Prosperität, da die Preise eine steigende Tendenz haben, und die Aufträge so zahlreich und umfangreich sind, daß sie kaum realisirt werden können. Dagegen klagen die Oelmüller sehr erheblich und nicht ohne Grund, da das Oel im Preise verliert und nichts desto weniger in den Oelfabriken sich noch starke Vorräthe finden. Dasselbe gilt von Spiritus-Brennereien, deren mehrere unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen ihren Betrieb eingestellt haben.

Die Zahl der steuerpflichtigen Eisenbahnen hat sich im vergangenen Jahre durch den Hinzutritt der köln-krefelder Eisenbahn von 24 auf 25, diejenige der wirklich besteuerten von 20 auf 22 erhöht, indem die köln-krefelder Bahn mit 6 pCt. und zwei bisher keinen Reinertrag gewährende Bahnen, die niederschlesische Zweigbahn und die ruhrort-krefeld-kreis-gladbacher Bahn, zu den besteuerten hinzugetreten sind, dagegen aber die pro 1856 mit 33,750 Thlr. besteuerte kosel-oderberger Bahn für das vergangene Jahr keine Dividende gewährt hat. Im Rein-Ertrage, also auch in der Steuer, sind gestiegen: die köln-mindener Bahn von 1,185,000 Thlr. auf 1,264,000 Thlr., die thüringische Bahn von 583,000 auf 638,000 Thlr., die magdeburg-leipziger Bahn von 576,000 auf 634,000 Thlr., die rheinische Bahn von 897,000 auf 402,000 Thlr. Dagegen sind gesunken: die oberschlesische Bahn von 763,000 auf 731,000 Thlr., die berlin-stettiner Bahn von 645,000 auf 639,000 Thlr., die berlin-anhaltische Bahn von 641,000 auf 604,000 Thlr., die kosel-oderberger Bahn von 225,750 Thlr. auf Nichts.

Berlin, 17. Februar. Se. Majestät der König hat, wie man hört, die Prinzessin Friedrich Wilhelm vor mehreren Tagen durch einen kostbaren Schmuck von Brillanten überrascht, nachdem das hohe Königspaar bekanntlich derselben vor der Vermählung ein so werthvolles, strahlendes Diadem von Diamanten verehrt hatte. Das neue Geschenk dürfte als ein Zeichen der persönlichen Anhänglichkeit Sr. Majestät des Königs, seitdem derselbe die Prinzessin Friedrich Wilhelm kennen gelernt hat, zu erachten sein. Zu einem namhaften Manne, welchen der König nach Charlottenburg beschieden und wegen der Einzugs-Festlichkeiten überaus theilnehmend befragt hatte, soll der König nach erhaltener genauer Auskunft über Alles mit innigem Gefühle die Worte gesprochen haben: „Ach, daß Ich nicht mit dabei sein kann!" (Elberf. Z.)

— An dem Ordenssterne des Prinzen Friedrich Wilhelm bemerkte man bei dem letzten Subskriptionsball zum erstenmale ein Abzeichen, welches außer Ihm nur Se. Majestät der König trägt. Da nämlich die Ritter des englischen Hosenbandordens bei ihrer Aufnahme geloben müssen, den Orden stets und überall tragen zu wollen, so hat Se. Majestät der König, um diesem Gelübde nachzukommen, das blaue emaillirte Band mit der bekannten Devise „**Honny soit qui mal y pense**" dem von Ihnen getragenen Stern des schwarzen Adler-Ordens beifügen lassen, und ganz dieselbe Dekoration trägt jetzt Prinz Friedrich Wilhelm, auf dessen Brust mithin die beiden Orten beider Nationen, in einer Dekoration vereinigt glänzen. (N. Pr. Z.)

Beim Betriebspersonal der Postverwaltung hat nach dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat ein beträchtlicher Stellenzugang stattgefunden. Die Anzahl der Briefträger Berlins (215) hat sich nicht vermehrt. Dagegen weist der Etat einen Zugang bei den 2024 Unterbeamten der Lokal-Postanstalten von 174, bei den 58 Packetbestellern von 6, bei den 364 Postboten von 45, bei den 4060 Landbriefträgern von 127, bei den 562 Kondukteurs und Postbegleitern von 42, bei 486 Packetträgern von 64, bei den 189 Stadtbriefkastenleerern von 10 Stellen auf. — Das Sparkassenwesen im potsdamer Regierungsbezirk ist in fortdauerndem Zunehmen begriffen. Am 1. Dezember v. J. ist die Kreis-Sparkasse zu Rathenow, am 1. Januar d. J. die Kreis-Sparkasse zu Teltow eröffnet; von dem letzteren Zeitpunkte ab ist auch die Sparkasse zu Templin auf Grund des allerhöchst bestätigten Statuts in eine Kreis-Sparkasse umgewandelt worden. (P. C.)

Culmer Niederung, 11. Febr. [Näheres über die neulich gemeldete Verhaftung Priebe's.] Vor etwa 14 Tagen fand sich in der culmer Amtsniederung ein gutgekleideter Mensch ein, welcher unter dem Vorgeben, Spinnräder und Uhren repariren zu wollen, fast sämmtliche Ortschaften derselben durchzogen hat. Seine ungewöhnliche Geschicklichkeit, verbunden mit einer seltenen Unterhaltungsgabe, verschafften ihm namentlich bei einzelnen vorzugsweise als wohlhabend geltenden Besitzern Kokotzko's tagelangen Aufenthalt. Als sich derselbe Sonnabend den 6. d. M. gegen Mittag in die Werkstätte eines dortigen Tischlers begeben hatte, um ein zu seinen Arbeiten noch fehlendes Werkzeug zu entlehnen, platzt zufällig während der Unterhaltung mit demselben das Blatt einer an der Wand hängenden Säge, und auf die Bemerkung des Tischlers: das giebt heute noch einen Sarg oder ein großes Unglück, wird er sichtlich betroffen und kehrt alsbald zu seiner in der Wohnung des angrenzenden Besitzers verlassenen Arbeit zurück. Auch hier zeigt er sich auffallend unruhig, verläßt schon nach wenigen Minuten das Zimmer und kommt erst nach längerer Abwesenheit zurück. Als er eben wieder an seine Arbeit gegangen, tritt anscheinend zufällig ein Besitzer des Orts ein und kurz nach ihm der von demselben über die verdächtige Persönlichkeit bereits in Kenntniß gesetzte Gendarm aus Dombrowken. Während diese die im selben Zimmer befindliche Hausfrau begrüßen, sucht sich der angebliche Drechsler „August Grumbkow" schleunigst zu entfernen, daran aber von dem Gendarmen sofort verhindert, wird er auf seine Weigerung, Rede zu stehen, ergriffen und zu Boden gerissen. Mit Hilfe eines im selben Augenblick unter der Weste hervorgezogenen Revolvers gelingt es ihm jedoch, sich wieder loszumachen und das Freie zu gewinnen. Von allen Seiten verfolgt, eilt er sofort der Weichsel zu und erreicht im raschen Laufe die am jenseitigen Ufer gelegene dichtbewachsene Strauchkämpe. Hier mochte er sich jedoch nicht sicher halten, da der frische Schnee seinen inzwischen zum Theil auch mit Schußwaffen versehenen Verfolgern seine Spur zu deutlich nachwies; nach kurzem Aufenthalte richtet er seinen Lauf nach den nicht weit entfernten Büschen der angrenzenden Höhe. Es gelingt ihm, bis grabower Mühle zu kommen, dort aber bricht er im Mühlgraben ein und seine Absicht wird noch nahe am Ziele durch die Dazwischenkunft des dasigen Müllers vereitelt. Nun wendet er sich wieder der Weichsel zu und gelangt so ganz in die Nähe des letzten Gehöftes der noch zwischen liegenden Ortschaft Trempel. Eine gerade auf dem Hofe befindliche Dienstmagd benachrichtigt auf den lauten Zuruf der Verfolger ihren Herrn und dieser, Hofbesitzer David Schulz, eilt mit seinem Bruder sofort dem Flüchtling entgegen, erhält aber auf seine Aufforderung, sich zu ergeben, von diesem einen Schuß in die Hüfte und sinkt zusammen. Sein in der Nähe stehender Bruder, der jetzt mit einem im Augenblick ergriffenen Pfahl auf den Mörder eindringen will, erhält sogleich einen zweiten Schuß in den Schenkel, und als er trotzdem wieder ausholt, einen wohlgezielten Schuß in die Brust, der ihn augenblicklich todt niederstreckt. Während nun der ebenfalls herbeigeholte 10jährige Bruder des eben Erschossenen den Mörder auffordert, nun auch ihn noch zu erschießen, schwingt sich der Mörder über den nahen Strauchzaun, und einige Schritte entfernt, erschießt er vor den Augen der inzwischen ziemlich nahe herangekommenen zahlreichen Verfolger sich selbst. Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde in dem Mörder, wie bereits der oben erwähnte Besitzer in Kokotzko auf Grund des im diesjährigen Amtsblatt Nr. 2 gegebenen Signalements gegen den Gendarm geäußert, der seit längerer Zeit schon steckbrieflich verfolgte, überaus gefährliche Siemon Priebe erkannt, welcher nach mehrfachen Ausbrüchen aus Gefängnissen zuletzt in Hamburg bei seiner Festnehmung drei Polizeibeamte schwer verwundet hatte. Priebe war mittlerer Statur, von ungewöhnlich kräftigem Körperbau und circa 30 Jahr alt. In seinen sorgfältig untersuchten Kleidern fanden sich außer Wachslicht und Zündhölzchen, Spiegel ꝛc. noch 12 Spitzkugeln; in seiner mit Handwerksutensilien gefüllten Arbeitstasche ein aus Sanskau datirter Arbeitsschein und ein mit dem Ortssiegel Gr.-Sanskau versehenes Blanket. — Aus dem Umstande, daß bei ihm durchaus kein Geld, selbst nicht das erst in den letzten Tagen hier verdiente, vorgefunden wurde, will man schließen, daß Priebe, wahrscheinlich durch die vorerwähnte Aeußerung des Tischlers stutzig gemacht und gewissermaßen gewarnt, während seiner längeren Abwesenheit aus dem Zimmer noch andere Dinge vorläufig irgendwo sicher verwahrt, insbesondere aber zu möglicher Vertheidigung schon das Erforderliche vorbereitet haben mag. Derselbe soll des hier üblichen Plattdeutschen vollkommen mächtig gewesen sein und auch über die Vermögensverhältnisse sämmtlicher Niederungsbesitzer auffallend genaue Kenntniß besessen haben. Einzelne Aeußerungen desselben über den erst vor Kurzem in Ober-Ausmaaß verübten Raubmord lassen mindestens auf seine genaue Bekanntschaft mit jenem schrecklichen Vorfalle schließen. Der zuletzt von ihm ermordete 28 Jahr alte Friedrich Schulz ist am 10. d. M. auf dem Friedhofe zu Grabowa-Mühle feierlich bestattet worden; sein Bruder, der Besitzer David Schulz, liegt gegenwärtig noch schwer darnieder und zweifeln die Aerzte an seinem Aufkommen. (Bromb. Wochenbl.)

Oesterreich.

○ **Wien,** 19. Febr. [Zur Tages-Chronik.] Einem von der Kaufmannswelt tiefgefühlten Bedürfniß wird in Bälde abgeholfen. Das Telegraphen-Zentralamt liegt in der innern Stadt, in einer dem Verkehr entlegenen Straße, und kostete die Aufgabe einer Depesche, mit Hinzurechnung des Rückweges wohl eine Stunde Zeit. Auf Verordnung des Handelsministeriums werden nun in zwei Vorstädten, deren eine der Hauptsitz des Handels, die andere der der Industrie ist, nämlich in der Leopoldstadt u. am Schottenfeld neue Telegraphen-Büreaux errichtet werden.

Das Oberlandesgericht in Wien hat aus Anlaß einer Ende v. J. stattgehabten Verhandlung entschieden, und den Grundsatz ausgesprochen: Daß ein Geschäftsführer vor dem Strafgerichte für die Schulden verantwortlich gemacht werden könne, welche er in Kenntniß der Zahlungsunfähigkeit zu Gunsten des Herrn und zum Schaden dritter Personen kontrahirt hat.

Die eben beendete Volkszählung bringt hinsichtlich der Zahl der Civilbevölkerung in Wien keinen wesentlichen Unterschied, im Vergleich zur Volkszählung im Jahre 1856. Die Bevölkerungszahl bleibt nächst der Ziffer 470,000 Seelen stehen.

In Folge der zunehmenden Unsicherheit ist das Standrecht im vesprimer Komitate in Ungarn publizirt worden.

Die am See von Skutari gelegenen türkischen Ortschaften Sevce und Kernice haben sich, wie aus Kattaro gemeldet wird, an Montenegro ergeben. Peter Filipow, der Senator, ist mit 20 Mann dahin gegangen, um von diesem Gebiet Besitz zu nehmen. 2000 Messingkreuze sollen in jene Gegend geschickt werden, um, an der Kopfbedeckung befestigt, als Symbol der Erlösung getragen zu werden. Man spricht davon, daß sich die Erhebung über ganz Albanien erstrecken werde.

Großbritannien.

London, 17. Februar. [Die Kirchensteuer.] Den größten Theil der heutigen Sitzung des Unterhauses, die schon gegen 6 Uhr schloß, nahm die Debatte über die von Sir J. Trelawny eingebrachte Bill ein, welche, um die Dissenters von der Besteuerung zu Gunsten der anglikanischen Kirche zu befreien, die gänzliche Abschaffung der bestehenden Kirchensteuer bezweckt. Es stand die zweite Lesung dieser Bill auf der Tagesordnung. Der Antragsteller, welcher Vorsitzender einer Unterhauskommission zur Untersuchung der Kirchensteuerfrage gewesen, setzte die Haupt-Einwendungen auseinander, welche gegen dieselbe vorgebracht worden. Es sei ein Irrthum, bemerkte er, zu glauben, daß diese Steuer eine auf dem Grund und Boden haftende Last wäre, und es unterliege vielen Zweifeln, für welchen Zweck dieselbe eigentlich erhoben werden könne. Es frage sich ferner, ob, wenn die Kirch

---

dem besseren, schöneren oder schwächeren Theil des Menschengeschlechts praktisch ertheilt?

Darf der Ballsaal ferner nicht als eigentliche Börse des weiblichen Geschlechts gelten, reich an Kapitalistinnen der Jugend und Schönheit, an Pfuschmaklerinnen in altmodischen Hauben, an unablässigen Huldigungen vor dem Mammongötzen der Anmuth und des Sinnenzaubers!

Doch wenden wir uns in der gerechten Befürchtung, zu den begeisterten Ballparteigängern in der Stereotyptracht des Leibrockes, der Glaceehandschuhe und des **chapeau claque** gezählt zu werden, andern Saisonkennzeichen und Bildern zu.

Wie bei Witterungs-Veränderungen leidende Personen an kranken Stellen und gesunde zum mindesten an den Hühneraugen schmerzliche Regungen zu empfinden pflegen, so entdecken Familienväter und zu strenger Rechnungsführung aus sittlichen Gründen geneigte oder aus Noth gezwungene männliche Individuen, daß um die Faschingszeit die pekuniären Ansprüche der Gemahlinnen, Bräute und Schwestern immer peinlicher und stürmischer werden.

Es ist ein wahrhaft epidemisches Leiden, und nur die Herren Gerson, Rogge und Friedeberg, diese gesuchtesten Putz- und Juwelen-Lieferanten Berlins, sind erfahrene Aerzte, die unter eigenem Gedeihen dem Uebel zu steuern und so das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wissen.

Das sind zwei Merkzeichen der Saison, deren eines die Kehrseite des andern bildet.

Man betrachte zur Ergänzung des Bildes lustig die Hände sich reibende Wein- und Bierwirthe, mit so verführerischen Sirenenblicken bis spät in die Nacht die Vorübergehenden niederwinkenden Delikateßkeller, die bis dahin unaufgefordert eine so pünktliche Polizeistunde um 10 Uhr hielten, und endlich die gefüllten Parquet- und ersten Rang-Logen, in denen die schlimmsten parlamentarischen Gegner über die Stimmmittel gefeierter Sängerinnen und über die Fußspitzen in gewagten Pas und in verschlungenen Pirouetten dahinschwebender Opern-Tänzerinnen wahlverwandte Meinungen aussprechen!

Doch nicht Tanz und Kammerdebatte allein drücken der flüchtigen Stadtphysiognomie jetzt ihr Siegel auf. Wie Apollo nach der Anschauung der Griechen den Reigen der Musen anführte, so stellt sich in der Mitte des Februar Gott Alkohol, dieser Störenfried des neunzehnten Jahrhunderts, der durch alle, selbst die größten geistigen Aufregungen desselben hindurchspukt, an die Spitze zahlloser Haus- und Stadt-Tumultuanten und treibt bei Punschterrinen und gefüllten Gläsern selbst zu nachtschlafender Zeit ein schlimmes Unwesen, das den bei Oel lange stillen Betrachtungen über die Verbrüderung Englands und Preußens oder über das Verdächtigengesetz des Imperialismus nachgrübelnden Stubenpolitiker in seiner Ruhe stört. Jean Dufresne.

Der Esterhazykeller in Wien.

Wer nimmt nicht gern auf einige Stunden Abschied vom goldigen Sonnenlicht, um tief im Bauch der Erde eines jener dunklen Arsenale zu besuchen, worin die Waffen gegen unseren alten Erbfeind, den Durst, aufbewahrt liegen.

Jede Stadt von einiger Bedeutung hat ein solches Zeughaus, worin man sich männiglich bewaffnen und streiten kann. Freilich wankt Mancher schwer verwundet von dannen, aber nicht vom Feind, dem Durst, sondern von seinen eigenen Waffen, von denen er zu viel oder zu schwere führte, was nur alte bewährte Kämpen ungestraft thun können.

Wenn nun auch nicht jede Stadt solche berühmte Keller aufweisen kann, wie Bremen seinen Rathskeller — München den Bockkeller — Hamburg Wilckens Keller und Leipzig Auerbachs Keller, so trifft man doch überall einen „Keller" und darin gewiß etwas zu trinken! —

In Wien ist nun, besonders bei den Fremden, der Esterhazykeller am bekanntesten. Die dort lagernden unverfälschten Ungarweine und der Name des Fürsten, der jedesmal, wenn er ausreitet, einen „silbernen Huf" verliert, und so viel Schafheerden besitzt, daß dieselben einige kleine deutsche Fürstenthümer in zwei Stunden kahl weiden würden, lassen in dem Fremden dann Bilder von großartigen Kellerhallen und Marmorsäulen und kunstvoll geschnitzten Riesenfässern aufdämmern, zwischen denen ehrwürdige Kellermeister mit Fackelbegleitung umherwandeln. Aber mag die Phantasie des Durstigen noch so groß und reich sein, die Wirklichkeit läßt Alles hinter sich, und das Gefühl eines ungeheuren Erstaunens erfüllt den Besucher, der zum erstenmale den berühmten Keller betritt.

In der Zeit von elf bis ein Uhr, so wie Nachmittags von fünf bis sechs Uhr ist die Thüre zum Naß geöffnet. Wir verlassen den Graben und schreiten in der stillen Naglergasse fort, bis wir zum Haarhof kommen, wo uns der kundige Mentor etwas bergab in eine Gegend führt, in der ein starker Ammoniakgeruch vorherrscht. Mit Verwunderung stehen wir vor einer halbgeöffneten, alten verrosteten Eisenthür, in welche entweder der Rost, oder der kunstreiche Verfertiger eine Verzierung gearbeitet hat, die eben so wohl einem Adler, als einem umgestülpten zerrissenen Regenschirm gleicht.

Durch diese Thür betreten wir eine Treppe, welche durch die täglichen Mißhandlungen der Heraufgehenden und durch ihr Alter boshaft geworden ist, und welche nichts lieber sieht, als daß man über sie hinunterfällt. Um dies nun möglichst zu erleichtern, hat man auf ihrer Mitte eine Fallthür angebracht, die wiederum nur zur Hälfte geöffnet ist, denn auf der andern Hälfte, die ganz so ausschaut, als ob sie seit ihrer Geburt niemals geöffnet worden, steht ein alter Windofen und ein Blechleuchter, der aussieht, als ob es sein Kind wäre, und in dem mit ungeheurem Hohn ein elendes Talgstümpfchen brennt, damit man die nun folgende pechschwarze Finsterniß sieht. Zur Ehre der Treppe müssen wir jedoch erwähnen, daß ein alter blankpolirter Strick an der Wand das Hinunterfallen bedeutend befördert, weil er die spaßhafte Gewohnheit hat, einige Klafter länger zu werden, wenn sich Jemand ernstlich an ihn hält.

Mit Todesverachtung tappen wir nun den finstern Schacht hinab. Den verrätherischen Strick haben wir losgelassen, ehe er noch länger wurde. Fuß vor Fuß den Boden untersuchend, steigen wir tiefer, bis uns ein Stoß vor den Kopf und ein dumpfes Klirren auf die Idee bringt, daß hier eine Glasthür sein könnte. Dies ist in der That der Fall, und wir drücken dieselbe auf, um die letzten Stufen unter unsern Füßen zu verlieren und eine schiefe Ebene hinab zu rennen, welche an einem Tisch mit Würsten, Käse und Semmel endigt, gerade als ob der Baumeister beabsichtigt hätte, die Eintretenden mit der Nase auf die Gegenstände zu führen.

Obgleich wir nun zum Stillstand gebracht, nichts weiter sehen können, als vier bis fünf schwächliche Tageslichter, und hier und d aus der Dunkelheit den wohlbekannten und erheiternden Blitz eine

spielversammlung sie verweigere, die Kirchenvorsteher berechtigt wären, eine solche Steuer auszuschreiben; die Aussprüche der Gerichtshöfe seien hierüber sehr verschieden ausgefallen; auch darüber, ob die Kirchspiels-Insassen und die Kirchenvorsteher zusammen die Befugniß zur Ausschreibung der Steuer hätten, seien die Gerichtshöfe nicht eins. Die zur Zahlung der Steuer aufgeforderte Person brauche nur zu erklären: „Ich bestreite die Giltigkeit der „Steuer", so gelange die Sache aus den Händen des Friedensrichters vor den geistlichen Gerichthof, von welchem wieder an das Oberhaus und andere Tribunale appellirt werden könne. Der Redner meinte dann, daß es nicht schwierig sein könne, den Ausfall, der für die Kirche aus der Aufhebung der Steuer entstehen würde, aus Privatquellen zu decken, was überdies die Kirche in eine würdigere Lage versetzen würde. Im Jahre 1854 habe die Kirchensteuer 314,659 Pfd. Sterl. eingetragen, und in demselben Jahre seien der Kirche aus Privatquellen 170,195 Pfd. zugeflossen. Sodann machte der Antragsteller es dem Premier (der übrigens in der Sitzung nicht anwesend war) zum Vorwurf, daß derselbe die Einbringung einer Bill zur Abschaffung der Kirchensteuer versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten und eine Deputation, die deßhalb bei ihm erschienen, mit schönen Worten abgefertigt habe. General Thompson unterstützte den Antrag, sprach aber dabei selbst die Meinung aus, daß mit der vorliegenden Bill dem Hause nur an den Puls gefühlt werden solle, da sie keine Bestimmungen darüber enthalte, wie der Ausfall zu decken wäre. Er seinerseits erklärte eine Grundsteuer als den angemessensten Ersatz Lord R. Cecil dagegen trug auf dreimonatliche Vertagung, d. h. auf Verwerfung der Bill an. Von 7327 Kirchspielen, bemerkte er, hätten in den letzten fünfzehn Jahren nur 357 sich geweigert, die Steuer zu entrichten, also 5 auf 100, und eine solche Minorität könne doch wohl nicht beanspruchen, der Majorität der 95% Gesetze vorschreiben zu wollen. Der Minister des Innern, Sir G. Grey, erklärte, er könne einer gänzlichen Aufhebung der Kirchensteuer nicht beipflichten, glaube aber auch nicht, daß die Sache in ihrem gegenwärtigen Zustand bleiben könne. Die statistische Berechnung des Vorredners bezeichnete der Minister als eine zu Irrthümern verleitende, denn es seien dabei die Fälle nicht berücksichtigt, in denen gar keine Kirchensteuer ausgeschrieben worden, und ebensowenig sei auf die Bevölkerungszahl der Kirchspiele Rücksicht genommen: es stelle sich aber heraus, daß nur etwa eine Bevölkerung von 13½ Mill. die Steuer ohne Weigerung gezahlt, während sie von 6½ Mill. gar nicht eingefordert worden. Für die Abschaffung der Steuer will aber Sir G. Grey nur unter der Bedingung stimmen, daß dieselbe durch andere Arten von Abgaben, etwa durch Besteuerung der Kirchstühle in Verbindung mit einer mäßigen Grundsteuer ersetzt würde. Die Bill wurde darauf mit 213 gegen 160, also mit einer Majorität von 53 Stimmen, zur zweiten Verlesung zugelassen. (Zeit.)

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Ueber die frühern und gegenwärtigen Verhältnisse der Pilger Algeriens zu den andern Muhamedanern in Mekka erfährt man aus dem „Moniteur Algerien", daß die Araber Algeriens in ihrer Eigenschaft als Unterthanen Frankreichs früher oftmals Beleidigungen und Mißhandlungen von Seiten einiger ihrer Religionsgenossen im Hedschas ausgesetzt waren. Es war nöthig, sagt das amtliche Blatt, Allen zu beweisen, daß Frankreich die Macht und den Willen hat, seine Unterthanen überall zu beschützen. Diese Gelegenheit bot sich dar, und die in Konstantinopel erlangte Genugthuung, war glänzend. Während der Unruhen nämlich, welche gegen Ende des Jahres 1855 in Mekka ausbrachen, wurde einem Algerier Namens Hadj-Hussein, bekannt als französischer Unterthan und der Regierung des Kaisers ergeben, von einer Rotte Fanatiker in wenigen Stunden sein Haus geplündert und zerstört, und sein Vermögen, bestehend aus Mobilien von großem Werthe, verschleppt und verdorben. Er selbst entging den Wüthenden nue dadurch, daß er zufällig abwesend war. Der Anstifter und Urheber dieser Gewaltsamkeiten, der Großscheriff Mutaleb, jetzt abgesetzt, wurde von Hussein verklagt. Die Reklamation des Letztern wurde vom französischen Gesandten in Konstantinopel lebhaft unterstützt, und die türkische Regierung setzte die Entschädigung auf 201,385 Fr. fest, die dem Kläger auch durch Vermittlung des Gesandten ausgezahlt wurden. — Diese Angelegenheit hat im Hedschas und in Mekka großes Aufsehen gemacht. Die Algerier sind besonders dankbar für den Schutz, welchen sie selbst in weiter Ferne genießen. In seinem Berichte an die Regierung fügt der französische Konsul in Jedda noch hinzu: Dieses Jahr sind unsere Pilger zahlreich gewesen und ich kann sagen, daß ihr Betragen allgemein vortrefflich war; während ihrer Anwesenheit in Mekka bewohnen die Algerier einen besondern Stadttheil und kommen mit den übrigen Pilgern nicht in Berührung. Obgleich dieses Jahr die Straße von Mekka nach Medina abgesperrt war, obgleich die Eskorte Ali Scheriff Paschas angegriffen wurde und die große Karawane vor Damaskus, um den Angriffen der Araber auszuweichen, sich genöthigt sah, von dem geraden Wege abzugehen, so bildeten doch die Maugrebin eine Karawane, um durch die Wüste zu reisen, und vertheidigten sich mit ihrer gewohnten allbekannten Tapferkeit, wobei sie in allen Gefechten Sieger blieben. Sie haben Medina erreichen und ihre religiösen Pflichten am Grabe des Propheten erfüllen können.

Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Es gehen von Zeit zu Zeit interessante Berichte aus Sibirien ein, welche Kunde geben von der allmählichen und doch schnellen Belebung jenes fernen Landstriches als Folge der Erwerbung der wichtigen Verkehrs-Wasserstraße des Amur. Dem General-Gouverneur Murawiew, dessen Name in den Jahrbüchern der Geschichte dieses Landes für immer verzeichnet bleiben wird, verdankt Rußland die Erfolge, zu welchen die Erwerbung des Amur noch führen wird. Bereits sind zu zwei Städten von der Mündung des Zej und des Buray Tracirungen gemacht, wo künftige Handelsstädte erblühen sollen. Vom Zej ab bis Ussura treibt der majestätische Strom seine Fluthen unter gesegnetem Himmel; an seinen Ufern wächst Wein, die griechische Nuß, Aepfel und andere Obstarten, während der Strom selbst von zahllosen Fischen belebt wird. Gleichwie in ganz Rußland, so fehlt es dies Jahr auch in Sibirien an Schnee, was große Besorgnisse hinsichtlich der Erndte erweckt. — Hier in der Stadt bildet das Hauptgespräch ein Vorfall, der allgemeines Aergerniß verursacht. Der verabschiedete, sich hier aufhaltende Hofrath Muchin hat in einer Restauration mehreren anwesenden Gästen ein im Auslande gedrucktes Werk verbrecherischen Inhalts (von Herzen?) vorgelesen. Die Behörde konstatirte die Thatsache durch Untersuchung und Eingeständniß des Muchin, und verurtheilte ihn zur Arreststrafe, Exil in eines der entferntesten Gouvernements und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Jerusalem. [Eine neue katholische Stiftung.] Der Katholizismus gewinnt seinen Gegnern im heiligen Lande, der griechischen Kirche und dem Muhamedanismus nur mit Mühe einen Fuß Landes nach dem andern ab; aber er sieht doch seinen hartnäckigen Kampf von Zeit zu Zeit durch einzelne Erfolge belohnt. So wird jetzt dem „Univers" von einem neuen kleinen Triumph berichtet. Klein freilich nur dem Terrain nach, das man gewonnen hat, aber bedeutend in den Augen der Gläubigen, für die sich an dies Stück Land rührende Erinnerungen knüpfen. Der frühere Jude Alphons Marie Ratisbonne, dessen Konversion vor einigen Jahren so viel Aufsehen erregte, hat nämlich einen Theil vom Prätorium des Pilatus käuflich erworben, um daselbst eine religiöse Stiftung für die „Töchter Zions", deren Gründer er mit seinem Bruder ist, zu errichten. Mit der Genehmigung des Papstes haben sich nämlich vor 20 Monaten sieben jener Religiosen in Jerusalem niedergelassen, um mehr mit Hilfe des Gebets, als durch eine propagandistische Praxis, auf die Bekehrung der Juden einzuwirken. Außerdem haben jene „Töchter Zions" ihre Sorgfalt sieben bis acht Waisen gewidmet, die sie in einem gemietheten Hause erziehen. Auf dem von Herrn Ratisbonne erworbenen Terrain, welches auch die „Arcade des Ecce-Homo" heißt, weil hier der Erlöser nach seiner Geißelung durch Pilatus den Juden vorgestellt wurde, soll nun für jene weiblichen Religiosen ein Gebäude errichtet werden. (Zeit.)

Asien.

China. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht zwei Depeschen des Admirals Seymour, welche der Regierung zugegangen sind. Die erste lautet: „Kanton, 28. Dez. 1) Sir! Mein Schreiben vom 15. d. M. meldete die friedliche Besetzung von Honan Point durch die Truppen der verbündeten Mächte, sowie, daß von den Gesandten der verbündeten Mächte an Yeh, den kaiserlichen Ober-Kommissar ein Brief gesandt worden sei, in welchem die Forderungen der beiden Regierungen enthalten und ihm 10 Tage Bedenkzeit gegeben waren mit der Erklärung, daß man, wenn nach deren Ablauf jene Forderungen nicht bewilligt wären, zu Zwangsmaßregeln gegen die Stadt Canton schreiten werde. 2) Die Brigade der königlichen Marine-Soldaten und der königlichen Marine-Artillerie, so wie ein Theil der Flotten-Brigade ward gleich darauf nach den großen Vorrathshäusern auf Honan gebracht und bequem einquartiert. Die Truppen blieben an Bord der Transportschiffe „Lancashire Witch" und „Moresfoot" zu Whampoa. Das französische Kontingent blieb an Bord der französischen Schiffe mit Ausnahme eines kleinen Detachements, das Honan mit uns okkupirte. 3) Am 18. erhielt ich eine Zuschrift des Earl Elgin und des Baron Gros, in welcher mir mitgetheilt wurde, daß die Antwort des Ober-Kommissars eingetroffen sei und daß dieselbe höchst unbefriedigend laute. Die Ober-Befehlshaber der Flotten und der Landtruppen wurden zu einer Konferenz an Bord der „Audacieuse" eingeladen, um in Erwägung zu ziehen, welche weitere Schritte zu thun seien in Folge des Entschlusses Yeh's, die sehr gemäßigten Forderungen der beiden Regierungen nicht zu bewilligen. 4) Die Konferenz fand am 21. d. M. statt. Es ward beschlossen, daß die Bevollmächtigten Se. Excellenz den kaiserlichen Ober-Kommissar davon in Kenntniß setzen sollten, daß in Folge des abschlägigen Bescheides, den er auf die an ihn gestellten Forderungen ertheilt, die weitere Erledigung der Frage den Flotten- und Militärbehörden übertragen worden sei, daß wir einen diese Thatsache enthaltenden Brief an Se. Excellenz richten und in demselben zugleich anzeigen sollten, falls die Stadt uns binnen 48 Stunden friedlich übergeben werde, solle Leben und Eigenthum geschont werden; würden die Bedingungen jedoch nicht angenommen, so werde ein Angriff auf die Stadt erfolgen. 5) Da alle unsere Anstrengungen, die Uebel des Krieges von den Chinesen abzuwenden, an der Hartnäckigkeit, welche das Benehmen des kaiserlichen Kommissars vom 21. Oktober 1856 an auszeichnete, gescheitert waren, so blieb den Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte nichts Anderes übrig, als sich an den kaiserlichen Kommissar zu wenden und den peinlichen Entschluß, Canton anzugreifen, zur Ausführung zu bringen. Heute Früh bei Tagesanbruch ward der Anfang damit gemacht. Der Abgang des Packetboots wird mich verhindern, weitere Berichte zu erstatten. Ich stehe jetzt auf dem Punkte, mich zu den Truppen zu begeben, welche sich zu Kupers Island ausschiffen, um die Mauern der Stadt zu erstürmen. 6) Ich lege die Abschrift zweier Generalbefehle vom 26. d. M. bei, so wie von Denkschriften, welche General van Straubenzee abgefaßt hat und welche die zum Angriff nöthigen Anstalten enthalten. Dieselben werden Ew. Herrlichkeiten vollständig von unserem Plane in Kenntniß setzen. 7) Es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß zwischen den Ober-Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte die vollkommenste Eintracht herrscht. M. Seymour."

Die zweite Depesche lautet: „Canton, 29. Dezember. 1) Sir! Mit den Gefühlen der höchsten Befriedigung habe ich die Ehre, den Lord - Kommissaren der Admiralität zu melden, daß die Stadt Canton heute Früh von den See- und Landtruppen unter dem Befehl des Contre-Admirals Rigault de Genouilly, des Generalmajors van Straubenzee und meiner selbst angegriffen und mit Leitern erstürmt wurde. Ausführlicheres werde ich mit dem nächsten Packetboote berichten. 2) Unsere große Freude über diesen raschen Erfolg ward durch einen großen Unfall getrübt, nämlich durch den Tod des Kapitäns William Thornton Bate von Ihrer Majestät Schiff „Actäon". Er ward durch eine Kugel getödtet, während er eine Rekognoszirung vornahm, um eine passende Stelle zum Anlegen der Sturmleitern aufzufinden. 3) Dieses beklagenswerthe Ereigniß hat allgemeine Trauer verursacht, indem Kapitän Bate nicht weniger wegen seiner vielen Tugenden geliebt, als wegen seiner seemännischen Tüchtigkeit geachtet und bewundert war. Durch seinen Tod hat Ihre Majestät einen sehr talentvollen, eifrigen und getreuen Diener verloren. 4) Wir haben noch den Tod eines andern Offiziers zu beklagen, den des Lieutenants Hackett nämlich vom 59. Regiment, der kurz nach der Landung von einer Schaar chinesischer Soldaten ermordet wurde. 5) Ich habe nur von zwei Offizieren gehört, welche verwundet wurden. Es sind dies der Lieutenant Lord Gilford vom Schiffe „Calcutta" (schwer verwundet; eine Kugel zerschmetterte ihm den Arm) und Herr Thompson, Midshipman auf dem „Sanspareil" (schwer verwundet durch eine Rakete). Ich bin nebst meinen tapfern Kollegen eifrig beschäftigt, unsere Position zu sichern. M. Seymour."

Außerdem hat der Generalmajor van Straubenzee einen Bericht in wenigen Zeilen eingesandt, der jedoch nichts Neues hinzufügt, und ausführlichere Mittheilungen mit der nächsten Post verheißt.

[Gegen Plünderung. — Geworbene Chinesen.] Der britische Admiral Seymour hat von der Tiger-Insel aus kurz vor Beginn des Bombardements von Canton einen Generalbefehl erlassen, worin er sämmtlichen Offizieren und Mannschaften empfiehlt, das Leben und Eigenthum der friedlich gesinnten und unbewaffneten Einwohner der Stadt sorgfältig zu schützen. Nicht blos gebiete dies „die Menschlichkeit, sondern eben so sehr die Politik, welche es wichtig erscheinen lasse, die wohlwollenden Gesinnungen derjenigen Klassen der chinesischen Bevölkerung zu bewahren, deren materielle Interessen und Neigungen andere seien, als die der hohen Mandarinen und des Militärs in Canton, gegen welche allein alle Feindseligkeiten gerichtet seien." Auch untersagt dieser Generalbefehl alles Plündern, als demoralisirend und die Disciplin untergrabend, auf's Strengste. — Dreihundert Chinesen sind von den Engländern angeworben und bei dem Train angestellt worden. Sie sind in blaue Jacken gekleidet und tragen eine weiße Schärpe über die linke Schulter quer über Brust und Rücken bis zur rechten Hüfte; jeder Mann ist mit einer Nummer bezeichnet.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 20. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Pred. Weiske (zu Bethanien), Prof. Meuß. (zu Trinitatis, akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Senior Ulrich, Kand. Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Pastor Letzner, Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: Zu St. Elisabeth: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Senior Penzig, Freitag 2 Uhr. Zu St. Maria Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich, Mittwoch Abends 5½ Uhr*); Senior Ulrich, Freitag 2 Uhr. Zu St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. In der Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag 9 Uhr. Zu 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch 2 Uhr. Bei St. Barbara: Ecclesiast Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Bei St. Christoph.: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Zu St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. Zu St. Salvator (bei St. Trinitatis): Ecclesiast Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Im Armenhause: Lektor Schröder, Donnerstag 8 Uhr.

Diesen Sonntag Kollekte für die Studirenden evangelischer Theologie auf hiesiger Universität.

Mittwoch, den 17. Januar, empfing zu St. Maria Magdalena durch General-Superintendent Dr. Hahn die Ordination Friedrich Ignaz Gottlieb Schenk, berufen als evangelischer Pfarrer zu Welkersdorf, Diözese Löwenberg II. (Kirchenblatt.)

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. Februar.

Anwesend 69 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Hartmann, Krug, Reichenbach, Reimann, Samosch.

Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen, den Bau- und Stadtbereinigungs-Rapport, die Nachweisungen der Arbeitshaus-Inspektion, den Eingang mehrer Etatsabschriften ꝛc. betreffend, nahm der Vorsitzende, da die Vollzähligkeit inzwischen eingetreten war, das Wort für die nachstehende besondere Mittheilung: Als Mitglied der von den städtischen Behörden nach Berlin entsendeten Festdeputation erachte ich es gegenüber dem wichtigen Zwecke dieser Sendung und gegenüber den höchsten Herrschaften, denen die Entsendung gegolten, für Pflicht, der Versammlung Bericht über den Vollzug des der Deputation ertheilten Kommissoriums abzustatten. So betrübend es war, daß Se.

*) Nach einer Verordnung des Stadt-Konsistoriums sollen in der Haupt-Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena dies Jahr die vom Pastor zu haltenden Passions-Andachten in den Abendstunden gehalten werden.

Glases, so riechen wir dennoch. Unsere Nase spürt einen starken, tüchtigen Weingeruch, nicht etwa, als ob man eine dünnhalsige Flasche entkorkte, sondern eine massive Blume, eine Art Victoria Regia, die uns von allen Seiten umgiebt, wie eine Taucherglocke. Zu dem Gläserblitzen kommen nach und nach, wie sich unsere Augen an die Beleuchtung gewöhnen, glänzende Augen, die zwischen den Fässern hervor uns anblicken. Endlich lernen wir auch Gesichter und Gestalten unterscheiden, die dort auf allem Möglichen sitzen, nur nicht auf Stühlen. Jeder hält sein Seidelglas mit beiden Händen fest, als könnte es ihm gestohlen werden, und hie und da hat Einer ein Papier auf den Knien liegen, dessen Inhalt von dem obenerwähnten Tisch stammt.

An einem anderen Tisch, etwas im Hintergrund sitzt ein hagerer Mann, von etwas ziegenbockartigem Ansehen, welcher den Wein verkauft und das Register darüber führt. Er hat gewöhnlich einen Regenmantel um, wahrscheinlich, damit er nicht auch äußerlich naß wird. Unter einem Seidel wird nicht verabreicht, und wenn sich zwei zu einem Seidel associiren, so entlockt diese „Jämmerlichkeit" dem Wasserdichten nur ein verächtliches Lächeln, dem frommen Küper aber ein mitleidiges Kopfschütteln, denn es ist ihm unbegreiflich, wie ein lebendiger Mensch weniger als ein Seidel trinken kann.

Die geringste Sorte, Guldenwein genannt, wovon das Seidel 6 Kreuzer, ist schon ein vortreffliches Getränk, welches man in Auerbachs Keller gern mit 25 Sgr. à Flasche bezahlen würde. Dann kommt das Seidel zu 9 Kreuzer, ein tüchtiger Bursche, der einen im Genick hat, ehe man es sich versieht, und auch wohl im Stande ist, einen unter'n Tisch zu werfen, besonders wenn er mit Wermuth gemengt ist. Vom Wermuth, unter dem man sich nicht etwa ein bitteres Getränk vorstellen darf, kostet das Seidel 15 Kreuzer. Es ist ein dicker, trüber, malagaartiger Wein von großer Stärke, und mehr zum Naschen und Mischen, als zum Trinken. Diese drei Sorten sind die hier gewöhnlich begehrten, und werden in den Besitzungen des Fürsten gebaut. Andere Ungarweine, wie Tokayer u. dergl., sind nicht zu bekommen.

Nachdem wir uns mit Wein versorgt haben, wenden wir uns zum Buffet und entscheiden, ob wir warm oder kalt speisen werden. Warm heißt frankfurter Würstel mit Kren (Meerrettig), wobei wir zweierlei Entdeckungen machen: erstens, daß die Würstel, welche in Franfurt „wiener" heißen, hier „frankfurter" genannt werden, und zweitens, daß der alte Windofen oben auf der halben Fallthür kein leerer Wahn oder eine verfehlte Bestimmung sei, sondern wacker eingreife als Rad in der großen Weltmaschine, denn wiener Würstel heiß zu machen ist nicht der Bestimmungen schlechteste.

Speisen wir kalt, so heißt dies „Käse", und sind damit beide Nahrungsfragen erledigt, so kommt die Platzfrage an die Reihe, denn da wir ein Stück Käse, ein Brot und ein Glas Wein haben, so müßten wir nothwendiger Weise eins dieser drei Stücke stets unter den Arm klemmen, wenn wir stehend schmausen wollten.

Tische und Stühle sind nicht vorhanden, doch hat eine mitleidige Hand ein Brett längs der Wand neben der Thür auf irgend etwas gelegt, und so eine Bank geschaffen, auf welcher wir uns niederlassen. Hart über unserem Kopf hat Jemand ein Stück Holz der Mauer gewaltsam zwischen die Rippen gekeilt, und daran einen Leuchter gehängt, der eine so große Familienähnlichkeit mit dem auf der halben Fallthür hat, daß wir ihn ohne Weiteres für seinen Bruder halten. Da sich unsere Augen vollkommen an die Dunkelheit gewöhnten, sehen wir jetzt deutlich jeden Ziegelstein, der sich aus dem Gewölbe des Kellers hervordrängt, die Namenszüge auf den Fässern und die stillen Zecher neben denselben, deren immer mehrere auftauchen.

Ein plötzlicher Knall an der Glasthüre, wo die betreffenden Scheiben längst von Holz eingezogen sind, verkündet die Ankunft eines neuen Gastes, der dann gewöhnlich auch sofort hereinstürzt. Stolpert er nicht auf den Wüsteltisch los, sondern geht mit ruhigem Schritt nach dem Wasserdichten, so kann man darauf schwören, daß er ein Stammgast ist.

Mit Bedauern erfahren wir, daß sich die Ungarweine im Allgemeinen nicht auf Flaschen halten, und vom Faß weggetrunken werden müssen, was auch ihren billigen Preis herbeiführen mag.

Der hier im Esterhazykeller verschänkte Ungarwein ist so gut und echt, daß man ihn selbst in Ungarn, wo, nebenbei gesagt, das Fälschen des Weines an der Tagesordnung ist, nicht reiner und von besserer Qualität trinkt. Der Verbrauch ist deshalb auch ein ungemein großer, und wiegt in dem Einkommen des Fürsten sehr bedeutend mit. Man nennt als Werth der hier aufgestapelten Weine eine ungeheuere Summe, die allein hinreichte, um zehn andere unfürstliche Familien zu reichen und angesehenen zu machen.

Da die Tischzeit nahe war, so ward viel Wein nach der Oberwelt geholt, und zwar von hübschen Dienstmädchen ganz unverhohlen, dann von ältlichen Damen in Strickbeutel und Arbeitskörbe eingezwängt, und von einigen ganz respektablen Herren in großen viereckigen Flaschen, aus alten Apotheken stammend, welche, in dickes Papier in Buchform verpackt, nach Haus geschmuggelt wurden, wobei die guten Herren in der festen Ueberzeugung gingen, daß kein Mensch eine Flasche in dem Papiere vermuthen könne. — Aber geht nur hin, und packt eine Flasche wie ihr wollt, siegelt sie zu, und schreibt „Proben ohne Werth" darauf: man merkt doch, daß ihr eine Flasche Wein tragt, eben so gut, wie man es jenen Beiden anmerkt, die fest an einander gehalten, nach oben steuern, obgleich sie ihren Wein tief im Innern verborgen haben.

Auch wir steigen hinauf an das Tageslicht, denn ein anderes Geschlecht braucht um die Mittagsstunde unseren Platz, und macht dem Ofen eine heiße Stunde, in der viele „Würstel" als Opfer fallen. (Triest. Ztg.)

[Die Amazonen des Königs von Dahomay.] Ueber diese weibliche Leibwache eines der Könige des südlichen Sudan's bringt der „Moniteur" folgende Notizen: Es sind mehrere ganz aus Frauen zusammengesetzte Regimenter, welche ein Armee-Corps von 5—8000 Kriegerinnen bilden. Thätiger aber, als die Amazonen der indolenten Rajahs, haben sich die afrikanischen Amazonen im ganzen Sudan eine verdiente militärische Berühmtheit erworben. — In Handhabung der europäischen Waffen geübt, unter Generalen und Offizieren, die aus ihren Reihen gewählt sind, manövriren und paradiren diese Amazonen nicht nur mit großer Präzision, sondern kämpfen, tödten und sterben mit eben soviel Kaltblütigkeit und Wuth, wie die besten Soldaten des anderen Geschlecht. Dabei ist ihre Keuschheit makellos. Wilde Leidenschaft, Blutdurst und Kampfesgluth traten an die Stelle zarterer Gefühle. Wenn Eine diesen Charakter einen Augenblick vergißt, so ist sie die Erste, sich und ihren Verführer anzuklagen, obgleich sie weiß,

Majestät der König wegen noch nicht erfolgter vollständiger Genesung Sich außer Stande sah, die Tage der Feier des Einzuges Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm durch Allerhöchstseine Gegenwart zu verherrlichen, so erhebend und huldvoll war der Empfang, welcher von Ihren königl. Hoheiten, dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, sowie dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm der Deputation zu Theil geworden ist.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters, die Glückwunsch-Adresse der Stadt und deren Weihgeschenk, der in Schmiedeberg gefertigte Teppich, fanden beifällige Aufnahme; und wie verlautet, wird der Teppich — ein Erzeugniß schlesischen Gewerbfleißes — in dem Empfangssaale Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen Platz erhalten. Es dürfte mit der Beobachtung des schuldigen Zartgefühls nicht unvereinbar sein, wenn gegenüber der Vertretung einer so bedeutenden politischen Gemeinschaft, wie solche die Stadt Breslau bildet, dem natürlich begründeten Verlangen einer kurzen Schilderung des Eindrucks nachgegeben wird, welchen Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm auf die Deputation gemacht hat. Es läßt derselbe dahin sich zusammenfassen, daß die hohe Fürstin, geschmückt mit dem Leibreiz jugendlicher Anmuth, das treueste Bild jungfräulicher Sittsamkeit gewährt, und daß die Fülle von Herzensgüte aus den, zugleich den fein gebildeten Geist verkündenden, Augen hervorleuchtet. Diesen Eindruck hat die erhabene Frau überall hinterlassen und er berechtigt zu den schönsten Hoffnungen in Bezug auf Höchstderen hohen Beruf. Wie die Deputation in Erfahrung gebracht, hat Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die Urkunde über die von der Stadt im Verein mit der Provinz Schlesien gegründete Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung und das Protektorat derselben huldvoll angenommen, darauf hindeutend, wie diese Stiftung Höchstseiner innersten Neigung nollkommen entspreche. — Mit großer Befriedigung nahm die Versammlung diesen Bericht entgegen und fühlte sich freudig bewegt durch den Zusatz, daß nach den Aeußerungen Ihrer königlichen Hoheiten der Stadt Breslau die Aussicht auf einen Besuch im nächsten Frühjahre eröffnet worden sei, sofern die Rücksicht auf die übrigen Provinzen dies zulasse.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß die Polizei-Verordnung vom 1. Mai 1857 über die Bauten in den Städten des Regierungs-Bezirks Breslau auch für hiesige Stadt, weil diese nicht ausgenommen sei, gelte. Schon von vornherein, noch mehr aber im Laufe des verflossenen Jahres habe sich herausgestellt, daß von dem Rechte des § 55 der allegirten Verordnung bezüglich ergänzender Bestimmungen für hiesige Stadt Gebrauch gemacht werden müsse. Die Berathung über die Ergänzungen sei noch im Gange, sobald dieselbe geschlossen, werde die Versammlung eine auf den Gegenstand bezügliche Vorlage erhalten.

In der Sitzung am 8. Oktober v. J. hatte die Versammlung beschlossen, daß in Bezug auf den Genuß des Sterbe- und Gnaden-Quartals seitens der Hinterbliebenen städtischer Beamten die in der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 22. Januar 1826 enthaltenen Bestimmungen für die Folge zur Anwendung gebracht werden möchten. Hierauf erklärte der Magistrat, daß die Zahlung des Sterbe- und Gnaden-Quartals an die Hinterbliebenen der städtischen Beamteten in der bisherigen Art sich auf uralte Observanz gründe, welche in dem allerhöchst vollzogenen rathhäuslichen Reglement vom Jahre 1748 ihre ausdrückliche Anerkennung finde. Sofern dadurch nun auch ein von den betreffenden staatlichen Bestimmungen abweichendes Verfahren hervortrete, so sei die diesfällige Abweichung doch keine willkürliche, sondern beruhe auf einer von den Staatsbehörden anerkannten Usance und müsse als eine solche besondere Verabredung angesehen werden, deren die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Januar 1826 Erwähnung thue, resp. auf welche die in jener Ordre gegebenen Vorschriften keine Anwendung fänden. Die Versammlung möge deshalb ihr Einverständniß erklären, daß der gegenwärtige verfassungsmäßige Modus bei Gewährung des Sterbe- und Gnadenquartals auch ferner zur Anwendung gelange. Die Versammlung befand hierauf, daß für den verfassungsmäßigen Modus nur die Bestimmungen in den einschlägigen Gesetzen aus den Jahren 1816 und 1826 maßgebend sein und unter dem verfassungsmäßigen Gnaden- und Sterbequartal nur der Genuß des Gehaltes für den Sterbe-Monat, so wie des Gehaltes für die darauf folgenden drei Monate verstanden werden könne. Sie beantragte nun wiederholt, bei Zahlung des Sterbe- und Gnadenquartals nach der gesetzlichen Bestimmung zu verfahren und in denjenigen Fällen, wo aus der Fassung der Vokation des betreffenden Beamten ein größeres Recht der Hinterbliebenen zu folgen scheine, ihr besondere Vorlage zur Beschlußnahme zugehen zu lassen.

Auf die Anfrage, wie zur Zeit das Kuratorium des Raths-Depositoriums zusammengesetzt sei, war die Auskunft gegeben, daß besagtes Kuratorium aus einem Magistratsmitgliede, einem Rathssekretäre und dem Rendanten bestehe. Die hierin liegende Abweichung von der Vorschrift der Depositalordnung, nach welcher zwei Magistratsmitglieder Kuratoren des Raths-Depositoriums sein sollen, sei im Jahre 1852 getroffen worden und habe sich den bestehenden Verhältnissen gegenüber als zweckmäßig bewährt. Mit dieser Auskunft war die Versammlung nicht befriedigt und beschloß deshalb, daß die Verwaltung des Raths-Depositoriums prinzipiell zu ordnen sei und daß Magistrat eine hierauf bezügliche Vorlage an die Versammlung gelangen lassen möge.

Zu dem Abverkauf eines Terrainstreifens von circa 3 Quadratruthen von dem Platze an der Werdermühle gab die Versammlung ihre Einwilligung, sofern der Erwerber sich dazu verstehe, statt des mit 25 Thalern offerirten Kaufgeldes für die Quadratruthe einen Kaufpreis von 50 Thalern zu zahlen.

Der Entwurf zu einem Vertrage zwischen dem königlichen Steuerfiskus und der hiesigen Stadtgemeinde über den Austausch von Landparzellen an der Oswitzer-Thorkontrole wurde genehmigt mit der Maßgabe, die Verabredung des Kontrahenten bezüglich der Abgaben und Realverhältnisse der jedem Theile verbliebenen Hauptgrundstücke dahin zu fassen, daß das eingetauschte Grundstück hinsichtlich der Abgabenverhältnisse an Stelle des abvertauschten Grundstückes trete.

Die beschlossenen Bewilligungen betreffen: die mit 514 Thalern erwachsenen Kosten für die Herstellung des Bollwerkes an der Ohlau längs des dem Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte gehörigen Grundstücks, die mit 121 Thalern erwachsenen Mehrkosten für ausgeführte Forstkulturen im riemberger Revier, die mit 252 Thalern erwachsenen Mehrkosten für bauliche Instandsetzung der Wirthschaftsgebäude auf dem Stiftsgute Herrnprotsch, die mit 6 Thalern berechneten Schulgelder für vier Kinder armer Eltern zu Kobelnick, endlich die Erhöhung des Kostenanschlages für die Umwandlung des Strohdaches in ein massives Dach auf einem Stallgebäude des Waldvorwerks zu Ransern von 410 Thlr. auf 460 Thlr.

Die Etats für die Verwaltung des Claassenschen Siechenhauses pro 1858 wurden genehmigt. Der Etat für den eigentlichen Stiftungsfonds, auf 45 Inquilinen berechnet, veranlagt die Einnahmen auf 5588 Thlr., wovon die Ausgaben zur Verpflegung und Unterhaltung der Inquilinen 5047 Thlr. absorbiren. Zur Vermehrung des Kapitalstockes, der im Etat mit 112,085 Thalern nachgewiesen ist, bleiben von den veranlagten Einkünften 541 Thlr. Der Etat bezüglich der im Stiftshause für Rechnung der städtischen Armenverwaltung zu verpflegenden 60 Siechkranken bemißt die zur Unterhaltung der Inquilinen erforderlichen Ausgaben auf 3444 Thlr., zu deren Deckung ein Zuschuß aus der Armenhauskasse von 3436 Thalern beansprucht ist.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

---

§ Breslau, 20. Februar. Wie wir soeben erfahren, haben sich die Verhandlungen wegen Errichtung des Sommertheaters in der Schweidnitzervorstadt zerschlagen, und soll der Ankauf der „Arena“ im Wintergarten, welche bekanntlich noch der Frau Dr. Nimbs gehört, von der Theater-Direktion beschlossen sein.

Zu dem am 27. d. M. im Kutzner'schen Saale stattfindenden zweiten Konzerte für Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1813—15 haben wiederum mehrere namhafte Künstler des Stadttheaters, sowie der musikalischen Welt zugesichert. Es steht zu erwarten, daß sich das Unternehmen, zumal in Rücksicht auf seinen wohlthätigen Zweck, der lebhaftesten Betheiligung des Publikums erfreuen werde.

Breslau, 19. Februar, [Central-Verein für Veredelung des Hausfederviehes in Schlesien. Vorstands-Sitzung.] Nachdem der Vorstand letzten Sonntag eine Vorversammlung gehalten, in welcher die Herrrn Gansauge und Langner mit Recherchen wegen eines zur Errichtung der Central-Muster-Anstalt geeigneten Grundstückes betraut wurden, fand gestern Abend die erste ordentliche Vorstands-Sitzung statt, zum Austausch von Mittheilungen über die bisherigen Erfolge und um die weiter vorzunehmenden Schritte zu berathen. Wie der Vorsitzende, Herr Hof-Zahnarzt Wegner, anzeigte, sind die in der zweiten General-Versammlung angenommenen Statuten vorschriftsmäßig dem königlichen Polizei-Präsidium zur Genehmigung unterbreitet worden, die wohl binnen Kurzem erfolgen dürfte. Von den mit der Lokalrecherche betrauten Herren ward zunächst referirt, daß ihnen verschiedene Offerten von Lokalen gemacht wurden, worunter mehrere ihrer örtlichen Lage und Einrichtung wegen der näheren Beachtung und Prüfung werth sind. Damit wird sich der Vorstand vor allem Anderen zu befassen haben. — Um aber auch den günstigen Zeitpunkt für Erlangung ausländischer Zucht-Exemplare und Eier nicht ungenützt vorüberstreichen zu lassen, wurden bereits Verbindungen sowohl mit hiesigen als auswärtigen Instituten und einflußreichen Persönlichkeiten angeknüpft, durch deren Vermittelung die Eröffnung direkter Bezugsquellen in Aussicht steht. Man hofft auf diesem Wege fremdes Nutz- und Zier-Federvieh von reinster Race zu gewinnen, und zwar Dorkings, Silber- und Goldbeatams, silbergraue Hamburger, Polen in den verschiedenen Spielarten, Malaien, Tscherkessen und Spanier, Seidenhühner, Franzosen, englische Zwerghühner, nebst den mannigfachen Arten des Tschangai-Huhnes, als gelb und weiß, rein weiß, schwarz und weiß gescheckt (Bramaputra). Es sind deshalb Korrespondenzen mit den betreffenden Firmen in Hamburg, London, Paris und Amsterdam eingeleitet. — Welchen Anklang die Bestrebungen des Vereins schon jetzt finden, erhellt aus den fortwährend eingehenden Beitritts-Erklärungen nicht nur von hier und aus der Provinz, sondern auch aus dem Auslande, wobei natürlich Gutsbesitzer und Oekonomen die große Mehrzahl bilden, obwohl es auch in anderen Ständen an Liebhabern nicht fehlt. Sehr erfreulich und aufmunternd war insbesondere das gestern mitgetheilte Schreiben des Gutsbesitzers Herrn v. Psarski auf Jezow im Königreich Polen, welcher in Folge eines früheren Artikels der Breslauer Zeitung 50 Thlr. zur Förderung der Vereinszwecke mit dem Ersuchen um die betreffende Zahl Antheilsscheine übersandte. Das Schreiben wird umgehends beantwortet und dem Gesuche gleich nach erlangter Bestätigung der Statuten entsprochen werden. Möchte das Beispiel des Herrn v. Psarski in nahen und entfernten Kreisen die wohlverdiente Nachahmung finden. — Schließlich wählte der Vorstand aus seiner Mitte den königl. Hof-Zahnarzt Herrn Dr. Wegner zum Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Gansauge zum Kassirer, Herrn Kaufmann Langner zum Protokollführer und bestimmte, daß fortan die regelmäßigen Zusammenkünfte jeden Donnerstag Abend um 7 Uhr stattfinden sollen. Die Zahlungen auf Antheilsscheine werden bei Herrn C. G. Gansauge (Reuschestraße 23) angenommen.

? **Breslau,** 20. Februar. [Abiturienten- und öffentliche Prüfungen der Gymnasien und Realschulen.] Nachdem die schriftlichen Arbeiten der Abiturienten beendet sind, fangen künftige Woche die mündlichen Prüfungen an. Bei den städtischen Gymnasien und Realschulen haben sich 34 Abiturienten gemeldet, und zwar bei St. Elisabet 11, St. Magdalene 13, Realschule am Zwinger 10, Realschule zum heiligen Geist keiner. Das kathol. Gymnasium hat 15, das Friedrichs-Gymnasium 3 Abiturienten, das königl. kathol. Schullehrer-Seminar 39 Abiturienten, welche im Laufe künftiger Woche ihre schriftlichen Arbeiten zu bestehen haben. Die öffentlichen Prüfungen sind folgendermaßen: Realschule zum heiligen Geist den 18., 19. und 20. März; St. Elisabet 22., 23. und 24. März; St. Magdalene 25., 26. und 27. März; Realschule am Zwinger: 29., 30. und 31. März. Der letzte Tag ist stets Vorträgen von Primanern und den Entlassungsreden gewidmet.

Breslau, 19. Febr. [Feuersgefahr.] Am 18. d. M. Morgens entstand in einem 2 Stiegen hoch gelegegenen Zimmer des Hauses Nr. 26/27 der Herrenstraße dadurch eine Feuersgefahr, daß eine doppelte Tapetenwand, durch welche ein eisernes Ofenrohr führte, in Folge des Erhitzens des letzteren in Brand gerieth. Das Feuer wurde indeß rechtzeitig bemerkt und erdrückt.

[Unglücksfall.] An demselben Tage Abends erlitt eine am Schießwerder wohnende Arbeitersfrau, Mutter von 6 Kindern, bei Gelegenheit des Besuchs einer befreundeten Familie in dem Hause Nr. 12 der Rosenthalerstraße in Folge unvermutheten Abgleitens ihrer Füße von der Treppe einen Bruch des rechten Beines. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 19. Februar. [Die Wintersaison.] Zur Eröffnung des Theaters am heutigen Abend mit Figaro's Hochzeit ist es nicht gekommen. Die Theater-Direktion dürfte aber diesmal Entschuldigung finden, indem einige der vorzüglichsten Gesangskräfte behufs eines Konzerts zu einem wohlthätigen Zwecke und in Veranlassung hochgestellter Personen in Posen für heute unerwarteter Weise zurückgehalten worden sind. Da nun die erste Oper mit aller Bestimmtheit am Sonntag Abend zur Aufführung gebracht werden wird, so finden wir es angemessen, daß das Repertoir diesem Tage entsprechend geändert worden ist. Unser Publikum wird mit Meyerbeers „Hugenotten“ überrascht werden. — Obwohl der Fastnachts-Dinstag bereits hinter uns ist, welcher Abend in den gastlichen Räumen der Loge auf solenne Weise durch einen Ball, den letzten diesjährigen, gefeiert worden ist, so haben die Privat-Gesellschaften hier am Orte noch immer nicht ihr Ende erreicht. Wie in früheren Jahren — so war auch dieser Winter reich an Vergnügungen aller Art; wir haben am Anfange des Winters eine Reihe guter Konzerte erlebt, im Laufe desselben in den geschlossenen Gesellschaften die abwechselndsten Vergnügungen, in den wenigen Tagen, da die Erde mit Schnee bedeckt war, eine glänzend ausgefallene Schlittenfahrt, und nun am Ende verspricht unsere Bühne noch einen würdigen Schluß zu machen. Der Winter selbst auch in der Natur beginnt bereits an seinen Rückzug zu denken, bei täglich hellem Wetter, warmem Sonnenschein, ist der wenige Schnee, der in unserer unmittelbaren Nähe gefallen war, sichtlich geschwunden, treten von nun an nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse ein, so düfte aus dem zeitigen Stande der Wintersaaten ein günstiger Schluß auf die zukünftige Ernte gezogen werden können, um so mehr, als die Vorarbeiten zur Frühjahrsbestellung bei dem anhaltend guten Herbstwetter, welches wir erlebt hatten, ausnahmsweise weit in unserer Gegend vorgeschritten sind.

-e. **Löwenberg,** 19. Februar. Aus Veranlassung des 57sten Wiegenfestes Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, am 16. Februar, fand am Vorabende ein Fest-Konzert der fürstlichen Hofkapelle statt. Dinstags, am fürstlichen Geburtstage, ward Vormittags in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt, unter Mitwirkung der Kammer- und Hofmusici, celebrirt. Gegen Mittag überbrachten zwei Magistratualen und drei Stadtverordnete die Glückwünsche der Stadt, in deren Namen der Herr Bürgermeister Flügel die hohe Freude aussprach, des Fürsten Hoheit in ihrer Mitte zu wissen, Hochihm persönlich die Glückwünsche der Stadt überbringen zu dürfen und den Wunsch hinzufügend, daß es der Einwohnerschaft immer gelingen möge, den Aufenthalt Sr. Hoheit hierselbst recht angenehm zu machen. Die Deputation erfreute sich in Anwesenheit eines zahlreichen Offizierkorps und des gesammten Hofstaates einer überaus gnädigen Aufnahme von Sr. Hoheit. Deputationen des Kreisgerichts-Kollegiums, der Geistlichkeit und der Kommando's der drei Bataillone des 7. Landwehr-Regiments, von welchem Se. Hoheit der Fürst Chef ist, brachten ebenfalls ihre Glückwünsche dar. Um 1 Uhr war Hofdiner, zu welchem auch der Herr Bürgermeister Flügel, als Vertreter der Stadt, eingeladen war; Abends 6 Uhr Ball, bei welchem alle Schichten der Bevölkerung zahlreich vertreten waren und der bis gegen 3 Uhr dauerte. Allgemein war die Freude und Theilnahme über die Gesundheit und das Wohlbefinden Sr. Hoheit des Fürsten. — Das Eppner'sche Uhrengeschäft in Lähn erfreut sich fortwährend eines vielversprechenden Aufschwunges und beabsichtigt dem Vernehmen nach eine Erweiterung desselben sowie Errichtung eines Zweiggeschäfts am hiesigen Orte, dessen Inslebentreten von allen Freunden des industriellen Verkehrs mit Freuden begrüßt werden würde. — „Rute Rieslan“, Gedichte in schlesischer Gebirgs-Mundart, mit 22 Abbildungen, von Friedrich Zeh, so lautet der Titel eines gegenwärtig in Glaz erschienenen Büchleins, welches mit köstlichem Humor eine durchaus moralische Tendenz verbindet, und niederschlesisches Gebirgsleben und Treiben mit lebhaften Farben schildert. — Der Winter hat seit Anfang dieses Monats sich mehr als in den vorhergehenden Wochen bemerkbar gemacht und haben wir Abends und Morgens 10—12 Grad Kälte.

Kanth, 19. Februar. [Veteranen. — Scheue Pferde.] Eine zahlreiche Trauerversammlung bewegte sich gestern unter ernsten Musikklängen nach unserm Friedhofe. Es wurde der pensionirte Gerichts-Exekutor, Veteran Gottfried Kurtzer, bei Voraustragung seiner Orden, zur letzten Ruhestätte gebracht, begleitet von dem Krieger-Verein des Kreises Neumarkt und dem hiesigen Bürgerschützen-Corps. Nach der Grabrede und Einsegnung erfolgten die üblichen drei Schüsse, worauf das Seelenamt celebrirt wurde. — Vorgestern wurden hier zwei Pferde, einem Gutsbesitzer aus Neudorf gehörend, dadurch scheu, daß sie von dem Lenker eines vorbeifahrenden Schlittengespanns mit der Peitsche geschlagen wurden. Der Kutscher stürzte dabei unter den Vorderwagen, blieb mit den Füßen an den Zügeln hängen und wurde halb sitzend, indem er sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

daß Beide der Tod straft. Doch ist dieses Cölibat kein lebenslängliches. Nach einigen Jahren des Dienstes werden sie, je nach Alter und Schönheit, in den Harem des Herrsches oder unter die den Staatsdienern bestimmten Frauen eingereiht. Sobald einer dieser Beamten 20,000 Cauris (200 Francs) zur Verfügung hat, wirft er sich vor der Wohnung des Königs oder des ersten Ministers auf die Erde, und bittet allerunterthänigst, ihm für sein Geld eine Frau zu verwilligen. Wird seinem Ansuchen willfahrt, so muß er blindlings diejenige annehmen, welche ihm zugetheilt wird, gleichviel, ob jung oder alt, schön oder häßlich. Geschmack oder Neigung kommen nicht in Frage. Manchmal, in einer Anwandlung von unumschränkter Laune, belustigt sich der König damit, dem Bewerber die eigene Mutter in die Hände zu spielen, so daß der arme Tenfel keine Frau hat, und obendrein, wohlverstanden, um sein Geld kommt. Die Amazonen des Königs von Dahomay bilden 3 Regimenter. Das erste trägt — blau auf weißem Helm — als Wappen einen Alligator, das zweite ein Kreuz und das dritte eine Krone. Die hübsche Uniform besteht in einer Art von Waffenrock mit blauen und weiten Beinkleidern mit rothen Streifen; mehrere tragen Armbänder und goldene Ohrgehänge. Die Gradauszeichnung der Offiziere besteht in feinem Stoffe der Kleidung und namentlich in prächtigen Korallen-Halsschnüren.

[Höchstes Menschenalter seit Moses.] Unter dieser Aufschrift berichtet das „Hallesche Volksblatt“: In Auctuarium Cremifanense findet sich zum Jahre 1138 die Notiz: „In diesem Jahre — also unter Kaiser Friedrich dem Rothbart — starb Johann von Ziethen (Joannes de Temporibus,) der 361 Jahre gelebt hatte, nämlich seit Karls des Großen Zeit, dessen Waffenträger (armiger) er gewesen war.“ Leo, der es in seinen Vorlesungen über deutsche Geschichte (II. 619) der Kuriosität halber in einer Anmerkung erwähnt, fügt hinzu: „Dieser Mann wäre also 777 geboren gewesen, und der älteste Mensch geworden, von dem man seit Moses gehört hätte. Da dem Kaiser Alexander von Rußland im Jahre 1818 in den Ostsee-Provinzen ein Mann präsentirt sein soll, der im Jahre 1630 mit dem schwedischen Heere als Troßbube mit nach Deutschland gezogen sein, und Gustav Adolph noch gesehen haben wollte — (er müßte also wenigstens 200 Jahre alt geworden sein,) und da von einem andern Manne sogar ein Alter von 269 Jahren angegeben worden ist, wäre die Sache nicht ganz unmöglich — falls nämlich auch diese letzteren Angaben faktisch richtig sind.“ (N. Pr. Z.)

[Die Blumenfabrikation in Frankreich] ist durch Anwendung des Collodiums zur Anfertigung der Blätter, die bisher von gepreßtem Papier und Seide gemacht wurden, um einen wichtigen Stoff bereichert worden. Das Collodium gibt den Blättern eine außerordentliche Biegsamkeit und eignet sich zugleich besser als jeder andere Stoff zur genauesten Nachbildung der feinsten Einzelheiten natürlicher Blätter. Man macht in Paris, wie der „Moniteur“ versichert, jetzt künstliche Blätter, die so täuschend sind, daß sie das geübte Auge des Botanikers auf den ersten Blick täuschen können.

[Alexander Dumas] (Vater) macht wieder einmal von sich reden. Derselbe hat, der „Köln. Zeitung“ zufolge, in Marseille ein kleines Dampfschiff für 20,000 Fr. gekauft, auf dem er eine große Seereise machen will. Man versichert, er werde bis nach China gehen. Er nimmt mehrere Setzer und eine Presse mit, um das, was er unterwegs schreibt, sofort drucken zu lassen. Dies klingt höchst unwahrscheinlich, aber ist doch wirklich die neueste tolle Idee des Verfassers des „Monte Christo“.

[Unglücksfall.] In der Brennerei des Gutsbesitzers Krüger zu Karobowo fand, nach einem Bericht aus Graudenz, am 2ten d. M. Früh um 4 Uhr eine Explosion statt, wodurch sechs Menschen so gefährlich verwundet wurden, daß fünf davon schon am folgenden Tage starben und der sechste so gefährlich krank darnieder liegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Unglücklichen standen oder lagen harmlos in der Nähe des Dampf-Cylinders, als sich plötzlich die obere Platte, deren Löthung jedenfalls schadhaft gewesen sein muß, mit einem furchtbaren Gekrach ablöste, und sie mit dem heißen Dampfe, welcher sogleich das andere Zimmer füllte, verbrüht wurden. Vor übergroßem Schmerz wußten die Leidenden weder was sie thaten, noch was sie sprachen, sondern glichen vollständig Wahnsinnigen. Ihre Körper sollen arg zugerichtet sein.

[Duca Litta beraubt.] Duca Litta wurde auf seiner Reise nach Paris auf der Via Mala in der Schweiz, unweit des Bodensees, von einer Räuberbande überfallen und aller seiner Effekten beraubt. Der Duca fuhr mit seiner Gemahlin in einem zweispännigen Wagen. Im Felleisen befanden sich 5000 Stück Napoleonsd'or und mehrere werthvolle Papiere, so wie auch ein Brillantenschmuck der Duchessa.

[Weibertausch.] Ein amtliches Blatt, die „Klagenfurter Zeitung“, berichtet einen interessanten Fall. Es soll sich nämlich bei der jüngsten allgemeinen Volkszählung in Oesterreich herausgestellt haben, daß zwei Ehemänner im gegenseitigen Einverständniße mit ihren Frauen getauscht hatten. Gleichheit der weiblichen Taufnamen und eine gelegentliche Uebersiedelung in eine Ortschaft an der preußisch-schlesischen Grenze begünstigten den vorgenommenen Weiber-Austausch. Der Straffall liegt den Behörden zur Erkenntniß vor.

Zu Madrid haben am 9. Februar Nachgrabungen in großartigem Maßstabe im Bagno begonnen, wo ein Schatz von 15 Millionen gesucht wird, welcher der Inquisition angehörte und bei deren Abschaffung von den Mitgliedern derselben für günstigere Zeiten hier versteckt worden sein soll.

In Rouen starb, 103 Jahre alt, der frühere Sänger an der großen Oper zu Paris, Herr Darius, der 1822 mit einem Vermögen von 80,000 Frs. nach seiner Vaterstadt Rouen zurückgezogen, bald darauf durch den Bankerott eines Hauses sein Vermögen eingebüßt, eine kleine Stelle erhalten, diese, bis er 100 Jahre alt war, versehen und dann ein Unterkommen im Spital erhalten hatte, wo er, wohlgemuth bis an sein Ende, vor einigen Tagen verschied.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 87 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 21. Februar 1858.

(Fortsetzung.)

mit der Hand an den untern Theil des Wagens anklammerte, um den Ring, die Straße entlang durch die Vorstadt und noch eine bedeutende Strecke auf dem Fahrwege nach Neudorf im schnellen Laufe geschleift. Ein auf dem Felde beschäftigter Arbeiter kam ihm zu Hilfe und hielt die schnaubenden Thiere an. Merkwürdigerweise ist der Verunglückte mit dem Schreck, einigen blauen und wunden Flecken und zerrissenen Beinkleidern davongekommen.

□ **Brieg,** im Februar. Unsere Bürgermeisterwahl-Angelegenheit ist in den Zeitungen bereits von den beiden einander gegenüber stehenden Seiten besprochen worden. Dies veranlaßt eine Stimme aus dem Centrum, sich ebenfalls darüber hören zu lassen. Dem Vernehmen nach haben sich zu unserm Bürgermeisterposten bereits viele Bewerber gefunden, darunter welche, für die eine längere Amtsthätigkeit an andern Orten, eine gewinnende Persönlichkeit, gute Empfehlungen sprechen. Wir haben aber unsere Erfahrungen hierin gemacht und wissen daher, daß ein und derselbe Mann für den einen Ort sehr gut sein und für den andern gar nicht passen kann; wir wissen, daß auch nach gerühmter Amtsthätigkeit sehr wesentliche Dinge vermißt werden können; wir wissen, daß das Können oft bedeutend, das Wollen unbedeutend ist; wir wissen, daß eine glänzende Außenseite oft das einzige Glänzende ist; wir wissen, daß Empfehlungen auch gegeben werden, damit sich Jemand empfehlen möge; kurz, wir wissen, daß man nur aus eigner Ueberzeugung klar sehen kann. Eigne Ueberzeugung läßt sich aber kaum in der Ferne erlangen, und so ist eine Wahl von auswärts wenig mehr als ein Griff in den Glückstopf; wohl Denen, die einen Treffer ziehen. Alle unbefangenen Männer von beiden Seiten werden zugeben, daß dem so ist, und nicht minder, daß wir bei der Wahl des Kämmerers und Syndikus solche Treffer gezogen. Hier hätten wir also aus eigener Ueberzeugung zwei bewährte Bürgermeister-Kandidaten. — Ja, meint man, dem ehrenvollen Lebensabende des Kämmerers kann man die Anstrengungen des Bürgermeister-Postens nicht mehr zumuthen, und der Syndikus ist Katholik — der Magistrat aber Patron der evang. Kirche. — Hier liegt der Scrupel. — Aber die wichtigste Patronats-Funktion liegt in den Händen der Stadtverordneten, und bei den Magisträten werden die Patronatsgeschäfte durch ein Mitglied des Kollegiums unter dem Titel: Ober-Kirchen-Vorsteher, verwaltet, und der Bürgermeister ist früher nicht damit betraut gewesen und braucht es auch in der Folge nicht zu sein, da wir dazu so geeignete Persönlichkeiten besitzen, wie sie selbst den subtilsten Wünschen genügen werden.

Oppeln, 19. Febr. [Personalien.] Der Regierungsrath Ackermann ist von Posen an das hiesige Regierungs-Kollegium versetzt — der bei dem königl. Landrathsamte zu Beuthen O.-S. als Hilfsarbeiter beschäftigte Regierungs-Referendarius Solger ist zum Regierungs-Assessor ernannt — dem Förster Hopusch zu Dziedzütz, Oberförsterei Chrzelitz, ist der Charakter „Hegemeister" verliehen — der Kandidat des höheren Lehramts August Pohl ist als Collaborator an der Realschule zu Neisse angestellt — der Feldmesser Emil Hielscher zu Beuthen O.-S. ist als solcher vereidet — und der kathol. Schullehrer Dohn zu Liebenau ist in gleicher Eigenschaft nach Dammratsch, Kreis Oppeln, versetzt worden — der seitherige Forstaufseher Pissula ist als königlicher Förster zu Surowine, Oberförsterei Kupp, angestellt — der Unteroffizier Greulich, der Feldwebel Müller, der bisherige Aufseher an der Strafanstalt zu Brieg, Schubert und der seitherige Aufseher an der aufgelösten Typhus-Waisen-Anstalt zu Rybnik, zc. Burghammer, sind als Aufseher bei der königl. Strafanstalt zu Ratibor angestellt worden. — Es sind bestätigt worden: der Kaufmann Carl Fröhlich zu Falkenberg als Beigeordneter — die seitherigen Begeordneten Rechtsanwalt Lange zu Kreuzburg, Rechtsanwalt Proske zu Grottkau, Dr. med. Heymann zu Peiskretscham, Maurermeister Joseph Heintze zu Ujest und Kaufmann Eduard Diebitsch zu Neustadt — die bisherigen Rathsherren: Färbermeister Benjamin Habel, Buchhändler Franz Heinisch und Tuchfabrikant August Bischoff zu Neustadt — die seitherigen Rathmänner: Kaufmann Friedrich Hertzog zu Kreuzburg, Brauereibesitzer Kowarsch und Kaufmann Adolph Aufrecht zu Ujest und Julius Peterschütz zu Pitschen in gleicher Eigenschaft — der Partikulier Theobald Stephan zu Neustadt, der Apotheker Emil Starcke — und der vormalige Rentmeister Carl Baatz zu Grottkau als unbesoldete Rathsherren — der Sattlermeister Carl Friedrich Hoffmann zu Pitschen, der Maurermeister Anton Kühnel und der Schlossermeister Julius Foraita zu Falkenberg, der Apotheker Ferdin. Lehmann und der Kaufmann Carl Pelikan zu Kreuzburg, der Tuchhändler Joseph Sladeczek und der Kaufmann Robert Soßnowsky zu Peiskretscham, so wie der Kaufmann und Konditor Franz Rother zu Krappitz als unbesoldete Rathmänner.

Nachbenannte katholische Schul-Adjuvanten sind als Lehrer angestellt worden: Robert Dirhel zu Psaar-Babinitz, Kreis Lublinitz — Paul Bumbke zu Städtisch-Dombrowa, Kreis Beuthen — Anton Krautwurst an der Elementarschule zu Leobschütz, und Eduard Bautzke zu Studzienitz, Kreis Pleß.

Beim Appellationsgericht zu Ratibor. Ernannt: der Kreisgerichts-Direktor Schultz zu Pleschen, Departement Posen, zum Appellationsgerichts-Rathe. — Versetzt: der Auskultator Gustav Sengelin aus dem Departement des Appellationsgerichts Breslau in das hiesige Departement. — Ausgeschieden: der Auskultator Franz Grun behufs Uebertritts in das Departement des königlichen Appellationsgerichts Breslau. — Entlassen: der Auskultator Heinrich Albrecht auf seinen Antrag.

Beim Kreisgericht Kreuzburg. Entlassen: der interimistische Gefangenwärter Wilhelm Metzler.

Beim Kreisgericht Lublinitz. Ernannt: die Gerichts-Assessoren Eckeyde und Jensch zu Kreisrichtern. — Versetzt: der Kreisrichter Lengsfeld vom 1. Februar 1858 ab an das Kreisgericht zu Groß-Strehlitz.

Beim Kreisgericht Neisse. Versetzt: der Kreisgerichts-Rath Nixdorff als Rath an das Appellationsgericht zu Posen.

Beim Kreisgericht Rybnik. Versetzt: der Kreisrichter Polko an das Kreisgericht Schlochau, Departement Marienwerder, der Kreisrichter Swidom an das Kreisgericht Neisse, und der Kreisrichter Lubowski von Schlochau an das Kreisgericht zu Rybnik.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zu den öffentlichen Bedürfnissen unserer Stadt, so schreibt das „Tageblatt", gehört die Erbauung von drei neuen Spritzenhäusern zum Ersatz für die abgebrochenen und für das zum Abbruch bestimmte auf dem Postplatze, eben so die Errichtung eines großen Schuppens für den Turn- und Rettungs-Verein. Die Kosten dafür sind pro Haus auf circa 500 Thlr., also im Ganzen auf 2000 Thlr. veranschlagt, und dürfte mit dem Bau bald vorgeschritten werden. — Unsere Stadt hat die Verpflichtung übernommen, das der hiesigen katholischen Kirche gehörende Grundstück an der Seite der Kahle mit einem eisernen Zaun nebst Einfahrtsthor und Pforten zu versehen. Zur Ausführung sind circa 1000 Thlr. erforderlich. — Zu Verschönerungen der Stadt sind 1000 Thlr. in Anschlag gebracht worden, deren spezielle Verwendung für solche Zwecke vorbehalten bleibt, die aus dem laufenden Etat der Verschönerungs-Deputation nicht gedeckt werden können, wie z. B. die Anlegung eines Promenaden-Weges von dem Obermühlberg nach der Lehmgasse, Bepflanzung des Neumarkts zc.

+ Jauer. Am 26. Febr. werden unsere Liedertafel und der Gesang-Verein im „Deutschen Hause" ein Konzert zum Besten des Vereins zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder veranstalten. Unter den sehr anziehenden Musikstücken, die aufgeführt werden sollen, befindet sich auch „Eine Nacht auf dem Meere", von Tschirch.

△ Hirschberg. Donnerstag, den 25. Februar, versammelt sich unser landwirthschaftliche Verein in den 3 Bergen. Außer verschiedenen Referaten sollen: „Vorschläge zur Konkurrenz im Runkelrüben-Anbau und in der Viehzucht und deren Prämiirung" zum Vortrag kommen. — Herr Elger musicirt Sonntag den 21. d. M. mit seiner Kapelle in Gruner's Felsenkeller. Er wird unter anderen die Hirschberger mit der Rule Britannia bekannt machen.

Münsterberg. Unser Verein zur Unterstützung verschämter Armen hat im vor. Jahre bei einer Einnahme von 36 Thlrn. 22 Sgr. 1 Pf. und einer Ausgabe von 32 Thlrn. 12 Sgr. 1 Pf. 17 Kranke verpflegt. Möge derselbe fortdauernd die kräftigste Unterstützung erhalten.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 19. Februar. [Statistisches. — General-Versammlung des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend. — Ball. — Das Kloster der Ursulinerinnen. — Kälte. — Kaufmännische Vereinigung.] Die Provinz Posen zählt jetzt, nachdem die beiden Städte Radolin (im Kreise Czarnikau) und Zerniki (im Kreise Wongrowitz) aus der Reihe der Städte ausgeschieden und in die der Dorfgemeinden übergetreten sind, 143 Städte, von denen 31 500—1000 Einwohner, 58 1000—2000, 23 2000—3000, 13 3000—4000, 5 4000—5000, 7 5000—6000, 1 (Gnesen) 6924, 1 (Krotoschin) 7426, 1 (Rawitsch) 9396, 1 (Lissa) 10,024, 1 (Bromberg) 14,412, 1 (Posen) 43,560 Einwohner haben. Die Zahl der Rittergüter und größeren ländlichen Besitzungen der Provinz beträgt 1805; davon befinden sich 981 in polnischen und 824 in deutschen Händen. Im Jahre 1843 waren von 1300 Rittergütern 872 in Besitz von Polen und 428 in Besitz von Deutschen. Gegenwärtig gehört die größere Hälfte der Rittergüter polnischen und die kleinere Hälfte deutschen Besitzern. Die Provinz hat im Herrenhause 13 Repräsentanten, von denen 5 mit erblicher Berechtigung, 2 aus besonderem allerhöchsten Vertrauen, 4 in Folge von Präsentationen von Seiten der Gutsbesitzer, 2 in Folge von Präsentationen von Seiten der Städte Posen und Bromberg berufen sind. Die Zahl der Deputirten im Hause der Abgeordneten beträgt 26, von denen 21 der deutschen und 5 der polnischen Nationalität angehören. — Die am 11. d. M. hier stattgehabte General-Versammlung des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend war nicht so zahlreich besucht, als man allgemein erwartet hatte. Namentlich hatte sich die jüngere Generation auffallend zurückgehalten, was auch vom Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr. Cegielski, in seiner Anrede tadelnd bemerkt wurde. Von den gestellten Anträgen verdient nur der Erwähnung, daß der Vorstand des Vereins bei Gewährung von Stipendien künftig vorzugsweise diejenigen jungen Leute berücksichtigen soll, welche sich dem Studium der Landwirthschaft widmen wollen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. — Weit zahlreicher als die vorhin erwähnte Versammlung war der am Abend desselben Tages im Bazar stattgehabte Ball zum Besten der polnischen Kleinkinder-Bewahranstalt besucht. Schon seit Langem waren sämmtliche Lokalien der polnischen Ressource nicht so überfüllt, wie an diesem Abend. Die Einnahme betrug nahe an 400 Thaler. Die Toiletten der Damen zeichneten sich mehr durch Frische und Geschmack, als durch Luxus aus. In den höheren Kreisen tritt in diesem Jahr überhaupt das lobenswerthe Streben hervor, den in den letzten Jahren oft übertriebenen Luxus soviel als möglich zu beschränken. Dessen ungeachtet aber behaupten sich die Krinolinen entschieden in ihrem Recht, so sehr auch die Presse sich bisher bemüht hat, ihnen dies Recht streitig zu machen. — Im Kloster der hiesigen Ursulinerinnen findet in diesen Tagen wieder die Einkleidung mehrerer Novizen statt. Die Zahl der Schwestern, die vor einem halben Jahr bei ihrer Besitznahme des hiesigen Klosters nur 3 betrug, wird in Kurzem bis auf zehn gestiegen sein. — Der Winter fängt an, ein strenges Regiment zu üben. Wir hatten gestern 16 und heute 18 Grad Kälte, somit den höchsten Kältegrad, den wir in diesem Winter gehabt haben. — Der Vorstand der hiesigen kaufmännischen Vereinigung hat auf die Dauer eines Jahres ein Komite von Kaufleuten gewählt, das in den verschiedenen Branchen des Verkehrs überall in solchen Fällen zu entscheiden hat, in denen über die Qualität eines Produkts oder einer Waare, sowie über die Beschaffenheit von Emballagen, Fastagen zc. Differenzen zwischen den Vereinsmitgliedern entstehen. Die Mitglieder dieses Komite's sind: Selig Auerbach, Theodor Baarth, Karl Borchardt, Salomon Briske, Paul Elsner, Louis Götz, H. S. Jaffé, L. Jaffé jun., Louis Kantorowicz, A. Kirszenstein, Michaelis Lewinsohn, Bankier Moritz Mamroth, Karl Meyer, Rudolph Rabsilber, Ed. Rehfisch, J. M. Reichert, F. Stephan und Benjamin Wittkowski.

C. **Rawitsch,** 19. Februar. [Jahresbericht. — Kohlendampf-Erstickung. — Industrie. — Winterfreuden. — Für Bojanowo.] Von dem hiesigen Kriegerverein ist an das hohe neuvermählte fürstliche Paar ein Glückwunschungsschreiben durch gefällige Uebermittelung des königl. General-Postdirektor Schmückert gelangt. Hierauf erfolgte schon am 10. nachstehende Antwort: „Dem verehrlichen Kriegerverein verfehle ich nicht, auf das gefällige Schreiben vom 6. d. ganz ergebenst mitzutheilen, daß Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen in heutiger Audienz die Gnade gehabt haben, das Glückwünschungsschreiben des verehrlichen Vereins von mir persönlich entgegen zu nehmen. — J. k. Hoheiten waren lebhaft bewegt von den Höchstihnen von allen Seiten entgegenströmenden treuen Huldigungen und Beweisen inniger Liebe und Verehrung. Höchstsie beauftragten alle diejenigen, welche Ihnen solche im Namen ihrer Kommittenten darbrachten, bei letzteren die Vertreter Höchstihrer Gesinnungen und Dankgefühle so lange zu sein, bis Ihre königl. Hoheiten die Gelegenheit, welche Höchstsie ersehnten, sich darbiete, diesen Dankgefühlen in allen Gauen des Vaterlandes persönlich Ausdruck geben zu können. Berlin, den 10. Febr. 1858. Schmückert.

Dem vom Vorstand des hiesigen Waisen-Rettungsvereins über die Wirksamkeit des letzten veröffentlichten Jahresbericht entnehmen wir folgende Notizen: Die Einnahme betrug am Jahresschluß 202 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Hiervon wurden für die Waisenkinder ausgegeben 91 Thaler 2 Sgr. 10 Pf. Es verblieb demnach ein baarer Bestand von 111 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Von dieser Summa sind 100 Thlr. als Bestand für unvorhergesehene ungewöhnliche Bedürfnißfälle zinsbar angelegt, und der Rest auf die Einnahme von 1858 übertragen. — Es befinden sich gegenwärtig 27 Waisen, 12 Knaben und 15 Mädchen unter der Obhut des Vereins.

Am 10. d. ist der Güter-Exp.-Assistent Schirmer aus Breslau in Folge des Kohlenoxyds verschieden. Der beklagenswerthe Vorfall, der nicht durch Steinkohlen-, sondern durch Holzfeuerung hervorgerufen worden ist, hat unter allen Schichten der hiesigen Bevölkerung die innigste Theilnahme erregt, die in dem imposanten Leichenbegängniß entsprechenden Ausdruck gefunden hat. An ärztlicher Mühe und an der nöthigen Pflege der Umgebung hatte es nicht gemangelt. Der Verblichene endete in dem blühenden Alter von 18½ Jahren, am achten Tage seines Aufenthalts hierorts.

Kaufmann Hiller in Trebnitz hat zum Besten der Brandverunglückten Bojanowo's einen Wandkalender herausgegeben; derselbe ist sehr schön lithographirt und vom Verleger für 5 Sgr. zu beziehen. Möchte ein recht lohnender Absatz das verdienstliche Unternehmen fördern! — Behufs Vertheilung an unterstützungsbedürftige Abgebrannte in Bojanowo sind in verflossener Woche 34¼ Thlr. als der Betrag einer von dem Kaufmann Kernich in Zgierz im Königreich Polen veranstalteten Sammlung an unseren Herrn Bürgermeister Hausleutner eingesandt worden. — In dessen Hände sind auch vor einigen Wochen von einer nicht genannt sein wollenden hiesigen Wohlthäterin 50 Thlr. gelegt worden, um dieselben unter arme hilfsbedürftige Bojanower zu vertheilen.

⊲ **Lissa,** 20. Februar, Nachmittags 5 Uhr. In aller Eile, vor Abgang des Bahnzuges, theile ich Ihnen mit, daß heut Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Interims-Bahnhofe der glogau-lissaer Bahn Feuer entstand, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß Alles bis auf den Güter- und Lokomotiv-Schuppen niederbrannte. Die Betriebs- und Telegraphen-Verbindung wurde jedoch schleunigst wieder hergestellt. Die hiesige Bahnhofsspritze wurde dorthin gesandt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= Durch eine Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 6. Febr. d. J. ist der Cirkular-Erlaß desselben Ministers vom 4. August 1838 über die Portofreiheits-Verhältnisse der Strafanstalten in Erinnerung gebracht worden, insbesondere in Rücksicht darauf, daß in einzelnen Fällen Packetsendungen, welche nach den Bestimmungen jenes Erlasses portopflichtig abzusenden waren, unter einer portofreien Rubrik der Post zur Beförderung übergeben worden sind. — Es ist dabei bemerkt, daß wenn von einer Strafanstalt in derselben gefertigte Fabrikate an eine audere Strafanstalt verkauft und mit der Post versendet werden, eine solche Sendung jedenfalls auch zu den portoflichtigen zu rechnen ist.

□ Nach Art. 1 des Gesetzes vom 21. Mai 1855 entsteht die Verpflichtung des Ortsarmenverbandes bei Erwerbuug eines Wohnsitzes nicht mehr sogleich bei dieser Erwerbung, sondern erst dann, wenn der Neuanziehende den erworbenen Wohnsitz ein Jahr lang fortgesetzt hat. Ergiebt es sich vor dem Ablaufe dieses Jahres, daß der Neuanziehende sich in einem solchen Zustande der Verarmung befindet, welcher die öffentliche Unterstützung desselben nothwendig macht, so muß der zur Zeit dieses Ergebnisses zur Fürsorge für ihn verpflichtete Armenverband denselben übernehmen. Ein praktischer Fall erregte Zweifel über die Frage, ob es bei Berechnung der Endfrist auf die Ermittlung ankomme, ob die Verarmung eingetreten, oder ob die öffentliche Unterstützung nothwendig geworden sei. Die Entscheidung im Verwaltungswege ist für die letztere Alternative eingetreten, welche auch nicht allein den Wortlaut des Gesetzes für sich hat, sondern auch die schwierige, wenn nicht in vielen Fällen unmögliche Beweisführung über eine solche Verarmung ausschließt, welche eine öffentliche Unterstützung nothwendig macht. Für den Fall, daß diese für die öffentliche Armenpflege wichtige Frage im Rechtswege zur Erörterung und Entscheidung gelangen sollte, wird eine Mittheilung über das Resultat gewiß allen Kommunen wünschenswerth sein.

Ein im „Staats-Anzeiger" veröffentlichter Circular-Erlaß des Finanzministers vom 27. Dezember 1857, betreffend die Verjährungsfristen bei der Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer, macht darauf aufmerksam, daß, wenn ein Steuerpflichtiger, sei es vor dem Beginn des Kalenderjahres oder im Laufe desselben zu einer direkten Steuer gehörig veranlagt worden, nicht die nur für den Fall gänzlicher Uebergehung vorgeschriebene kurze, sondern die vierjährige Verjährung eintritt, und daß hiernach auch diejenigen Fälle zu behandeln sind, in welchen einem gehörig veranlagten Steuerpflichtigen die Bekanntmachung über die erfolgte Veranlagung, beziehungsweise die Zahlungs-Aufforderung nicht mehr im Laufe desjenigen Kalenderjahres, für welches die Veranlagung erfolgt ist, hat zugestellt werden können, wie dies insbesondere nicht selten bei solchen Klassen- und Einkommensteuerpflichtigen vorkommt, welche erst im Laufe des Kalenderjahres zugehen und veranlagt worden. Außerdem wird in dem Erlaß bemerkt, daß die vierjährige Verjährungsfrist wie durch bewilligte Stundung und durch Verfügung der Exekution, so auch durch Zustellung der Zahlungsaufforderung an den betreffenden Steuerpflichtigen unterbrochen wird.

□ Nach § 4 der Städteordnung sind alle persönliche Befreiungen von der Kommunalsteuer — mit Ausnahme der Geistlichen, Elementar-Schullehrer und bedingungsweise der Kirchendiener — aufgehoben. Dann heißt es weiter:

„Wegen der Besteuerung des Dienst-Einkommens der Beamten sind die Vorschriften des Gesetzes v. 11. Juli 1822 und der Kab.-Ordre v. 14. Mai 1832 anzuwenden."

Nach dem Wortlaute soll das Gesetz v. 11. Juli 1822 und die Kab.-Ordre v. 14. Mai 1832 nicht in Pausch und Bogen, sondern nur wegen des Diensteinkommens der Beamten zur Anwendung kommen; aus den Kammerverhandlungen und Motiven zum § 4 cit. ergiebt sich auch nicht, daß die übrigen Vorschriften des Gesetzes v. 11. Juli 1822, so weit solches noch die Pensionen u. s. w. berührt, Platz greifen sollten. Indessen wurde durch Ministerial-Rescript v. 25. Juli 1854 (Min.-Blatt der innern Verwaltung, S. 133) festgesetzt:

„Eben so wenig bedarf es der Herbeiführung einer gesetzlichen Deklaration der Bestimmung im § 4 der Städteordnung, da das Gesetz v. 11. Juli 1822, wiewohl es Bestimmungen über die aktiven sowohl, als die pensionirten und auf Wartegeld gesetzten Beamten enthält, dennoch in seiner Ueberschrift nur von der Heranziehung der Staatsdiener spricht, und es sich analog von selbst versteht, daß die Bestimmung im § 4 der Städte-Ordnung sich gleichfalls nicht nur auf die aktiven, sondern eben so auch auf die pensionirten und auf Wartegeld gestellten Beamten bezieht."

Gleichwohl bleibt das Bedenken stehen, daß der § 4 der Städteordnung nur bei der Besteuerung des Diensteinkommens der Beamten auf das Gesetz v. 11. Juli 1822 zurückgeht, die Pensionen und Wartegelder aber nicht erwähnt, und durch die Beschränkung auf das Diensteinkommen die Pensionen und Wartegelder ausschließt. Ob die Billigkeit indessen nicht auch einer gleichen Besteuerung der Pensionen, wie der des Diensteinkommens, zur Seite steht, ist eine andere Frage, und bei dem Wortlaute des § 4 cit. daher eine Deklaration desselben im Sinne des Min.-Resc. v. 25. Juli 1854 wünschenswerth. Jedenfalls unterliegen die Pensionen hiernach der Heranziehung zur Kommunalsteuer. Eine Ausnahme hiervon ist durch das Min.-Rescr. vom 30. Novbr. 1855 (Min.-Bl. d. innern Verwaltung für 1856 S. 1) festgesetzt, indem die Pensionen der zur Disposition gestellten Offiziere nach § 10 Litt. e des Gesetzes v. 11. Juli 1822 von allen direkten Beiträgen zu den Gemeindelasten befreit bleiben sollen. Der § 10 cit. bestimmt wörtlich:

„Jedoch bleiben von allen direkten Beiträgen zu den Gemeindelasten befreit:
e. alle Besoldungen und Emolumente der beim Heere stehenden und bei den Landwehrstämmen in Reihe und Glied befindlichen aktiven Militärpersonen, insgleichen der auf Inaktivitätsgehalt gesetzten Offiziere."

Es ist also für die Befreiung von der Kommunalsteuer vorausgesetzt:

„Besoldung" — — — der auf „Inaktivitätsgehalt" gesetzten Offiziere.

Der Pension ist die Befreiung nicht zugestanden, und ist der § 10 cit. daher auch nicht auf Pensionen der zur Disposition gestellten Offiziere zu beziehen. Der Unterschied zwischen den mit Inaktivitätsgehalt entlassenen und den zur Disposition mit Pension gestellten Offizieren ist im § 1 co. 3 Tit. 2 der Militär-Strafgerichts-Ordnung vom 3. April 1845 auch ausdrücklich festgehalten, und, da gesetzliche Privilegien nur einschränkend zu interpretiren sind, so ist die Befreiung der mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere von der Kommunalsteuer nicht als zweifelsfrei zu erachten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 20. Februar. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Sitzung wurde mit einer sehr ausführlichen Besprechung folgender im Fragekasten enthaltener Anfragen eröffnet: 1) Was hat die Handelskammer wegen Annahme der Coupons bei den Güterkassen der Eisenbahnen geantwortet? Der Vorsitzende, Herr Kaufm. Hammer, erwiderte hierauf, daß er als Mitglied der Kammer bei derselben mündlich den Antrag gestellt, der aber aus Nützlichkeitsgründen abgelehnt wurde. Es habe auch sein Gutes, wenn die Einziehung der Coupons bei den Hauptkassen der Eisenbahnen in einer Hand vereinigt ist, um die Kontrole leichter und sicherer zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, wie durch die neuerdings erlassenen Reskripte des Herrn Handelsministers die Annahme verschiedener, selbst fremder Geldsorten und Papiere, namentlich auch des poln. Courants, natürlich nur zum coursmäßigen Werthe, bei den königlichen Kassen gestattet sei, eben so wie bei den Regier.-Hauptkassen die Rentenbriefe anderer Provinzen jederzeit eingelöst werden. 2. Wäre es nicht an der Zeit, zu berathen, ob den stettiner Handelsfreunden gleich nach Empfang der Fakturen, das Wechselaccept zu ertheilen sei? Es wurde auf die in Stettin herrschende Usance aufmerksam gemacht, wonach dortige Handlungshäuser unmittelbar bei Versendung der Waaren eine Faktur nebst Wechsel zur Acceptirung abschicken, ohne daß Acceptant für die Qualität der Waaren, die oft erst bedeutend verspätet eintreffen, die nöthigen Garantien besäße. Man empfahl daher den Betheiligten für die Zukunft möglichst vorsichtig zu verfahren, glaubte jedoch die Regulirung der ganzen Angelegenheit lediglich dem Privatabkommen der Interessenten überlassen zu müssen, da dem Vereine die Mittel fehlen, um etwaigen Beschlüssen über diesen Gegenstand allgemeine Geltung zu verschaffen.

Demnächst trug der Vorsitzende den ersten Theil einer Biographie David Hansemann's vor. Derselbe ist im Jahre 1790 zu Finkenwerder, einer Elb-Insel bei Hamburg, geboren, wo sein Vater Prediger war. In einem Detailgeschäft erhielt er seine erste kaufmännische Bildung, und bewegte sich dann mit vorzüglichem Erfolge in den verschiedensten und schwierigsten Stellungen, bis er sich im Jahre 1817 als Wollhändler in Aachen etablirte. Seine rührige Ausdauer und sein richtiger Blick, so wie seine rege Förderung aller gemeinnützigen Zwecke haben ihm die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade erworben. Die staats- und finanzmännische Laufbahn Hansemann's ist bekannt.

∧ **Wien,** 19. Februar. Das heutige Frühgeschäft eröffnete in sehr günstiger Stimmung; vorzugsweise waren Kreditaktien gesucht, dagegen blieben Staatsbahn vernachläßigt. Mittags erhielt sich nicht nur die gute Meinung, sondern es nahmen Kredit unter mehrfachen Schwankungen eine entschieden steigende Tendenz an, die sich auch auf die zweite Börsenhälfte übertrug. — Staatspapiere höher und gesucht. — Für junge Bahnen war die Nachfrage lebhaft. — Devisen wenig verändert, jedoch fester. — Gold fortwährend begehrt und fehlend. — Gegen Ende der Börse und an der Nachbörse nahmen die Spekulationspapiere einen rapiden Rückgang. Es war die Nachricht eingelaufen, daß die indische Bill mit bedeutender Majorität verworfen wurde und man fürchtete für den Bestand des Palmerston'schen Ministeriums. Kredit schließen 260½, Nordbahn 185¼, Staatsbahn 311¾.

Der Werth der gesammten Einfuhr in Oesterreich im Jahre 1857 betrug 281,932,922 Fl., die einen Zollertrag von 19,179,777 Fl. abwarfen. Sie hat sich demnach gegen das Vorjahr 1856 um 7,498,380 Fl. vermindert, wodurch sich auch das Zollerträgniß um 1,779,422 Fl. geringer herausstellt. Die Ausfuhr belief sich im Jahre 1857 auf 231,018,109 Fl. mit einem Zollertrage von 494,717 Fl. Jene hatte mithin um 20,417,491 Fl., und dieser um 103,977 Fl. gegenüber dem Vorjahre abgenommen. Die Abnahme der Einfuhr zeigte sich vorzüglich bei den Kolonialwaaren, größtentheils wegen der geringen Bezüge des Zucker; bei den Garten- und Feldfrüchten, Thieren, Oelen, Metallen und Leder. Zugenommen hat der Einfuhrwerth bei Tabak, meistens durch eine größere Einfuhr von Cigarren, bei Fahrzeugen, Maschinen, Kurzwaaren, Metallen, literarischen, wissenschaftlichen und Kunstgegenständen. Der Ausfall bezüglich des Werthes der Ausfuhr entfällt vorzüglich auf Webe- und Wirk-, Bein-, Holz-, Glas- und Steinwaaren; während die Vermehrung vor

Allem die Thiere, thierische Produkte, Getränke und edle Metalle trifft, und zwar letzteres vornämlich wegen der Silberbarrensendung nach Hamburg.

Die k. k. Galmei- und Blei-, Berg- und Hüttenwerke zu Auronzo im venetianischen Königreiche werden licitando versteigert.

P. C. **Der Kupfererzbergbau Preußens im Jahre 1856.** Für den Kupfererzbergbau war der Betrieb nur in den Bergamtsbezirken Eisleben und Siegen von Bedeutung. In dem erstern belief sich die Ausbeute des Jahres 1856 auf 1,092,911 Ctr. im Werthe von 509,918 Thlrn., welche aus 15 Gruben mit 3323 Arbeitern gewonnen wurden. Der siegensche Kupfererzbergbau lieferte 268,264 Ctr. (darunter 6768 Ctr. Fahlerze) im Werthe von 110,521 Thlrn. aus 31 Gruben mit 550 Arbeitern. Das Kupfererz, das in den drei Bergamtsbezirken Waldenburg, Düren und Saarbrücken gewonnen wurde, belief sich in dem ersten auf 5168 Ctr. im Werthe von 4224 Thlrn., im zweiten auf 63,939 Ctr. im Werthe von 4009 Thlrn., im dritten auf 1351 Ctr. im Werthe von 3647 Thlrn. Außerdem wurde auch im Bergamtsbezirke Bochum auf Kupfer gearbeitet, aber nur in der einzigen Grube „Wildermann“ bei Plettenberg mit 3 Arbeitern und zwar ohne Erfolg. Die Kupfererze Saarbrückens sind auf einigen Bleierzgruben, welche auf Gängen im Schiefergebirge bauen, nebenbei gewonnen worden. Sie bestehen fast ausschließlich aus Kupferkiesen. Das angegebene Quantum ist gegen das Vorjahr um 510 Ctr. geringer, dagegen im Werthe um 771 Thlr. höher. Eine neue Konzession „Pauls-Hoffnung“ in der Nähe von Wallerfangen, woselbst der bunte Sandstein kohlensaure Kupfererze, besonders Malachit, fein eingesprengt führt, stellt neue Ausbeute in Aussicht. Man hat die Absicht, die Erze mittelst Salzsäure auszulaugen, wozu die Anstalten im Jahre 1857 getroffen werden sollten. Das im Bergamtsbezirk Düren gewonnene Kupfererz kam aus 4 Kupfererzgruben und 2 Bleierzgruben. Auf Kupfererz wurde zwar in 8 Gruben mit 151 Arbeitern gearbeitet, aber nur 4 ergaben eine Ausbeute, und zwar 63,779 Ctr. im Werthe von 3689 Thlrn., während aus den 2 Bleierzgruben durch 28 Arbeiter nur 160 Ctr. im Werthe von 320 Thlrn. ausgebracht wurden. Im Vorjahre belief sich die ganze Produktion auf nicht mehr als 5614 Ctr. im Werthe von 991 Thlrn., so daß die Förderung an Kupfererzen im Bergamtsbezirk Düren im Jahre 1856 um das Zehnfache gestiegen ist. Bei weitem am ergiebigsten erwies sich die Grube „Friedrich Wilhelm“ bei Berg, welche durch ihre 55 Arbeiter allein 63,584 Centr. lieferte. Aber die hier gefundenen Erze, welche in einem 1½ bis 2 Lachter mächtigen Sandsteinlager als Malachit und Kupferlasur einbrechen, enthalten kaum 1 pCt. Kupfer und haben daher nur den geringen Werth von 1½ Sgr pro Ctr., während das in Saarbrücken geförderte Kupfererz so starken Gehalt hatte, daß der Ctr durchschnittlich mit 2 Thlr. 20 Sgr. 11,8 Pf. berechnet werden konnte. Die starke Förderung auf der genanten Grube „Friedrich Wilhelm“ ward durch die Hoffnung auf eine vortheilhafte Verwerthung der Erze durch Auslaugung veranlaßt, aber, als sich diese Hoffnung nicht verwirklichte, noch im Monat Dezember ganz eingestellt. Bei den Versuchsarbeiten auf der Grube „Rhein-Mosel“ wurden 150 Centr. Kupferkies in Grauwacke, auf der Grube „Glückauf“ bei Namedy 20 Ctr. desselben Erzes und auf der Grube „Jungfrau von Hall“ 25 Ctr. gesäuerte Kupfererze gefunden. Im Bergamts-Bezirk Waldenburg standen nur die Gruben „Fridoline“ bei Gablau und „cons. Reicher Trost“ bei Kupferberg in Förderung. Die erstere lieferte mit 32 Arbeitern 471 Centr. im Werthe von 50 Thlrn. die letztere mit 52 Arbeitern 4697 Centr. im Werthe von 4174 Thlrn. Auf beiden Gruben wurden Tiefbaue mit Dampfkünsten vorbereitet, und versprachen einen günstigen Erfolg. Die gablauer Fahlerze haben einen Silbergehalt, der bis zu 3 Mark steigt.

Auf der Max-Emil-Grube bei Kolbnitz, auf deren Lagerstätte ebenfalls Kupfererze brechen, fand eine Erzgewinnung noch nicht statt, weil man noch mit der Ausrichtung der durch einen Sprung verworfenen Lagerstätte in der Tiefbausohle beschäftigt war. — Der mansfelder Kupferschiefer-Bergbau hat sich in seinen Ergebnissen gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert, obgleich man eine bedeutend höhere Förderung erwartet hatte. Die Ursache hiervon liegt bei der Schiefergewinnung in der stellenweise verminderten Mächtigkeit der schmelzwürdigen Schiefer und in dem Mangel an geeigneten Arbeitskräften, beim Stollnbetriebe dagegen in der unerwarteten Festigkeit der zu durchörternden Gesteine. Die wichtigste Ausrichtungsarbeit für diesen Bergbau besteht in dem Betriebe des an der Saale bei Friedeburg angesetzten tiefen Schlüssel-Stollns. Das Hauptort desselben rückte, im Liegenden des Flötzes, durch eine aus der Sohle sich heraushebende Melaphyrknppe 43 Lachter vor. Das Gegenort aus dem Bolzeschachte wurde im festen Rothliegenden 61⅛ Lachter und das Feldort, südlich vom Schmidtschachte bis zu 178¾ Lachtern Länge von demselben, ebenfalls durch festes Rothliegendes und Conglomerat 37¼ Lachter weitergebracht, und der Stolln demnach im Ganzen 141⅜ Lachter aufgefahren. Zur Beschleunigung des Schlüsselstollnbetriebes sollten noch zwei Gegenortsbetriebe in der Gegend von Kloster Mansfeld und Leimbach eröffnet werden. Für den ersten beabsichtigte man die weitere Abteufung des 80. Froschmühlenstolln-Lichtlochs, überzeugte sich jedoch später, daß es besser sei, in einem etwa 170 Lachter betragenden nordöstlichen Abstande von dem erwähnten Lichtloche in der Richtung des Froschmühlenstollns einen besondern Schacht abzuteufen; für den zweiten wollte man den sogenannten Hüttengrund bei Leimbach benutzen, aber auch hier mußte man von dem ursprünglichen Beschlusse abgehen und wählte einen östlicheren Ansatzpunkt zu einem Bohrloche, das noch vor Abschluß des Jahres bis zu 53 Lachtern unter Tage niedergebracht wurde. Außerdem waren noch eine Menge anderer, zum Theil sehr mühsamer und kostspieliger Ausführungs-Arbeiten im Gange. Die Gewinnung des Erzes geschah in den oberen Revieren hauptsächlich im schaafbreiter Tiefbau; auf den unteren Revieren bewegte sich der Abbau vorzugsweise in den Feldern der Lichtlöcher Nr. 30 und Nr. 23, des Zabenstedter Stollns, des Müller- und Zimmermannsschachtes, des Lichtlochs Nr. 28, des Veltheimsschachtes, des Lichtloch Nr. 24, des Hornickelschachtes und des Schlüsselstollnlichtlochs Nr. 21. Der Metallgehalt des gewonnenen Schiefers erwies sich im Ganzen, besonders in den oberen Revieren, ärmer als im Vorjahre; dagegen ergab die Förderung der untern Reviere bei der Verhüttung ein etwas höheres Ausbring n. Die obern Reviere förderten 560,952 Ctr. mit 1643 Arbeitern und 250,5 3 Thlr. 13 Sgr. 4,8 Kosten, die untern Reviere 444,394 Ctr. mit 1206 Arbeitern u. 190,965 Thlr. 12 Sgr. 10,7 Pf. Kosten, die Sangerhäuser Reviere 77,100 Ctr. mit 377 Arbeitern und 57,483 Thlr. 22 Sgr. 4,4 Pf. Kosten. Im Ganzen wurden gegen das Vorjahr 81,590 Ctr. mehr gefördert, die Gewinnungskosten waren um 257,128 Thlr. größer, die sonstigen Ausgaben um 251,695 Thlr. kleiner, die Kosten überhaupt also um 5433 Thlr. größer. Die Arbeiter hatten um 153 Mann zugenommen. Der Ertrag der standesherrlichen Werke war von keiner Bedeutung. — Im Bergamtsbezirk Siegen betrug die Kupfererzgewinnung 260,399 Ctr. mit einem Mehr von 12,397 Ctr. gegen das Vorjahr. Der Werth dieser Erze stellte sich aber um 12,397 Thlr. niedriger. Der Grund davon liegt in dem Umstande, daß die Förderung der geringhaltigen Erze des Reviers Stadtberge erheblich gestiegen ist, die der reichern Erze des Reviers Nakel aber sich vermindert hat. Von den eigentlichen Kupfererzgruben von denen im Vorjahr 41 mit 843 Arbeitern im Gange waren, wurden nur 24 mit 542 Arbeitern betrieben. Die stärkste Ausbeute gaben die Gruben „Friederike“ und „St. Josephsberg,“ jene 181,016 Ctr., diese 47,118 Ctr.

Recht schöne Aufschlüsse hat man auf der Grube „Clemensluft“ im Casbachthale gemacht, doch ist zum Weiterbetrieb daselbst eine Dampfmaschine erforderlich. In den Standesherrschaften Wied und Waldenburg wurden auf 7 Gruben mit 8 Arbeitern 1006 Ctr. Kupfererze im Werthe von 1512 Thlrn. gewonnen, 1517 Ctr. und 578 Thaler weniger als im Vorjahr. Der Kupfererzbergbau zeigt sich hier wie der von Blei- und Zinkerz als nicht lohnend.

† **Breslau,** 20. Februar. [Börse.] Heute zeigte die Börse nur für Bankaktien eine günstige Meinung, in Eisenbahnaktien fand fast kein Umsatz statt und deren Course beinahe unverändert. Von ersteren sind hervorzuheben österr. Credit-Mobilier, Anfangs à 127, Ende 128½ bezahlt und Geld; Darmstädter, sehr beliebt, 104½ zu machen; schlesischer Bankverein 86—87 bezahlt. Fonds recht angenehm, besonders österr. National-Anleihe, und das Geschäft darin zu besseren Preisen ziemlich bedeutend. Im Allgemeinen blieb die Stimmung bis zum Schlusse fest.

Darmstädter 104—104¼ bezahlt, Credit-Mobilier 127—128½ bezahlt, Commandit-Antheile 107¼ Gld., schlesischer Bankverein 86—86¾ bezahlt.

§§ **Breslau,** 20. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 31¼ Thlr. Br., Februar-März 31¼ Thlr. Br., März-April 31½ Thlr. Br., April-Mai 32 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 32¾ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl etwas angenehmer; loco Waare 12 Thlr. bezahlt und Br., pr. Februar 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus pr. Februar 7⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅙ Thlr. bezahlt, März-April 7⅙ Thlr. Gld., April-Mai 7⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 7½ Thlr. Gld., Juni-Juli 8 Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

≌ **Breslau,** 20. Februar. [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markte bei nur mittelmäßigen Zufuhren in allen Getreidearten ein schwaches Geschäft, doch haben sich die Preise zur Notiz fest behauptet und Ausnahme-Qualitäten von Weizen und Roggen wurden auch noch 1 Sgr. höher bezahlt.

Weißer Weizen	60—63—65—67	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	"	
Brenner-Weizen	48—50—52—54	"	
Roggen	38—40—42—43	"	
Gerste	35—37—39—41	"	
Hafer	29—31—32—33	"	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	"	
Wicken	54—56—58—60	"	

Oelsaaten in matter Haltung, schwach offerirt, im Werth unverändert. — Winterraps 100—102—104—106 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl etwas angenehmer; loco 12 Thlr. bezahlt, pr. Februar 12 Thlr. Gld., 12⅙ Thlr. Br., Februar-März und März-April 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus unverändert matt, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten war auch heute bei ziemlichem Angebot nur sehr geringe Kauflust und die Preise zur Notiz sind nominell.

Rothe Saat 13⅓—14—14½—15⅙ Thlr.
Weiße Saat 15—16½—18½—19½ Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr.

An der Börse war es mit Roggen flauer und niedriger in den Preisen bei geringem Handel; Spiritus auch matter und billiger erlassen. — Roggen pr. Februar und Februar-März 31 Thlr. Br., März-April 31¼ Thlr. Br., April-Mai 32 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 33 Thlr. Br. — Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 7 5/24—7⅙ Thlr. bezahlt, März-April 7⅙ Thlr. Gld., April-Mai 7 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni 7 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli 8 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 20. Februar. Zink sind gestern 1000 Centner zu 8 Thlr. 2 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 20. Febr. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Eisstand.

& **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Frankenstein. Weizen 59—64 Sgr., Roggen 41—43 Sgr., Gerste 31 bis 33 Sgr., Hafer 29—31 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 66—81 Sgr., gelber 62—72 Sgr., Roggen 39—47 Sgr., Gerste 34—42 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 64—74 Sgr., gelber 60—65 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 37—40 Sgr., Hafer 32—33½ Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Görlitz. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 41¼—45 Sgr., Gerste 40 bis 42½ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 67½—75 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Stroh 5—5½ Thlr., Heu 25—35 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

□ **Breslau,** 20. Febr. Die Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen gestalteten sich im Monat Januar d. J. folgendermaßen:

	1858	1857	1858 mehr	1858 weniger
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Kgl. Niederschlesisch-Märkische	268,859	272,837	—	3,978
Oberschleschlesische incl. Zweigbahnen	188,062	203,946	—	15,884
Breslau-Posen-Glogauer	33,871	28,779	5,092	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger incl. Zweigbahnen	47,221	42,174	5,047	—
Niederschlesische Zweigbahn	12,310	10,151	2,159	—
Neisse-Brieger	7,557	9,646	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	1,634*)	—	—	—
Wilhelmsbahn incl. Zweigb.	38,008	34,401	3,607	—

*) Die Oppeln-Tarnowitzer ward erst am 21. Januar d. J. eröffnet.

□ **Breslau,** 20. Februar. Nach den Anlagen zum Staatshaushaltsetat pro 1858 berichtet die „Preuß. Corr.“ über die vom Staate für Eisenbahnunternehmungen übernommenen Zinsgarantien, daß dieselben das erfreuliche Resultat ergeben, daß der Staat für Eisenbahnen, welche bereits im Betriebe sind, auf Grund übernommener Zinsgarantie keine Zuschüsse mehr zu leisten hat. Die Eisenbahnunternehmungen, um die es sich hierbei handelt, sind folgende sechs: Rheinische Eisenbahn (Prioritätsoblig. vom 8. Sept. 1843), Köln-Mindener (Stammaktien vom 18. Dez. 1843), Stargard-Posener (Stammaktien vom 4. März 1846), Aachen-Düsseldorfer (Stammaktien vom 21. August 1846), Ruhrort-Krefelder (Stammaktien vom 8. Jan. 1847, 26. Septbr. 1849, 26. Novbr. 1850) und der unserer Provinz angehörigen Oberschlesischen Eisenbahn (Stammaktien Lit. B. vom 11. August 1843). Die übrigen Zinsgarantien auf 3½ Prozent für 12¼ Million 3½proz. Prioritätsobligationen der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft zum Baue der Ruhr-Siegbahn nach dem Gesetz vom 30. April 1856 und auf 3½ Prozent für 7½ Million 4proz. Prioritätsobligationen der berlin-stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Stargard nach Köslin nebst Zweigbahn nach Kolberg, nach dem Gesetz vom 15. Mai und dem Privilegium vom 18. August 1856, betreffen noch im Bau begriffene Bahnen. Außer den vorher aufgeführten acht Garantien sind noch die Aktien der ebenfalls unserer Provinz angehörigen niederschlesisch-märkischen Eisenbahn mit 10 Mill. Thlr. und der münster-hammer Eisenbahn mit 1,189,300 Thlr. insofern zu berücksichtigen, als für den Fall, daß die Erträge dieser Bahnen zur Verzinsung der Stammaktien nicht ausreichen sollten, die erforderlichen Zuschüsse nach den Gesetzen vom 31. März 1852 und 30. April 1855 auf den Eisenbahnfonds zu übernehmen sein würden. Ferner sind der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft die 3½prozentigen Zinsen ursprünglichen Anlagekapitals der breslau-posen-glogauer Eisenbahn von 8 Mill. Thlr., so wie 3½ pCt. Zinsen von denjenigen 4,044,900 Thlr., um welche sich dies Anlage-Kapital nach dem Privilegium vom 26. Juni 1857 durch Emission 4½proz. Prioritäts-Obligationen erhöht hat, und der köln-mindener Eisenbahn-Gesellschaft die 3½proz. Zinsen des Anlagekapitals der oberhausen-arnheimer Eisenbahn von vorläufig 3 Mill. Thlrn., sowie des Anlagekapitals der deutz-siegen-gießener Bahn und der Rheinbrücke bei Köln mit 20 Mill. Thlrn. garantirt worden. Diese Garantien sind jedoch nicht unmittelbar auf die Staatskasse, sondern auf die Staatsintraden aus der oberschlesischen, resp. der köln-mindener Eisenbahn übernommen. Zu dem Behuf sind besondere Garantie-Fonds gebildet worden, deren Stand am Schlusse des Jahres 1857 folgender war: Der Garantiefonds der köln-mindener Bahn weist einen Geldbetrag von 574,121 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. auf. Aus demselben wurden aber 1850 köln-mindener Stammaktien mit dem Nennwerthe von 370,000 Thlrn. für den Courswerth von 573,849 Thlrn. 23 Sgr. 9 Pf. angekauft, so daß der Garantiefonds am Schlusse des vorigen Jahres einen Bestand von 271 Thlrn. 8 Sgr. 1 Pf. Geld und 5920 köln-mindener Stammaktien mit dem Nennwerthe von 1,184,000 Thlrn. hatte. — Der Garantiefonds für die breslau-posen-glogauer Eisenbahn hatte nach dem Etat für 1857 einen Bestand von 48 Thlrn. 24 Sgr. Geld und an oberschlesischen Stammaktien **Litt. A.** 2339 Stück im Nennwerth von 233,900 Thlrn. und **Litt. B.** 1301 Stück im Nennwerth von 130,100 Thlrn. Dieser Aktienbestand lieferte im Laufe des Jahres folgende Gelderträge: 33,690 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. Extra-Dividende pro 1855; 35,834 Thlr. Dividende pro 1856 von dem Staatsantheile an dem Stamm-Aktienkapital und von den bis Ende 1855 amortisirten Aktien; 216,100 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Extra-Dividende pro 1856; 40,627 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Zinsen und Dividende von angekauften Aktien und 1100 Thlr. für 11 Stück verlooste Aktien **Litt. B.** Hiernach hatte der Garantiefonds am Schlusse des Jahres einen Geldbestand von 327,401 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., welcher auf die vom Staate zu übernehmenden oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Aktien **Litt. C.** verausgabt worden ist; diese Aktien werden seiner Zeit in Einnahme gestellt. Der obenerwähnte Bestand an Stammaktien **Litt. A.** und **B.** hat sich nur um die als verloost vereinnahmten 11 Stück Aktien **Litt. B.** vermindert, so daß der Garantiefonds zur Zeit einen Bestand von 2339 Aktien **Litt. A.** und 1290 **Litt. B.** à 100 Thlr. hat.

P. C. **Panama,** 25. Januar. Am verflossenen 21. gerieth der Güterzug von hier nach Aspinwall zwischen Matchin und Obispo aus den Schienen, Lokomotive nebst Tender und zwei Güterwagen stürzten die Böschung der Bahn hinab, und der Verkehr blieb einige Zeit unterbrochen. Verlust an Menschenleben oder schwere Verletzungen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu beklagen. Im Uebrigen hebt sich der Bahnverkehr von Tag zu Tage, und die Zahl an Passagieren allein, welche diese Route nach San Francisco benutzten, betrug im verflossenen Jahre 17,636 in der Fahrt dorthin, 12,367 in der Fahrt zurück. Der Schiffsverkehr nach San Francisco betrug 24 Schiffe von 46,200 Tonnen, der von San Francisco nach hier 23 Schiffe von 46,373 Tonnen. Auch gingen im verflossenen Jahre bedeutend größere Quantitäten Guayaquil-Cacao, als je früher mittelst der Bahn über die Landenge — 9476 Ctr. gegen 1719 im Vorjahre, 4923 im Jahre 1855, 530 im Jahre 1854, 513 im Jahre 1853. Dennoch war der Gesammt-Cacao-Export Guayaquils gerade im verflossenen Jahre geringer, als je zuvor, und betrug nur 147,659 Ctr. Man darf also annehmen, daß gerade dieser Artikel noch eine bedeutende Steigerung des Güterverkehrs hervorrufen wird.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Eveline** mit dem königl. Haupt-Amts-Assistenten und Lieutenant im 22. Landwehr-Infanterie-Regiment Herrn **Röhr**, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 18. Februar 1858. [1611]
Der Hauptamts-Kontroleur **Zöller** und Frau.

Die von mir angekündigte Verlobung mit Fräulein **Theresia Jordan** aus Ratibor widerrufe ich hiermit. [1332]
Tarnowitz, den 19. Februar 1858.
August Bannerth, Kaufmann.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Dr. Heinrich Fischer.
Marie Fischer, geb. **Preuß.**
Berlin, den 19. Februar 1858. [1598]

Heute Früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Friedländer**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Beuthen O.-S., den 19. Februar 1858.
[1296] **Herrmann**, Maurer-Meister.

Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Kuppisch**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1311]
Schönborn, den 17. Februar 1858.
O. Kühnast.

Die heute Früh ½1 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Laura**, geb. **Rehfeld**, beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen: [1322]
Der königl. Oberförster **Ewald.**
Nesselgrund bei Glaz, den 18. Febr. 1858.

Das gestern Abend um 8 Uhr erfolgte sanfte Ableben unsers guten Gatten und Vaters, des Stadtraths **Graupe**, zeigen wir mit betrübtem Herzen an und bitten um stille Theilnahme.
Gr.-Glogau, den 19. Febr. 1858.
[1302] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend halb 7 Uhr starb nach langen Leiden an der Kehlkopfschwindsucht unsere theure unvergeßliche Schwester und Schwägerin **Cäcilie Knorn**, geb. **Burakowska**, im Alter von 28 Jahren, nachdem ihr Gatte, der Zinngießermeister Gustav Knorn, ihr vor zwei Tagen in die Ewigkeit vorangegangen ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies Freunden und Bekannten an: [1591]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Febr. 1858.

Am 17. Februar Morgens 8 Uhr verschied am Lungenschlage unser guter Bruder und Schwager, der gräflich Solms'sche Faktor der Eisengießerei, **Wilhelm Langrock** zu Lorenzdorf, im Alter von 51 Jahren. Diese Anzeige widmen allen seinen Bekannten in der Nähe und Ferne statt jeder besondern Meldung:
Die trauernden Geschwister
Friedrich, **Auguste**, **Hermann** } **Langrock.**
[1300] **Kullmann**, als Schwager.

An die Manen
der am 7. Jan. d. J. verstorbenen Frau
Wilhelmine Galewsky geb. **Fränkel**,
am 22. Februar 1858.

Freundlich strahlte, rein und hell
Einst des heut'gen Tages Sonne;
Ihm entsprang ein süßer Quell
Allen uns der Lust und Wonne;
Träume malten zaub'risch süß
Dir und uns ein Paradies!

Und so war es, — aber ach!
Nur von karg gemess'ner Dauer,
Und dem kurzen Freudentag
Folgt die ew'ge Nacht der Trauer:
Was uns hier den Himmel gab,
Sank mit Dir ins frühe Grab!

Bräutlich schön in holdem Glanz
Schmückten vor nun zwölf der Jahre
Schleier Dich und Myrtenkranz
Einstens heute am Altare,
Und Du gossest Himmelslust
In des treuen Gatten Brust!

Ach, und nun deckt schon das Grab
Ueber Dich den ew'gen Schleier;
Der Cypresse Laub, es gab
Dir den Kranz der Todesfeier;
Und es füllet Gram und Schmerz
Deines Gatten liebend Herz!

Und mit ihm auch sind es wir,
Mutter, Kinder, all' die Deinen,
Die ein Mutterherz in Dir,
Unersetzlich stets beweinen, —
Bis dereinst der Tag erscheint,
Der mit Dir uns wieder eint!

[1575] J.............y.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 21. Februar. 46. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Des Adlers Horst."** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von K. v. Holtey. Musik von F. Gläser. (Rose, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.) Zum Schluß: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B Müller, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Musik von H. Meyer.
Montag, den 22. Februar, bei aufgehobenem Abonnement: **Gastspiel des Herrn Wilhelm Kläger**, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **Zum Benefiz des Hrn. Sulzer: „Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. (Shylock, Hr. Kläger, als Gast.)

H. 23. II. 6. St. F. u. T. □ I.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 23. Februar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1317]
Vortrag von Oelsner: Warum bekehren sich die Juden nicht?

Vom 1. März d. J. an wohne ich Friedrichs-Straße Nr. 12 (Schweidnitzer-Vorstadt) 1. Etage.
Breslau, den 20. Febr. 1858. [1620]
Stocken,
Reg.-Kondukteur und Drain-Ingenieur.

Gallerie im Ständehause.

Da der Transport der königlichen Gemälde von Paris über Düsseldorf hierher und weiterhin nach Berlin, sowie die anderweitigen nothwendigen Auslagen mehr betragen, als die eingenommene Summe von 166 Thlr. 15 Sgr., so sind wir ausser Stande, unserem Wunsche gemäss, irgend einen Ueberschuss für die mainzer Verunglückten abzuführen. Breslau, den 19. Februar 1858. [1315]
Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunstvereins.

Meine **sechste Vorlesung** findet Montag den 22. Februar, Abends 7 Uhr, statt. Dr. **Max Karow.** [1338]

In der nächsten Sitzung des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels am 24. d. M. wird höherer Anordnung nach, **die Frage von der Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit** der Ausspielungen für den Fortbestand der Thierschaufeste — und durch welche Maßregeln die Fortdauer derselben etwa gesichert werden könne, wenn das Verbot jener Ausspielungen wirklich sollte aufrecht erhalten werden wollen, — **zur ernstlichsten Erwägung gezogen werden.**
Bei der großen Tragweite, die jenes Verbot in sich faßt, ist die zahlreichste Betheiligung der Herren Vereinsmitglieder an dieser Sitzung überaus wünschenswerth. **v. d. Berswordt**, Vereins-Direktor. [1301]

Isr. Handlungs-Diener-Institut. [1590]

Dienstag den 23. Febr., Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Schwarz: **Die Harmonie in der Zusammenstellung der Farben, in Bezug auf das prakt. Leben.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
600 Ctnr. rohem Oel zum Schmieren der Wagen und
300 Ctnr. raffinirtem Rüböl
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
den 2. März 1858 Mittags 12 Uhr
im Bureau der Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Oel"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst zur Einsicht aus, können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 19. Februar 1858. [1326]
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restauration zu Mosczyn soll vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr verpachtet werden, weshalb wir Pachtlustige veranlassen, schriftlich unter Abgabe des Gebots bis
zum 16. März d. J. Mittags 12 Uhr
sich zu melden, an welchem Tage die bis dahin unter der, auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:
„Gebot auf die Pachtung der Restauration zu Mosczyn"
bei uns eingegangenen versiegelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet werden sollen.
Die Pacht-Bedingungen können in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe während der Amtsstunden, so wie im Bureau des Stations-Vorstandes zu Mosczyn eingesehen, auch gegen Zahlung der Kopialien schriftlich mitgetheilt werden. Die Hälfte der Jahrespacht muß als Kaution bei Abgabe des Gebots baar deponirt, und müssen die Submissionskosten von den Bietern pro rata event. in solidum getragen werden.
Breslau, den 11. Februar 1858. [1327]
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [1304]
Die zur königlich niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gehörige, auf der breslauer Feldmark zwischen der siebenhubener und gräbschener Straße an der hiesigen Verbindungsbahn gelegene Ackerparzelle von circa 136 □-Ruthen Flächeninhalt soll auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich im Wege der Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf den **25. Februar d. J.**, Vormittags 11 Uhr, im Büreau der 4ten Bau-Abtheilung auf dem hiesigen Bahnhofe der königlich niederschlesisch-märkischen Eisenbahn an, und werden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in vorerwähntem Büreau zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 17. Februar 1858.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Das **Central-Versorgungs-Institut für Deutschland** von **sel. Gebrüder Haase Neffe in Berlin**, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum beim Quartalwechsel zur Stellenbesetzung resp. zum unentgeltlichen Nachweise qualifizirter Personen. Es werden nur solche Stellensuchende empfohlen, welche den an sie zu machenden Ansprüchen gewachsen und mit guten Zeugnissen versehen sind. Namentlich werden Disponenten, Buchhalter, Korrespondenten, Handlungsreisende, Kommis, Pharmazeuten, Wirthschafts-Beamte, Oekonomen, Rechnungsführer, Brennerei-Inspektoren, Volontaire, Hauslehrer, Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Bonnen, Direktricen, sowie andere im Privat-Verhältniß stehende Personen, je nach ihrer Befähigung, vortheilhaft placirt. Die Provision wird mit 2½ % vom ersten Jahreseinkommen berechnet. [1306]

Aufruf wegen Anmeldung von Forderungen.

Da ein Theil der Gläubiger der Handlung Ber. Jollos seine Forderungs-Anmeldungen, um welche sie in der Bekanntmachung vom 26. v. M. ersucht worden sind, bis jetzt noch nicht eingereicht hat, fordern wir dieselben hiermit ergebenst auf, dies bis **spätestens den 28. d. M. nachzuholen, da schon in der ersten Hälfte des künftigen Monats die Konvokation der Gläubigerschaft erfolgen soll.**
Die Einsendung der Forderungs-Anmeldung erfolgt unter der Adresse des außergerichtlichen Kuratorii der Handlung Ber. Jolles, Kupfergraben Nr. 5.
Berlin, den 15. Februar 1858.
Für die außergerichtlichen Kuratoren der Handlung Ber. Jolles Kommerzienrath Leonor Reichenheim und Meyer Magnus.
[1297] Im Auftrage: **Emil Brachvogel**, Rechtsanwalt.

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adressen werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest.

Bekanntmachung.
Die im Jahre 1844 gegründete, allerhöchst bestätigte
Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank,
welche mit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft durch die nämliche Direktion vertreten wird, hat ihren Geschäfts-Plan einer vollständigen Umarbeitung unterworfen.
Hierdurch ist dieselbe in den Stand gesetzt, gegen Einzahlung von Kapitalien oder Entrichtung von halbjährlichen Prämien:
Pensions-Versicherungen für Wittwen und andere Personen,
Kinder-Unterstützungs-Versicherungen,
Alters-Versorgungs- und Pensions-Versicherungen,
Allgemeine Renten- und Kapitals-Versicherungen
der mannigfaltigsten Art zu übernehmen.
Die Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank hat die für diese Versicherungen zu entrichtenden Prämien und die dagegen zu gewährenden Renten und Pensionen, so wie die übrigen Bedingungen, so günstig wie möglich für die Versicherten gestellt.
Bei den Pensions-Versicherungen für Wittwen und andere Personen gelangen die Pensionen auch dann voll zur Zahlung, wenn der Tod des Versorgers bereits im ersten Jahre der Versicherung erfolgt. Auch kann die erste halbjährliche Pension bereits 8 Tage nach erfolgter Anerkennung ohne Abzug bei der Bank erhoben werden.
Die mit der Bank verbundene Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen, zum Betrage von **100** Thalern bis **20,000** Thaler. Dieselbe gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. —
Geschäfts-Pläne und Antrags-Formulare können im Bureau der Gesellschaften, Spandauer-Brücke 8, so wie bei den Agenten derselben, unentgeltlich entgegengenommen, auch ebendaselbst Anträge angemeldet werden.
Berlin, im Januar 1858.
Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der Berlinischen Renten- u. Kapitals-Versicherungs-Bank.
C. Baudouin, Brose, v. Lamprecht, v. Magnus,
Direktoren.
Busse, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Breslau, den 11. Februar 1858.
F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.
[1089]

Für einen intelligenten Mann, mit Mitteln versehen, ist billig zu kaufen: eine **Dampfmahlmühle** mit 3 amerikanischen Gängen in einer Gegend, wo große Flußmühlen gar nicht vorhanden. Bei derselben lassen sich, da früher die Dampfmaschine noch eine bedeutende Spiritusfabrik betrieb, welche kassirt worden ist, noch mehrfache industrielle Anlagen anbringen. Zu dieser Dampfmahlmühle gehört auch noch ein zweites Grundstück, worauf früher die Schankgerechtigkeit, die darauf ruht, ausgeübt wurde. Dies besteht aus einem Schweizerhause mit 8 Zimmern und Zubehör, Stallung, Acker und Wiese. Sollte dies zweite Grundstück nicht dazu gewünscht werden, so wird es in Höhe von 6000 Thaler zurückbehalten. Beide Grundstücke für 15,000 Thaler. Zum Kaufabschluß ist bevollmächtigt **C. Kaul** in Kritschen bei Oels. [1330]

Hierdurch warne ich, den von mir ausgestellten Sola-Wechsel über 300 Thlr. d. d. 17. Dezember 1857, zahlbar am 20. Dezember 1857 an Ordre des Herrn Julius Marcus in Grabow zu kaufen, da derselbe bereits getilgt ist.
Grabow, den 18. Februar 1858.
Krzemieniecki.

Für Böttcher.

25 Klaftern gutes eichenes Böttcherholz zu Spiritusfässern sich eignend, ist sofort zu verkaufen bei dem Fuhrmann **Ernst Pietsch** in Ohlau. [1331]

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Verkäufe.
In einer kleinen Stadt Mittelschlesiens, in himmlisch schöner und in sehr reicher Gegend, ist ein durchgängig massives, gut gelegenes Haus, worin seit undenklichen Zeiten eine höchst frequente Galanterie-, Eisen, Kurz- und Tuchhandlung, verbunden mit einem Verschleiß guter Cigarren, mit dem besten Erfolge betrieben wird, wegen Uebernahme bedeutender Kalk-Etablissements bis Mitte März d. J. an einen zahlungsfähigen Käufer für 2500 Thlr. zu verkaufen. Das Waarenlager besteht nur aus currenten Artikeln, und kann auf Wunsch des Herrn Käufers mit überlassen werden.

Ein in gutem Baustande in Breslau in der Nähe des Roßmarktes gelegenes Haus, welches sich auf 22,000 Thlr. verinteressirt, ist für 17,000 Thlr. mit 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

In einer freundlichen, lebhaften Gebirgs- und Kreisstadt Schlesiens, ist ein vor ein paar Jahren ganz neu erbautes massives Haus, mit Schiefer gedeckt, enthaltend zwei sehr schöne und gut rentirende Verkaufsgewölbe zu verkaufen. Die Erbauungskosten erreichen die Höhe von 13,000 Thlr.; die Taxe ist 12,000 Thlr. und soll das prächtige Grundstück mit 9000 Thlr. verkauft werden.

Gasthof.
In unserem gesegneten Niederschlesien ist ein Gasthof in einer freundlichen, hübsch gebauten Provinzialstadt zu verkaufen. Der Gasthof ist der Erste dieser Stadt, höchst lebendig und äußerst frequent, nur bei einiger Thätigkeit und Aufmerksamkeit muß der Inhaber zum reichen Manne werden. Die wohlhabenden Gutsbesitzer der Umgegend haben dort ihren Verkehr, und die Reisenden kehren gern, seiner Bequemlichkeiten und seiner Lage wegen (auf dem Ringe), darin ein, die Einrichtung ist comfortable, das Inventar elegant und complet und das Weinlager besteht aus alten Weinen von den besten Jahrgängen. Preis, Gasthof mit bedeutendem guten Acker, Wiesen, completen Inventar, Viehbestand ꝛc. ꝛc. fest 14,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Anzahlung; den Gasthof allein fester Preis 8000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung. Der Grund des Verkaufes ist, weil sich das kinderlose Ehepaar zur Ruhe setzen will.

Ein Haus in Namslau, massiv u. fest gebaut, mit zwei massiven Hinterhäusern und hübschen Gärtchen, ist mir für 2800 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung zum Verkauf übertragen worden.

Ein 5stöckiges Haus, 5 Fenster Front, auf einer sehr belebten Straße im Innern der Stadt Breslau, mit einer stark besuchten Restauration, ist, weil der Eigenthümer Breslau verläßt, für 5500 Thlr. bald zu verkaufen. Miethsertrag über 9000 Thlr. 1500 Thlr. können darauf stehen bleiben. Anzahlung 2000 Thlr. [1318]

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein **Wirthschafts-Beamter**, unverheirathet, welcher in Sachsen auf größeren Gütern konditionirt, und gegenwärtig noch hier in Schlesien in Diensten steht, wünscht zum 1. April anderweitig placirt zu werden. Derselbe ist sowohl als Landwirth, wie auch als Rechnungsführer bestens zu empfehlen, und können seine Zeugnisse im Hotel „zum deutschen Hause", Albrechtsstraße in Breslau eingesehen werden.

Ferdinand Hirt,
königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau
am Naschmarkt Nr. 47.

Neue Verlagswerke der **H. Laupp**'schen Buchhandlung (Laupp u. Siebeck) in Tübingen, welche im Jahre 1857 erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** namentlich bei **Hirt,** Aderholz, Max u. Komp. ꝛc., zu haben sind: [1314]

Abrosii, S., episc. med. De **Officiis ministrorum** libri III. cum Paulini libello de vita s. Ambrosii. Ed. **J. F. Krabinger.** 2 Thlr. 4 Sgr.

Chrysostomus-Postille. 74 Predigten aus den Werken des heil. Chrysostomus. Für Prediger und zur Privaterbauung. Ausgewählt und übersetzt von Prof. Dr. **J. C. v. Hefele.** (Nach dem Kirchenjahre geordnet.) Dritte, ganz umgearbeitete Auflage. 1 Thlr. 12 Sgr.

Dursch, Dr. **G. M., Symbolik der christlichen Religion.** 2. Bände. 1. Band Symbolik des mosaischen und christlichen Kultus. gr. 8. brosch. 2 Thlr. 12 Sgr.
Der 2. Bd., die Symbolik der Lehre enthaltend, folgt dem 1. bald nach.

Fritz, Pfarrer, **J. A., Katechetisches Handbüchlein** für die zwei ersten Schuljahre. 12 Sgr.

Gagarin, P. J., Wird Rußland katholisch werden? brosch. 15 Sgr.

Haas, Dr. **K., Beleuchtung großer Vorurtheile gegen die katholische Kirche.** 8. 24 Sgr.

Hirscher, Prof. Dr., **J. B. v., Hauptstücke des christkathol. Glaubens** für Schule und Haus. gr. 8. 28 Sgr.

Knies, Prof. Dr. **K.** (in Freiburg). **Der Telegraph als Verkehrsmittel.** Mit Erörterungen über den Nachrichtenverkehr im Allgemeinen. gr. 8. brosch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Kober, Prof. Dr., **Der Kirchenbann.** Nach den Grundsätzen des kanonischen Rechts. 2 Thlr. 8 Sgr.

Kuhn, Prof. Dr. **J., Katholische Dogmatik** II. Band: **Die Trinitätslehre.** 2 Thlr. 20 Sgr.
Der 1. Band fehlt, wird aber bald in neuer Auflage erscheinen.
Ist auch unter dem selbstständigen Titel:
— — **Die christliche Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit.** 2 Thlr. 20 Sgr. einzeln zu haben.

Lorain, M. P., **Geschichte der Abtey Cluny,** von ihrer Stiftung bis zu ihrer Zerstörung zur Zeit der französ. Revolution. Bearbeitet von Dr. **C. Pelargus.** gr. 8. brosch. 1 Thlr. 3 Sgr.

Majer, G., Geschichte des Fürstenthums Neuenburg, chronologisch dargestellt und genealogisch erläutert. 15 Sgr.

Mayer, F., (Oberamtmann,) **Grundsätze des Verwaltungsrechts- und Rechtsverfahrens.** gr. 8. brosch. 15 Sgr.

Probst, Dr. **Ferd., Kirchliche Benediktionen und ihre Verwaltung.** Mit erzbischöfl. Approbation. gr. 8. 1 Thlr.
Ueber Benediktionen existirt noch kein Werk und wird vom bekannten Herrn Verfasser, das sich dessen Brevier, der Eucharistie 2te Auflage ꝛc. anschließt, ohne Zweifel großen Beifall finden.

Roth von Schreckenstein, Freiherr, Herr **Walther v. Geroldseck,** Bischof von Straßburg. gr. 8. brosch. 12 Sgr.

Seeger, Dr., **Abhandlungen aus dem Strafrechte.** gr. 8. 2 Thlr. 10 Sgr.

Silcher, Dr. **Fr., 72 Kinderlieder** für Schule und Haus ꝛc. (Heft 1—6.) Dritte Auflage. 18 Sgr.
Partiepreis bei mindestens 25 Exemplaren à 12 Sgr.
Jedes Heft ist auch einzeln zu haben.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. Herausgegeben von **K. H. Rau, R. Mohl, G. Hanssen, Schüz, Hoffmann, Helfferich** und **Weber.** 13. Jahrgang 1857. pro Jahrgang 4 Hefte. 4 Thlr. 20 Sgr.

Repertorium dazu über Band 1—12. gr. 8 brosch. 12 Sgr.

Zimmerle, Dr. **L., Das deutsche Stammgutssystem** nach seinem Ursprunge und seinem Verlaufe. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Musikwerke.

Birkler, Missae polyphonae e natura cantus choralis haustae atque revocatae ad similitudinem contrapuncti, una vocibus Sopr., Alt., Ten, Bass, altera I. & II. Ten. I. & II. Bass. 1 Thlr.

Silcher, Fr., Vier Lieder in plattdeutscher Mundart aus **Klaus Groth, Quickborn** mit beigefügter hochdeutschen Uebertragung für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 69. 10 Sgr.

Heute
letzte Sonntags-Vorstellung.

Newyorker Circus.

Heute, Sonntag, den 21. Februar:
Große außerordentliche Vorstellung der amerikanischen Kunstreiter-Gesellschaft nebst der berühmten Reitkünstlerin **Miss Ella.**
Zum ersten Male:
Das große Fahnenfest zu Bagdad.
Ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern.
[1335] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Morgen Montag vorletzte Vorstellung und Dinstag unwiderruflich letzte Vorstellung.

Liebich's Lokal.

[1320] Sonntag den 21. Februar:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 21. Februar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommen mehre Piecen mit Harfe.
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [1596]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Die neu erbaute russische **Eis-Rutschbahn** ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [1596]

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 21. Februar: [1602]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [1324]
der Breslauer Theater-Kapelle.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 21. Februar: [1305]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Möbel-Fuhrwerk.

Zwei große verdeckte Möbelwagen treffen am 25. oder 26. Februar von Berlin in Breslau ein. Geehrte Herrschaften, welche auf dieser Tour zurück etwas mitzunehmen haben, belieben sich zu melden, Nikolai-Vorstadt **im Gasthofe zum Kronprinzen,** bei Herrn Klein.

Pariser Restauration,
Wein- und Bierlokal, Ring 19.
Heute und morgen
Großes Konzert
ausgeführt von der **Familie Mayer,** unter Anderem wird von dem berühmten Zithervirtuosen Herrn **Mayer** aus Wien
das Glockenspiel vorgetragen werden.
[1271] **B. Hoff.**

Pensions-Offerte.
Zwei Knaben finden zu Ostern d. J. in der Familie eines Lehrers, der stets um sie ist, ihnen Nachhilfe gewährt, Flügelunterricht ertheilt, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, freundliche Aufnahme. Von wem? auf schriftliche oder mündliche Anfrage zu erfahren im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Neumann** in den 3 Mohren am Blücherplatz. [1592]

Verkaufs-Anzeige. [1309]
Achtzig Stück junges **Schafvieh** (50 Stck. Schöpse, 30 Stck. Mütter), gesund und wollreich;
Runkelrüben-Saamen, von der bekannten Pohl'schen Riesen-Rübe, und
Saamen der Wolfs-Luzerne (Medicago lupulina), — einer noch nicht genug bekannten vorzüglichen Futterpflanze, zum gemischten Anbau mit rothem Klee, zu Grünfutter und Heu, sowie zur Weide die größte Empfehlung verdienend,
verkauft das Dom. Ober-Peilau I., bei Gnadenfrey.

Regelmäßige
Schiffsgelegenheit
nach
Amerika und Australien
zu den billigsten Hafenpreisen, durch das von königlicher Regierung konzessionirte Auswanderungsbüreau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27. [1163]

Eine Gastwirthschaft

in der Vorstadt einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens gelegen, massiv, ist mit Scheuer, Stallung und 14 Morgen besten Ackerlandes Familienverhältnisse halber bei 1500 Thlr. Anzahlung mit sämmtlichem Inventar für den Preis von 3500 Thlr. zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft auf mündliche und portofreie Anfragen **Ferd. Schoelens,** Zwingergasse 6.

Eine geprüfte Lehrerin,
der französischen Sprache vollkommen mächtig, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht eine Stelle als Erzieherin. Frankirte Briefe mit der Chiffre M. N. besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1588]

Eine geübte **Erzieherin,** der französischen Sprache mächtig, im Stande, den Elementar-Unterricht in Wissenschaften wie in der Musik zu ertheilen, und im Besitz guter Zeugnisse, sucht eine derartige Stellung bei jüngeren Kindern. Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre F. N. poste restante Breslau. [1616]

Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann sich melden, Schweidnitzerstr. 3, im Weiß-Waaren-Geschäft. [1614]

---

[223] **Bekanntmachung.**
Von heute ab ist frischer, keimfähiger, abgeflügelter **Fichten-Saamen,** das berliner Pfund zu 5 Sgr., aus den Saamendarren des hiesigen Regierungsbezirkes zu beziehen.
Kauf-Anmeldungen sind direkt hierher an uns zu richten.
Oppeln, den 15. Februar 1858.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß des am 2. Novbr. 1856 verstorbenen Lotterie-Einnehmers August Leubuscher hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 31. März 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. April 1858 Vorm. 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 19. Dezbr. 1857. [85]
Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Bekanntmachung. [199]
In dem Konkurse über das Vermögen des Zuckerfabrikanten Albert Werkmeister zu Lilienthal bei Breslau, wohnhaft in Breslau, ist der Kaufmann Reinhold Sturm hier, Graupenstraße Nr. 10, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 8. März d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Januar 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 23. März 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst in einem der 3 Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Dr Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, 8. Februar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[224] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Schnabel ist beendigt.
Breslau, den 17. Februar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Verkauf von Eichen.
Am Montag den 1. März d. J. Vormittag 8 Uhr sollen im Forst-Revier Riemberg, Kreis Wohlau, und zwar bei Voigtswalde 94 Stück Eichen, welche sich auch zum Schälen eignen, auf dem Stamm an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebots sofort baar bezahlen muß, öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 17. Februar 1858. [219]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Hammer zu Hohenlohhütte ist der Rechtsanwalt Leonhard zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen O.-S., den 8. Febr. 1858. [227]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Bloch hierselbst ist der Rechtsanwalt Fikus zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [226]
Beuthen O.-S., den 8. Februar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[228] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Hammer zu Hohenlohhütte ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin
auf den 5. März d. J., Nachm. 3 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 1., vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigt.
Beuthen O./S., den 8. Februar 1858.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Schedler.

Annonce. [1293]
Ein junger Mann, welcher die Stelle eines **Hauslehrers** anzunehmen gesonnen ist und zugleich die Buchführung versteht, kann sofort ein Unterkommen erhalten. Qualifizirende können sich unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse bei Gastwirth **Hoffmann** in Zabrze melden. Musikkenntnisse werden gewünscht.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Sattlergesellen Franz Joseph Völkel aus Schlogwitz wird gemäß § 231 Tit. 12 Thl. I. des Allg. L. R. bekannt gemacht, daß er in dem von seiner verstorbenen Mutter, der verwittw. Windmüller Caroline Völkel am 8. Mai 1846 errichteten Testamente als Miterbe eingesetzt ist. [225]
Neustadt OS., den 17. Februar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung des Neubaues einer Scheune und eines Stallgebäudes mit massiven Pfeilern und ausgeschobenen Zwischenfeldern auf dem Dominium Charlottenthal, an den Mindestfordernden haben wir einen Termin auf den
16. März Vorm. 9 Uhr
im hiesigen Amtslokale angesetzt, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.
Der Kostenanschlag, der hier vor dem Termine eingesehen werden kann, beläuft sich auf 437 Thlr., ebenso sind die allgemeinen Entreprise-Bedingungen schon vorher hier zu erfahren.
Goschütz, den 18. Februar 1858.
Freistandesherrl. Amts-Verwaltung.
[1281] Ockel.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.
Montag den 1. März d. J. Vormittag 9 Uhr werden
circa 2000 Kubikfuß Eichen-Nutzhölzer, an der Oder lagernd, im Wirthshause zu Ottag bei Ohlau meistbietend verkauft [222]
Ohlau, den 18. Februar 1858.
Die städtische Forst-Verwaltung.

Auktion. [1299]
Künftigen Mittwoch den 24. d. M. von Vormittag halb 10 Uhr ab werden im hiesigen Gasthofe zur preußischen Krone mehrere diverse Sachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Jordansmühl, den 19. Febr. 1858.
Das Ortsgericht.

Cigarren-Auktion.
Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 25. Februar, von 11 Uhr ab, Ring 30, eine Treppe hoch [1325]
20,000 Stück Cigarren
gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Droschken- und Pferde-Auktion.
Morgen Montag den 22. Febr. Vorm. von 10½ Uhr ab sollen Klosterstraße 82
3 Stück **Droschken,** 3 Stück **Schlitten,**
3 Stück **Pferde** (2 braune, 1 schwarzes),
diverse Räder, Lederzeuge, Stall-Utensilien ꝛc.
wegen Kränklichkeit des Besitzers gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
[1287] **Saul,** Auktions-Kommissarius.

Zur Verdingung des Neubaues der Wirthschaftsgebäude der Pfarrei Schlottau steht Licitations-Termin an zum
1. März 1858 Vormitt. 10 Uhr in Schlottau.
Anschlagssumme 1794 Thlr. Caution 300 Thlr. Anschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden. [228]
Trebnitz, den 17. Februar 1858.
Der Kreis-Baumeister **Woas.**

An der hiesigen israelitischen Gemeindeschule wird zum 1. April d. J. die **Stelle eines Lehrers** für die oberen Klassen vacant, welche mit einem jährlichen Gehalt von 400 Thalern dotirt ist. Bewerber, welche ein akademisches Triennium absolvirt, und das Examen pro Facultate bestanden haben, wollen ihre diesfallsigen Zeugnisse nebst einem curriculum vitae bis zum 8. März an den Unterzeichneten einsenden. Gleiwitz, im Februar 1858. [1530]
Der Schul-Vorstand.
L. Hahn.

Alle Sorten von **Grassamen,** 1857er Ernte zu Weide, so wie unter zweijährigem Klee, von bekannter Güte und Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen: [1321]
Das königl. niederländische Wirthschafts-Amt zu Heinrichau.

Die dem verstorbenen Feldwebel Herrn Feder, sowie dem Tischlermeister Herrn Beck gehörigen Jahrmarktsbuden habe ich käuflich an mich gebracht, und bitte, das den genannten Herren geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. [16 0]
F. Gühmann, Schuhbrücke 59.

Billard-Verkauf.
Mehrere gebrauchte Billards, wovon das eine für 40 Thlr. verkauft werden kann, eine große Auswahl fertiger Queues, wobei ich auch zum Umtausch erbötig bin, sowie grüne Kreide und gedrehte Queuesleder sind stets zu haben bei
Gotthelf Fahlbusch sen.,
[1601] Altbüßerstraße Nr. 19.

Tabakblätter-Verkauf.
Das Dominium Bielau bei Neisse hat circa 300 Centner großblätterigen Virgin 1857er Ernte auf Lager. Das Blatt ist schön an Farbe und eignet sich zur Cigarren-Fabrikation. Hierauf reflektirende Käufer wollen sich gefälligst an das Wirthschafts-Amt wenden. [1529]

Haararbeiten,

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze,** so wie auch Tableaux mit Grab- und Denkmäler, werden sowohl von ausgegangenem wie auch kurzem Haar auf das sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt von der verwittw. Frau Post-Kondukteur [1605]
Maierska, Ohlauerstr. 58, i. d. gold. Kanne.
Proben dieser Arbeit liegen zur gef. Ansicht aus.

Für 2 Kinder, 4 bis 6 Jahre alt, wird
eine Bonne,
geborene Französin, zum 1. April d. J. zu engagiren gesucht durch **Jüngling** zu Breslau, Ketzerberg 31. [1617]

Einsätze zu Oberhemden,

höchst sauber auf der Nähmaschine gearbeitet, mit 10 Falten à 2½ Sgr., 20 à 5 Sgr., 30 à 7½ Sgr., 40 à 10 Sgr. und 50 à 12½ Sgr., in Dutzenden und für Geschäfte billiger, werden in Arbeit genommen bei [1580]
Lobethal, Ohlauerstraße 9, dritte Etage.

Drei **neue Arbeitswagen** sind baldigst zu verkaufen Vorwerksstraße Nr. 13. [1584]



Pohl's
Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen
eigener 1857er Ernte
mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Cultur u. Ueberwinterungs-Anweisungen **(vierte sehr vermehrte Auflage),**
sowie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 77, vom 16. Febr. d. J. inserirten Preisverzeichnisses [1239]

37. Jahrganges.
Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rüben (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Offene Posten.

Ein Berg-Direktor und ein Ober-Steiger werden für Werke in Schlesien verlangt.

Ein in bedeutender Höhe kautionsfähiger Wirthschafts-Direktor findet in Schlesien einen dauernden, ganz unbeschränkten, mit brillanter Einnahme verbundener Direktor-Posten.

Ein Bureau-Vorsteher erhält bei einem hiesigen Rechtsanwalt eine vortheilhafte Anstellung.

Ein Ober-Buchhalter und ein Buchhalter für Comtoirs werden gesucht.

Ein Ober-Inspektor und ein Wirthschafts-Inspektor finden auf bedeutenden Gütern ein Placement.

Drei Cand. theol. oder phil. ev. erhalten als Hauslehrer in vornehmen Häusern unserer Provinz sehr behagliche, mit gutem Gehalte verbundene Anstellungen.

Ein unverheiratheter Oekonomie-Beamter findet auf einem prächtigen Rittergute in der Nähe Breslau's bei einer adeligen Herrschaft einen einträglichen dauernden Posten; desgleichen können sich zu offenen Posten auf Rittergütern in Schlesien fünf Wirthschafts-Schreiber melden.

Drei gelernte Gärtner können sich melden.

Vier geprüfte Gouvernanten, die im Französischen und in der Musik tüchtig sind, erhalten Ostern in hohen Häusern Placements mit 250 Thlr., 200 Thlr., 180 Thlr. und 150 Thlr. Gehalt.

Ein sittlich gebildetes Fräulein von angenehmem Aeußeren, israelit. Confession, findet in einem feinen und sehr reichen jüdischen Hause ein Engagement als Gesellschafterin.

Zur Beaufsichtigung des Dienstpersonals, zur Beschließung des Silberzeugs und zur Repräsentation wird ein junges, sittlich anständiges Fräulein, von angenehmem Aeußern und feiner Tournure, oder auch eine noch junge, fein gebildete Frau, für einen hohen adeligen Herrn verlangt.

Eine gebildete anständige Dame wird für einen hohen städtischen Beamten, Wittwer, zur Erziehung seiner beiden Kinder von 10 und 3 Jahren und als Repräsentantin der Hausfrau und Leiterin des Hauswesens gewünscht. Der Antritt kann bald oder Ostern stattfinden und wird ein hohes Gehalt bei liebevoller anständiger Behandlung zugesichert. Der Glaube ist gleich, Hauptsache aber ein freundliches Aeußere und ein gebildetes Benehmen.

10 Wirthschafterinnen für Stadt- und Landwirthschaften können sich melden und erhalten in gebildeten Familien sehr gute und einträgliche Posten.

Lehrlinge.
5 Eleven für Comtoire, 2 Eleven für Apotheken, 30 Eleven für Oekonomie mit und ohne Pension, 5 Eleven für Weiß- und Schnittwaren-Geschäfte, 8 Eleven für Engros- und Produkten-Geschäfte, 25 Eleven für Spezerei-Geschäfte und 1 Eleve für Maschinenbau können bald, auch Ostern, gut placirt werden.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1341]

Lampen, Glocken, Gläser und **Dochte** von **bestem Material** sind wieder in allen Formen und Größen auf Lager und empfiehlt billigst: [1175]
J. Friedrich's Lampenfabrik, Hintermarkt 8.

Fein gemahlenes [1141]
Rapskuchenmehl
zur **Düngung** empfehlen die **Oel-Fabriken** von
Moritz Werther u. Sohn.
Breslau, den 13. Februar 1858.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß das beliebte **Weißbier** von jetzt an wieder zu haben ist Bischofsstraße Nr. 6 bei
[1504] **W. Schlensog.**

Zweite Beilage zu Nr. 87 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den **21.** Februar **1858.**

Zur bevorstehenden Frankfurter a. O. Reminiscere = Messe befindet sich unser **Shawls- und Tücher-Lager** Schmalzstraße Nr. 18, erste Etage.

[1578] **Herz und Fittichauer** aus Berlin.

Carl von Wolanski's

Agentur-, Commissions- und Auskunfts-Büreau,

in **Krakau**, Ring Nr. 337, Gem. III.,

empfiehlt sich zur **Vermittelung des Ankaufs von Gütern jeder Art** in Oesterr.-Galizien, Ober-Ungarn und in Russisch-Polen, ingleichen von städtischen Realitäten am Orte selbst sowohl, wie auch in den bedeutenderen Provinzialstädten Galiziens. Es unterzieht sich ferner der Besorgung aller Privatdienstleistungen, weist gut empfohlene Beamtete, Hofmeister, Gouvernanten u. s. w. nach, so wie es auch anderseitig für deren vortheilhafte Unterbringung Sorge trägt; übernimmt Bestellungen zum Ankaufe von Rohprodukten, Halbfabrikaten, Industrie- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen, so wie auch Inserate zur Aufnahme in die gelesensten polnischen und russischen Zeitungen — Mit Gegenwärtigem bietet es an:

1) Ein **Gut** im Großherzogthum Krakau, 1½ Meile von der Stadt, an der preußisch-schlesischen Chaussee, so wie an der schiffbaren Weichsel belegen, über 300 Hausnummern umfassend und deshalb eine sehr einträgliche Schankgelegenheit bietend, mit 400 Joch Boden, einer gut eingerichteten Brennerei auf 48 Eimer Maische, einer Ziegelbrennerei, Kalkbrüchen, 5 Kalköfen und Torfstich;

2) Ein **Gut** im Kreise Wadowice in Galizien, ¾ Meilen von der genannten Stadt, 7 Meilen von Krakau an der Kreisstraße belegen, mit 140 Joch Ackerland, 200 Joch Wald, 10 Joch Teiche und ergiebigen Steinbrüchen;

3) Ein **großes Gut** in Russisch-Polen, 7 Meilen von Krakau, zum „Absatze und Export landwirthschaftlicher Produkte" höchst vortheilhaft belegen, über 300 Joch des vorzüglichsten Weizenbodens umfassend, im Ganzen oder in zwei Theilen, die jeder einen abgesonderten Tabularkörper bilden;

4) Ein zweistöckiges Gast- und Einkehrhaus, in einer der gangbarsten Straßen Krakau's, in der Nähe des Bahnhofs belegen, im vergangenen Jahre vollständig restaurirt und eingerichtet, mit dem ganzen Inventarium an Möbeln, Wäsche, Tisch- und Bettzeug;

Es sucht ferner:

5) einen routinirten Schäfer aus einer rühmlichst bekannten Schäferei; so wie

6) einen der deutschen, französischen, und wo möglich auch der polnischen Sprache mächtigen Kammerdiener, der bereits als solcher in Diensten gewesen und mit Herrschaften Reisen im Auslande gemacht haben muß. [1208]

Briefe und Aufträge werden kostenfrei erbeten.

Um zu räumen

verkaufen wir jetzt doppelte **Operngläser** mit den besten Gläsern, welche früher das Doppelte kosteten, jetzt mit 2, 4, 6 Thlr. pro Stück; desgleichen die so sehr beliebten **Jumelles-Duchesses** in zierlichster Form, welche früher 14 Thaler kosteten, jetzt 8 Thlr.; **Barometer** in den elegantesten Façons, welche die Witterung ganz genau anzeigen und früher 5 Thlr. kosteten, jetzt 3 Thlr.; die feinsten **Stuben-, Bade- und Fenster-Thermometer** à 20 Sgr. pro Stück; **Mikroskope** von bedeutender Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, früher 2 Thlr., jetzt 1 Thlr.; **Berloque-Compasse** in bester Vergoldung an der Uhrkette zu tragen, früher 1 Thl., jetzt 15 Sgr.; die feinsten **Reißzeuge** für Schüler und Zeichner, welcher früher 2½ Thlr. kosteten, jetzt 1 Thl. 10 Sgr., desgl. **große Reißzeuge** für Bauzeichner, welche früher 8 Thlr. kosteten, jetzt 5 Thlr. pro Stück. Da wir den billigen Verkauf genannter Gegenstände nur noch kurze Zeit fortsetzen, so möge Niemand diese billige Einkaufszeit vorübergehen lassen. [1303]

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reel ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebrüder Strauß,

Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Während meiner Abwesenheit von Schlesien hat die Handlung **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 42, die Gefälligkeit, den Debit meiner von allerhöchsten Orts mit königlich preußischer Konzession beliehenen

elektro-magnetischen Heil-Kissen [1152]

zu leiten. Preis pro Stück 25 Sgr.

Betty Behrens in Coeslin, z. Z. in Berlin.

Attest. Am 14. Novbr. v. J. ward ich von einem so heftigen Rheuma in der linken Hüfte und dem linken Fuße bis zum Knöchel befallen, daß ich nur mit den heftigsten Schmerzen gehen und liegen konnte. Alle angewandten Haus- und ärztlichen Mittel blieben wochenlang nutzlos. — Durch Zufall las ich in der Vossischen Zeitung die von dem Fräulein Betty Behrens zu Cöslin erfundenen und verfertigten elektro-magnetischen Kissen sehr empfohlen, ließ mir davon sofort ein Kissen kommen, und hatte nach wenigen Tagen die Freude, von meinen Hüftschmerzen völlig befreit zu sein, und auch auf beiden Seiten des Schienbeins Abnahme des Schmerzes zu bemerken. — Um nun eine schnellere Herstellung zu bewirken, erbat ich mir ein zweites Kissen, legte auf jede Seite des Fußes ein Kissen, behielt diese auch des Nachts umwickelt an, und war in einigen Tagen von jedem Schmerz befreit.

Dies ist heute noch der Fall und erscheint mir die Wirkung der Kissen um so auffallender, als wir ein sehr kaltes unfreundliches Frühjahr hatten, und ich bereits 74 Jahre alt bin.

Es gereicht mir zum Vergnügen, dies dem Fräulein Betty Behrens in Cöslin attestiren zu können. Kützkow im 2. Jerichowschen Kreise, den 10. Mai 1856.

C. B. Paalzow, Rittergutsbesitzer.

Eisenwerk bei Greifswald.

Zum Zweck der Auseinandersetzung wollen wir unser Eisenwerk, enthaltend:

3 Puddelöfen, 2 Schweißöfen, 1 Dampfhammer von circa 30 Ctr. Schwere, 1 Dampfhammer von circa 16 Centner Schwere, 1 Walzenterin von 4 Walzgerüsten mit 10-zölligen Walzen, 1 Dampfmaschine von circa 30 Pferdekraft, 1 Dampfmaschine von 5 Pferdekraft, 1 Dampfpumpe, 2 Dampfkessel, 1 Metallgießerei, 2 Schmelzöfen zu Metall, 1 Glühofen,

aus freier Hand verkaufen, und setzen zu diesem Zwecke einen öffentlichen Ausbotstermin zum **27. März** Vormittags 10 Uhr auf unserem Comptoir an.

Das Eisenwerk liegt dicht bei der Stadt, unmittelbar an dem schiffbaren Flusse Ryck, und können die Materialien, welche von England bezogen werden, in den Schiffen bis zur Fabrik herankommen.

Zur weitern Ausdehnung der Fabrik, als zur Anlage einer Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Schiffswerfte, zum Bau eiserner Schiffe, ist der nöthige Raum vorhanden.

Außer den Fabrikgebäuden befinden sich auf dem Grundstücke noch 2 Wohnhäuser, 3 Magazine, diverse Schuppen, sowie Höfe zur Lagerung von Eisen und Kohlen ꝛc. und ein hübscher Garten.

Das Werk besteht seit circa 2½ Jahren, und ist vollständig im Betriebe, sämmtliche Anlagen und Maschinen sind neu und praktisch eingerichtet. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt, und das Werk zu jeder Zeit besichtigt werden. — Nähere Bedingungen sind bei uns einzusehen oder auch abschriftlich zu erhalten. [1255]

Eisenwerk bei Greifswald, den 15. Februar 1858. **Kesseler, Sumpf u. Comp.**

Von den wegen ihrer **vorzüglichen Qualität** und außerordentlichen **Preiswürdigkeit** allgemein bekannten

Stahlfedern

und **Federhaltern** aus der Fabrik von

Heintze & Blanckertz,

halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.

J. Bruck, Papierhandlung in Breslau,

Nikolaistraße Nr. 5. [830]

Gasthofs-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen neu erbauten und auf das komfortabelste eingerichteten Gasthof 1. Klasse (zum schwarzen Roß) nebst Wein- und Bierstube den 23. d. M. eröffnen werde. — Indem ich versichere, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, jedem entsprechenden Wunsche meiner mich beehrenden Gäste nachzukommen, bitte ich mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu erfreuen.

Waldenburg in Schles., im Februar 1858. **Oswald Fellgiebel.**

[1589]

Das in seinen Bestandtheilen und in der Zusammensetzung von vielen Autoritäten der Medizin geprüfte, gegen **Appetitlosigkeit, Brust-, Magen-** und **Unterleibsleiden,** so wie gegen **Körperschwäche besonders empfohlene** und mit den **erfreulichsten** Erfolgen stets angewandte

Preise:
I. Qualität 10 Sgr. } pro
II. „ 7½ „ } Flasche
in Fäßchen von 15 Quart bedeutend billiger.

Gesundheitsbier

genannt

Malz-Extrakt

Preise:
extra präparirt
15 Sgr. die Flasche,
Fäßchen von 15 Quart billiger.

hat bei dem **allerhöchsten Hofe** sowohl, als bei Ihren königl. Hoheiten dem **Prinzen von Preußen** und Prinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen sehr günstige Aufnahme gefunden, worüber mir **allerhöchste Dankschreiben** zugegangen sind. — Niederlagen werden überall errichtet, wo noch keine ist. [1339]

Bernhard Hoff, Brauerei-Besitzer in Breslau, Ring Nr. 19.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Kapitalien.

28,000 Thlr., 10,000 Thlr., 6,000 Thlr., 2,000 Thlr. und 250—300 Thlr. werden von soliden, pünktlich zinsenzahlenden Personen gegen vollständige Sicherheit gesucht.

Ein adeliger Herr, königlicher Beamter, wünscht ein Darlehen von 1000 Thlr., binnen 6 Monaten rückzahlbar, gegen Unterpfand einer Lebensversicherungs-Police in Höhe von 2000 Thlr. Der Geldsuchende ist ein streng solider, ordnungsliebender Herr. Nur wirkliche Geldgeber erfahren das Nähere unter Voraussetzung strengster Diskretion.

Ein solider tüchtiger Geschäftsmann sucht sofort zu einem Fabrikgeschäft, resp. Anlage, einen Kompagnon, der sich mit circa 4000 Thlr. dabei betheiligen will. Das Unternehmen gewährt einen unendlichen Gewinn; die fabrizirte Waare ist weder der der Mode unterworfen, noch kann sie je verderben, dieselbe ist aber eben so nothwendig als das tägliche Brodt und **muß** gekauft werden.

Ein Partikulier in einer Provinzialstadt Schlesiens wünscht ein Kapital von 5000 Thlr. gegen den Zinsfuß von 5% auf einen Zeitraum von 1—2 Jahren; als Deckung bietet der Herr Auftraggeber preußische Bergwerksaktien in gleicher Höhe, wie das Kapital besagt. Der Geldsuchende befindet sich in den günstigsten Vermögensverhältnissen, und drängt das Geschäft keineswegs, sondern es hat mit der Zahlung des Kapitals bis Anfang Mai d. J. Zeit.

Achtung.

Auf ganz einfachem, reelem Wege kann der Besitzer eines disponiblen Kapitals von 14,000 Thlr. diese Summe ohne alles Risico und ohne jede Gefährdung seines Kapitals binnen 6 Monaten verdoppeln. Das **Wie?** erfährt derjenige Herr, welcher sich über den Besitz eines solchen flüssigen Kapitals glaubhaft legitimiren kann und zwar durch **mündliche** Unterredung mit mir, schriftliche Anfragen bleiben unbeantwortet. Unterhändler und Neugierige werden nicht berücksichtiget. Diskretion versteht sich von selbst und wird auch andererseits darum gebeten.

Brillante und goldsichere Kapitals-Anlagen für einen Privatmann.

Auf ein im Monat Juni d. J. in Schlesien ins Leben tretendes, resp. in Betrieb kommendes großartiges Fabrik-Etablissement, womit gleichzeitig bedeutender Grundbesitz verbunden ist, sollen zur ersten Hypothek 15,000 Thlr. aufgenommen werden. Außer der mehr als pupillarischen Gewähr-Leistung haften auch sämmtliche Associe's, wohlhabende Fabrikanten, mit ihrem eigenen, bei sämmtlichen Herren nicht unbedeutenden Vermögen solidarisch für die Sicherheit des Kapitals. Dasselbe soll mit 5% pünktlich verzinst werden, und wird die Hälfte des Kapitals zum 2. April und die andere zum 1. Juli d. J. gewünscht, oder kann auch nach Belieben des Herrn Geldgebers das gesammte Kapital zum 2. April d. J. gezahlt werden.

16,000 Thlr., 6000 Thlr., 5000 Thlr., 4000 Thlr., 3500 Thlr., 3100 Thlr., 3000 Thlr., 2500 Thlr., 1000 Thlr. u. 800 Thlr. werden von soliden, pünktlich zinsenzahlenden Personen gegen vollständige Sicherheit gesucht.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1319]

Ein Revierförster,

in den 30er Jahren, wünscht vom 1sten April d. J. ab eine ähnliche, oder eine andere seinem Fach angemessene Stellung. Gefällige Adressen werden unter **H. B.** Prieborn poste rest. fr. erbeten. [1222]

Ein junger versorgungsberechtigter Forstbeamter mit guten Zeugnissen, noch in Kondition auf einem größeren Gute Niederschlesiens, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April d. J. anderweitiges Unterkommen. Gütige Anfragen werden entgegengenommen unter V. W. poste restante Steinau a. O. Ndschl.

Verkauf oder Verpachtung

eines Gutes von ca. 320 M. Areal inkl. 65 M. Tannen-, Eichen- u. Birkenwald. Das Uebrige Wiesen und Boden 1. Klasse in der schönsten Gegend der Grafschaft Glaz, unweit eines Badeortes romantisch gelegen, ohne Einmischung eines Dritten. Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub S. F. franco abzugeben. [1119]

Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommanditenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-Haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [225]

Unentgeltlicher Rath und Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzahl Pfuscher aus meiner Gemeinde **Gais** ein Ende zu machen werde ich von jetzt an jedem **Bruchleidenden** meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Dr. med. **J. Kaspar Menet,**

[552] Molken- und Bade-Kurort Gais, Nr. 110, Kt. Appenzell R. V. (Schweiz).

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik

offerirt ihre, seit einer Reihe von Jahren bewährten Sorten **Knochenmehl- und Dünger-Präparate (keine Poudrette),** für deren reele unverfälschte Qualité sie Garantie leistet.

Angeführte Atteste und Analysen, die meist durch schöne Proben erlangt werden und den eigentlichen Fabrikaten in seltenen Fällen entsprechen, so wie alle sonstigen Anpreisungen, können dem Landwirthe keine Garantie geben, sondern nur die Reelität einer Fabrik und die Garantie, welche sie für den Gehalt ihrer Fabrikate zu leisten im Stande sein muss, wenn der Betrieb mit der nöthigen Sachkenntniss und Accuratesse geleitet wird. Wo diese Garantie nicht geleistet wird, oder werden kann, ist nach oft gemachten Erfahrungen bei Ankäufen künstlicher Dünger jedenfalls die grösste Vorsicht anzuempfehlen. [1336]

Comptoir: Alte Taschenstraße Nr. 21,

Opitz & Haveland.

Die Weinhandlung von Carl Krause Nikolaistr. 8,

empfiehlt jeden Sonntag und Donnerstag **Mocktourtle-Suppe,** so wie auch von jetzt an **rothe Ungarweine** zu haben sind. 1079]

Samen-Offerte.

Das in Nr. 63 der „Breslauer Zeitung" abgedruckte Preisverzeichniß der empfehlenswerthesten Oekonomie- und Gartensämereien, erlaube ich mir zur geneigten Beachtung zu empfehlen. [1290] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Echte



Patent-Oel-Sparlampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei drei Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in verschiedenen Größen umgearbeitet, und um Irrungen zu vermeiden, zeige ich an, daß alle meine Lampengläser mit Nummer und den Buchstaben E. G. eingeschliffen sind.



J. Krawczynski,

[1308] Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.

Durch die Ueberlassung des **Hamburger Kellers** an Herrn Stadtkoch **Wiczoreck** ist uns nicht nur eines der bestgelegensten, sondern auch der freundlichsten Lokale erhalten. Die hellen, vom Herrn Tapezirer Glasemann geschmackvoll ausgestatteten Räumlichkeiten, die vortrefflichen Speisen und Getränke, die prompte Bedienung und eine gewisse Solidität in der ganzen Leitung werden ihm bald den Zuspruch verschaffen; welchen dieses Etablissement verdient und den es in der letztern Zeit verloren hatte. [1592]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich mein Kohlen-Lager en gros und en détail, vor dem Nikolaithore am neuen Kirchhofe. Reele Bedienung und die billigsten Preise werden zugesichert.

[1576] **Albert Brieck.**

Peru-Guano,

Prima-Qualität, Abladung der Herren Anthony Gibbs und Sons in London, offeriren unter Garantie der Echtheit: **Zencominierski u. Ullrich,**

[1586] Altbüsserstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 21. Februar lade ich ergebenst ein, und bemerke, daß mein Billard im besten Zustande wieder aufgestellt ist. [1550]
Seiffert in Rosenthal.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Posten suchen.

Ein Ober-Hütten-Beamter, gewichtvoll empfohlen, wünscht sich zu verändern; desgl. suchen drei thätige, brauchbare, mit guten Zeugnissen versehene Hütten-Assistenten Anstellungen.

Ein Oberförster, theoretischer so wie praktischer Forstmann, überaus gut rekommandirt und seit vielen Jahren bedienstet, wünscht unter soliden Bedingungen zu Ostern oder Johannis d. J. einen Posten, gleichviel ob im In- oder Auslande.

Ein Revierförster, nüchtern, thätig und zuverlässig, welcher immer längere Zeit an einem Orte servirte und von hochstehenden Forstbeamten aufs wärmste empfohlen wird, sucht bald, zu Ostern oder Johannis ein Unterkommen.

Mühlenbuchhalter.

Ein nicht nur in allen Kenntnissen, die von einem geschickten Buchhalter verlangt werden, höchst bewanderter Herr, sondern der auch mit der praktischen Müllerei vertraut, und als Dirigent selbst dem umfangreichsten Mühlengewerke, gleichviel ob mit oder ohne Dampfbetrieb, mit Sicherheit, mit richtigem Scharfblick und mit der ruhigsten Besonnenheit als Geschäftsmann vorstehen kann, ist jedem Fabrikbesitzer als Produzent, Expedient und für den Verschleiß als gleich brauchbar bestens zu empfehlen. Seine Ansprüche sind äußerst mäßig und kann der Antritt eines Postens zu Ostern oder Joh. stattfinden.

Zur Erziehung von kleinern Kindern bis etwa zum Alter von 8 Jahren kann ich ein gebildetes, moralisches Fräulein, gegenwärtig in Oberschlesien, bestens empfehlen, welches mit gutem Erfolge bisher in dieser Eigenschaft wirkte und durch ein zuvorkommendes, liebreiches Benehmen sich das Wohlwollen und die Achtung ihrer Herrschaften stets erworben hat.

Eine Garderobiere, mit den feinsten weiblichen Handarbeiten vertraut und aus guter Familie, so wie auch zwei Beschließerinnen, durch gute Testimonia legitimirt, suchen ein Placement.

Ein Ladenmädchen, streng rechtlich, von dem gewinnendsten Aeußeren und feinsten Benehmen, aus achtbarer Familie, welches sich für jede Verkaufsbranche qualifizirt und dessen Engagement der Prinzipalität nur zu dem gewissesten Vortheil gereichen wird, sucht zu Ostern oder Joh. als Verkäuferin eine Stellung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [1337]

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten יין כשר Weine על פסח, welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner **Tiktin** sowie

בהשר אבר דקק קראבוי

stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe denselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.
Joseph Landau, Ring 18.

Zur Entgegennahme von **Versicherungs-Anträgen** für die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** u. der **Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft** in **Lübeck** empfiehlt sich ganz ergebenst:
[1618] **H. T. Moritz**,
Breslau, Breitestraße Nr. 29.

Eine Brauerei ist vom 1. April d. J. in Gleiwitz zu verpachten. Das Nähere zu erfahren auf portofreie Anfragen bei **H. Kosterlitz**, Gleiwitz OS. [1574]

Gußeiserne Oefen

verkaufen unterm Hüttenpreise **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe. [1328]

Glycerinhautbalsam

empfehlen wir als das sicherste Mittel gegen alle Frostleiden, mit dem Bemerken, daß es in **Breslau lediglich bei uns**,
in **Glogau** bei Herrn **R. Woehl**,
in **Habelschwerdt** bei Hrn. **E. Grübel**,
zu haben ist. [1312]

Piver u. Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Lobethals Atelier

für Photographie und Daguerreotypie Ohlauer-Straße Nr. 9, dritte Etage. [1579]

Einen Mahagoni-Flügel,
7-oktavig, sehr schön im Aeußern, von besonders gesangreichem Ton, höchst sorgfältig gearbeitet, empfiehlt der Pianofortebauer Karls-Straße Nr. 43. [1603]

Frische Fische.

Soeben empfing wieder **Silberlachse, Seezungen, Dorsche, Zander, Welse** und **Hechte** und empfiehlt: [1613]

Gustav Rösner,
Fischm. 1, an der Universität, u. Wassergasse 1.

Im Verlage von Ed. Hallberger in Stuttgart erscheint, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [1342]

Subscriptions-Einladung.

Alle Buch-, Kunst- und Musikhandlungen, so wie alle Postämter nehmen Bestellungen an auf

Alle 3–4 Wochen erscheint ein Heft.

Das Pianoforte.

Preis pro Heft 7½ Sgr.

Ausgewählte Sammlung neuer Original-Compositionen
unter Mitwirkung der berühmtesten und beliebtesten Componisten
redigirt von
Dr. Franz Liszt.

Zweiter Jahrgang. In 12 Heften von 3–4 Bogen hoch Notenformat elegantester Ausstattung.

Subscriptionspreis: Der Jahrgang von gegen 40—50 Bogen nur 3 Thlr., statt des gewöhnlichen Notenpreises von ca. 8 Thlr.

Das „Pianoforte", dieses neue grossartige Unternehmen, das im vorigen Jahre mit voller Zuversicht begonnen wurde, hat den glänzendsten Erfolg gehabt. Es findet sich in allen Salons, in allen Familien, wo Interesse für bessere neue Musik ist. – Tendenz und Ausstattung dieses Unternehmens sind von dem Publikum wie von der Kritik rühmend anerkannt und bleiben deshalb unverändert.

Ich mache neu eintretende Abonnenten auf den so eben beendeten 1. Jahrgang noch besonders aufmerksam, und gebe statt jeder weiteren Empfehlung nachstehend dessen reiches Inhaltsverzeichniss:

Fr. Liszt, Prélude. — **A. Dreyschock**, Phantasiestück. — **L. Köhler**, Melodiendialog. I. — **J. Benedict**, Salonstück. — **C. Reinecke**, Nocturno. — **Fr. Smetana**, Charakterstück an Robert Schumann. — **Ch. Mayer**, Chanson sentimentale. — **J. F. Kittl**, Consolation. — **St. Moniuszko**, Polonaise I. — **R. v. Hornstein**, Minnelied. — **W. Taubert**, Lied und Reigen. — **W. Krüger**, Duettino (Romance sans paroles). — **L. Ehlert**, Traumgebilde. — **W. Kalliwoda**, Scherzo. — **C. Evers**, Bouquet de Stirie. — **Joach. Raff**, Tanzcaprice I., Bolero. — **Alfr. Jaell**, Gruss an Venedig. — **Fr. Smetana**, Wanderlied (Charakterstück). — **Ed. Frank**, Lied ohne Worte. — **A. Löschhorn**, Scherzo. — **Rud. Viole**, Caprice-Etude. — **Rod. Willmers**, Rococo. — **Joach. Raff**, Tanz-Caprice II., Walzer. — **H. Dorn**, Prélude-Caprice. — **Fr. Kroll**, Polka-Rondo. — **J. Schäffer**, Notturno. — **Fl. Miladowsky**, Impromptu. — **O. Walther**, Frühlingslied. — **H. v. Bronsart**, Polonaise. — **W. Krüger**, Legende. — **J. Abenheim**, Albumblatt. Lebewohl. — **A Winterberger**, Serenade. — **St. Moniuszko**, Polonaise II. — **L. Köhler**, Melodiendialog II. u. III.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, **Oppeln: W Clar**, **P.-Wartenberg: Heinze**, **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhdlg. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Katechismus der Waarenkunde

von E. Schick.

Inhalt: 1. Abtheilung: Waaren aus dem Thierreiche. 2. Abtheil.: Waaren aus dem Pflanzenreiche. 3. Abtheil.: Waaren aus dem Mineralreiche.
Preis broch. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg:** [1343] **Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von H. Berner in Halle ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Wann ist in Preußen ein Wechsel stempelpflichtig?

von Rob. Rhens.

Zweite Auflage. Preis br. 5 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor Fr. Thiele.** [1344]

Der leidenden Menschheit zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche verhindert werden, an meiner magnetisch-elektrischen Heilmethode theilzunehmen und dennoch gern Abhilfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, die ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolge in Anwendung bringe, womit ich schon an Tausenden die schwierigsten Krankheiten geheilt habe. Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten von Krämpfen, Gesichtsrose und chronischer Augen-Entzündung, angehendem schwarzen Staar und Augenschwäche, Podagra, skrophulösen Drüsen-Anschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affektionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w., Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche, dem Uebel des Bettharnens, so wie überhaupt jeder Blasenschwäche, Stein- und Unterleibsbeschwerden, Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal 2c. stets anzuwenden und zu dem Preise von 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr. à Stück vollständig armirt nebst instruktiver Anleitung in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt zu Breslau, Reuschestraße Nr. 23, zu haben.

[1594] **A. Michaelsen**, medizinischer Magnetiseur.

Glanzwichs- u. Essigsprit-Fabrikation.

Hrn. **Wilhelm Schiller u. Co.**, Freistadt. S........, 30. April 1857, Großherz. Baden.

Für die Uebersendung Ihrer Vorschrift zur Essigfabrikation bin ich Ihnen dankbar.

Bevor ich jedoch irgend eine Aenderung vornehme, will ich Ihnen meine ganze Einrichtung beschreiben. Das Lokal ist 2c.

Entschuldigen Sie die Ihnen deshalb nochmals verursachte Mühe und genehmigen Sie meine achtungsvolle Begrüßung. A. K.

P. S. Ich fabricire schon seit einer Reihe von Jahren eine gute, haltbare Glanzwichse mit Thran, welche auf 3½ Kreuzer per Zoll-Pfund steht, da die Ihrer Vorschrift nach gemachte billiger sein dürfte, so wollen Sie mir Ihre Vorschrift mit Erläuterungen nach der Praxis mittheilen, auch angenehm wäre es mir, wenn Sie mir vielleicht Zeichnung von einer praktischen Wichs-Mischungs-Maschine geben könnten.

Das Honorar mit — Thlr. Gold wollen Sie darauf nachnehmen. Obiger.

Herrn **Wilhelm Schiller u. Co.**, Freistadt. S........, 19. Juni 1857.

Ich befinde mich im Besitze Ihres Werthen vom 6. Mai und habe Ihre Mittheilungen in Bezug auf die Essigfabrikation, so wie auf die Glanzwichs-Bereitung, so viel als bei meiner gegenwärtigen Einrichtung thunlich, in Anwendung gebracht und guten Erfolg davon gehabt. Ich stehe bereits in Begriff, acht neue größere Essigbilder herzustellen, wobei ich ganz nach Ihrer Vorschrtft verfahre.

Hiermit ersuche ich Sie, mir die Maschine zur Wichsbereitung unter Nachnahme des Betrages von — Thlr. zugehen zu lassen.

Indem Sie um beste Besorgung ersuche, zeichne mit Achtung ergebenst A. K.

Näheres auf frank. Anfragen, wobei bemerken, daß wir die betreffenden Einrichtungen auch **selbst** übernehmen, sowie dieselben mit späteren vortheilhaften Erfahrungen fort und fort unterstützen — wonach der diesseitige Fabrikant **jeder Konkurrenz** stets die Spitze zu bieten vermag. — Zu sonstigen **praktischen Mittheilungen**, in gewerblichen so wie landwirthschaftlichen Beziehungen, nach den besten Quellen, empfehlen uns ergebenst gegen solide Honorare. Auch geben wir eine einfache und durable konstruirte **„Maschine"** zur Fabrikation von **Glanzwichse** en gros, **Wagenschmiere** 2c.

Specielles über die beiden Fabrikations-Branchen **„Glanzwichse** à Pf. für 5 bis 6 Pfennige" und **„Essigsprit** à 80—90 Gr. von c. 13 % Tr." beliebe man aus den beiden Nummern des 31. Januar und 7. Februar d. J. zu ersehen 2c.

Wilhelm Schiller u. Co., Handlungs-, Intelligenz-, landwirthschaftliches und technisches Industrie-Comptoir in Freistadt, Niederschlesien. [1334]

„Stettiner" Portland-Cement.

Bestellungen auf dieses anerkannt vorzügliche, stets **frisch** gelieferte Fabrikat für das **hiesige Lager**, so wie ab Stettin nimmt zur sofortigen wie auch späteren Lieferung jederzeit an: [1316] **Wilh. Grunow**, Breslau, Klosterstr. 1.

Während des Neubaues unseres Hauses Junkernstraße Nr. 32 befindet sich unsere Ungarwein-Handlung im Vorderhause, **Ring Nr. 20.** **Gierth und Schmidt.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort placirt werden in der Papierhandlung von **J. Bruck**, Nikolaistr. 5. [1310]

Offene Stelle.

Ein verheiratheter Kaufmann, dessen streng rechtliche Führung und dessen Fähigkeiten nachgewiesen, der im wirklichen größeren kaufmännischen Geschäft sich als Disponent bewegt, oder dem Chef zur Seite gestanden hat, findet eine dauernde gute Stellung. Briefe unter A. C. poste restante Neisse franco. [1034]

Eine gebildete Frau in mittlern Jahren, in der Haus- und Landwirthschaft erfahren, mit guten Attesten, sucht bald oder zu Ostern eine Stelle als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen Matthiasstr. 83. [1587]

Ein **Thierarzt** findet in der Provinz Posen eine sehr gute einträgliche Stelle. Adressen franco an **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Büreau in Berlin unter T. W. [1307]

Buchhalter-Stelle.

Für eine Schleif- und Tafel-Glasfabrik wird unter höchst vortheilh. Bedingungen 1 Buchhalter zu engag. gew. durch den [1002]
Kaufmann **L. Hutter**, Berlin.

Eine gebildete **junge Wittwe** ohne Anhang sucht zu Ostern d. J. ein **Engagement als Wirthschafterin**, wo möglich außerhalb Breslau. [1577]

Gütige Offerten bittet man sub E. H., 13, poste restante Breslau einzusenden.

Ein **Kommis**, tüchtiger Verkäufer für's Modewaaren-, Tuch-, Schnitt- und Leinwand-Geschäft, dem sehr gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht pr. 1. April d. J. eine Stellung, und bittet gef. Offerten unter Adresse E. C. 26, poste restante Liegnittz aufzugeben. [1612]

Ein **Kommis** (Materialist), mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Kondition, wünscht vom 1. April d. J., ein anderweitiges Engagement. Offerten werden unter Chiffre J. G., poste restante Breslau, erbeten. [1585]

Die beliebten **Pianinos** sind wieder vorräthig in der Pianoforte-Fabrik von
H. P. Bessalié,
[1582] kgl. Hoflieferant

Crinolinfedern

empfiehlt in ganzen Stücken zum billigsten Fabrikpreise: [1517]
Die **Posamentirwaaren-Fabrik** von **Heinrich Zeisig**, Ring Nr. 49.

Pianino's, Flügel und **Tafel-Instrumente** empfiehlt die Niederlage
Neueweltgasse Nr. 5. [1619]

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel, wiener Konstruktion, sowie ein Polyrander-Pianino ganz neu, beide von ausgezeichnetem Tone, sind sehr billig zu haben Junkernstraße Nr. 36, 1. Etage. [1621]

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Brzesnitz bei Ratibor stellt 200 Stück mit edlen Böcken gedeckte **Mutterschafe**, und eben so 200 Stück gute **Hammel**, aus seiner, von jeder erblichen Krankheit freien Heerde, nach der Schur abzunehmen, zum Verkauf. [1277]

Brzesnitz, im Februar 1858.
Das Wirthschaftsamt.

Weiße türkische Enten

sind zu verkaufen Schuhbrücke 31, 2 Stiegen.

Geräuch. Moränen, Speck-Bücklinge, Marin. Lachs, Marin. Brat-Aal

empfiehlt von frischer Sendung: [1323]
Carl Straka,
Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Frische Austern, Moränen, Speckbücklinge

bei **Gustav Scholtz**, [1608]
Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Fr. hamb. Speckbücklinge

empfehlen: [1606]
J. B. Tschopp u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Tauenzienplatz Nr. 10
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, in der 3. Etage Term. Ostern zu vermiethen. [1599]

Ein **Parterre-Lokal** von 4 Piecen, neu dekorirt, mit Schaufenster und Gas-Einrichtung versehen und für jedes, selbst das ausgedehnteste Geschäft geeignet, ist mit oder ohne zwei große **Lagerkeller** und **Böden** vom 1. April d. J. ab zu vermiethen, Kupferschmiedestr. 26. (1604]

Die halbe Parterre-Etage [1224]
Kurze-Gasse 14b, bestehend aus 3 freundlichen Zimmern und Küche nebst dem nöthigen Keller- und Bodengelaß, ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der ersten Etage beim Eigenthümer Nachm. 3—4 Uhr.

[1571] **Zu vermiethen**
sind zwei Wohnungen der ersten und zweiten Etage, zu Ostern d. J. beziehbar, Flurstraße Nr. 8. Näheres par terre bei **M. Hirtz.**

Eine möblirte Stube im 1. Stock ist zum 1. März d. J. zu vermiethen, Goldene Radegasse 18, bei H. Asch. [1609]

Eingetretener Verhältnisse halber ist Ring 14 die Bel-Etage, welche sich auch zum Geschäfts-Lokal eignet, zum 1. April zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [1607]

Die Eckwohnung
Schwerdt- und Friedrich-Wilhelmsstraße 71 im ersten Stock von 5 Zimmern, Kochstube, Entree und Beigelaß ist Ostern d. J. zu beziehen. Nöthigenfalls auch Stallung für 2 bis 3 Pferde. Näheres beim Haushälter daselbst. [1583]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung,
33 empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 20. Februar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61— 66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62— 64	58	53—56	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	"
Hafer . . .	32— 33	30	28—29	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅚ Thlr. G.

19. u. 20. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'26	27"11"'87	27"11"'41
Luftwärme	— 10,4	— 13,5	— 3,5
Thaupunkt	— 14,9	— 17,0	— 10,0
Dunstsättigung	62pCt.	67pCt.	52pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 20. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88 G.
Oesterr. Bankn.		97 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 1/12 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 1/12 B.
dito 1856	4½	100 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	85 11/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96 11/12 G
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ G.
Posener dito . . .	4	92½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87 7/12 G.
dito neue Em.	4	87 7/12 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅓ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¾ B.
III. Em.	4	110 B.
dito Prior.-Obl.	3½	88¾ B.
Köln-Mindener .	4	149¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57½ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	144¼ G.
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	72¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139 G.
dito Lt. B.	3½	129¼ B.
dito Lt. C.	3½	139 G.
dito Pr.-Obl. .	4	89¼ B.
dito dito	3½	77¾ B.
dito dito	4½	98¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	85¾ B.
Minerva	5	79¼ G.
Schles. Bank . .		86⅛ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	70 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.